

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 5 · Mai 2008 · F 5892



Wieder kräftig zubeißen können?
Äpfel sind bei uns kein Maßstab.



Kraft- und formschlüssige Verbindung
Übersichtlich und unkompliziert
Perfekte Passgenauigkeit

Hotline: 0 18 01 - 40 00 44 zum Ortstarif
Freefax: 0 80 00 - 40 00 44





Erst ins Internet, dann zum Arzt

„Erst ins Internet, dann zum Arzt.“ Hinter dieser Überschrift einer dpa-Meldung im März könnte man die Aufforderung in unserem Sinne vermuten, die Patienten sollten regelmäßig in die Praxen kommen. Der folgende Satz – „Patienten diskutieren auf Augenhöhe“ – vermittelt leider eine ganz andere Botschaft: Zu Beginn des Artikels wird sogar reißerisch vermittelt, im Internet erworbene Kenntnisse könnten das Fachwissen des behandelnden Kollegen übertreffen: „Nie war es einfacher, sich über den eigenen Körper schlau zu machen. So entsteht ein neuer Typus Patient, der nicht mehr alles kommentarlos hinnimmt, was sein Doktor sagt ...“ Immerhin mahnt der Artikel dann doch, nicht alle Internetseiten seien zuverlässig, die ungefilterten Informationen im Netz und die Vielfalt der Diagnose- und Therapie-Tipps könnten den Medizin-Laien leicht in die Irre führen.

Aus Sicht des Behandlers kann es im Einzelfall sehr unterschiedliche – positive oder negative – Auswirkungen haben, ob sich ein Patient im Internet informiert. Dass er es tut, ist aber unter keinen Umständen zu verhindern und wird immer mehr zum Normalfall. Ob wir wollen oder nicht, dieser Herausforderung müssen wir uns deshalb stellen und alles dafür tun, dass unsere Patienten im Internet zahnmedizinisch gesicherte und zielführende Auskünfte bekommen. Wenn wir als Zahnmediziner für Prophylaxe werben und in unserem Sinne darüber berichten, was die moderne Zahnmedizin alles leistet, ist das auch im Sinne der Patienten. Unser seriöses Informationsangebot muss auch entsprechend wirken, ansprechend gestaltet sein und offensiv beworben werden.

Erst zu www.zahnaerzte-nr.de, dann zum Zahnarzt

Vor diesem Hintergrund hat der Öffentlichkeitsausschuss der KZV Nordrhein die Patientenseiten unter www.zahnaerzte-nr.de deutlich erweitert, aktualisiert und formal modernisiert. Der Relaunch hat bereits Anfang Mai stattgefunden, weitere Ergänzungen und Verbesserungen werden laufend eingearbeitet: Über Anregungen und Vorschläge würden wir uns freuen. Im Rahmen der neuen Aktion „Mund-Gesundheit – Ihr größter Bonus“ weisen wir auf Lesezirkeln, Flyern und Plakaten sowie mit allen anderen Medien von *Zeit für Zähne* bis zu den Patientenbestellzetteln auf das Patientenportal der KZV Nordrhein hin.

Erst ins Internet, dann zum Zahnarzt – richtig verstanden! Unsere Seiten vermitteln eine wichtige Botschaft: „Wissen allein reicht nicht aus. Das Lesen unserer Seiten, ja alles Informationsmaterial der Welt kann nicht den regelmäßigen Gang zum Zahnarzt und die gründliche Zahnpflege mindestens zweimal am Tag ersetzen. Während unter www.zahnaerzte-nr.de allgemeine Informationen

stehen, bekommen Sie von Ihrem Zahnarzt eine persönliche Beratung, nachdem er sich Ihre Zähne und Ihr Zahnfleisch genau angeschaut hat.“

Über www.kzvr.de zu Ihrer KZV Nordrhein

Für Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, hat sich das Informationsangebot der KZV Nordrhein im Internet ebenfalls deutlich verbessert. Der Bereich für Zahnärzte hat mit www.kzvr.de seit Mitte April eine eigene Webadresse. Bereits beim Start gab es ein breites Angebot an Informationen über die KZV, einzelne Abteilungen, Ansprechpartner, Downloads, Termine usw. Ein weiterer Ausbau mit noch mehr Inhalten und Funktionen ist geplant. Schauen Sie doch mal rein bei www.kzvr.de! Von dort sind Sie nur einen Klick von Ihrem persönlichen Bereich des Informationsportals für die nordrheinischen Zahnärzte **myKZV** entfernt und können sich direkt mit Signaturkarte und PIN-Nummer anmelden.

Sie sind bei **myKZV** noch nicht dabei? Das Informationsportal **myKZV** der KZV Nordrhein hat Vertragszahnärztinnen und Vertragszahnärzten eine Menge zu bieten: Abrechnungsdaten online übertragen, in Dokumenten online recherchieren, Kontoauszüge einsehen, den Informationsdienst lesen und Formulare bestellen. Durch das Message-Center sind Sie stets informiert: **myKZV** ist der bequemste Weg zur KZV Nordrhein. Die Kommunikation ist mit Ihrer persönlichen Signaturkarte geschützt. Nur Sie kommen an Ihre Daten – garantiert! Das System ist kompatibel mit dem zukünftigen elektronischen Arztausweis, der Health Professional Card (HPC).

Online oder nicht online, das ist heute eigentlich keine Frage mehr!

Martin Hendges

Konzepte für die Praxis: der Empfang.



Der Empfangsbereich Ihrer Praxis ist das Erste, was Ihre Patienten sehen, wenn sie kommen. Und das Letzte, was sie sehen, wenn sie gehen. Mit Basten überlassen Sie es nicht dem Zufall, welchen Eindruck Ihr Empfang macht – und welchen er hinterlässt. Mehr zum Thema Praxiskonzepte erfahren Sie unter: 0 21 52 / 55 81 - 30.

FINANZIERUNG LEICHT GEMACHT.

Finanzieren Sie mit uns! Vom einzelnen Behandlungsmöbel bis zur kompletten Praxiseinrichtung. Wir erstellen für Sie gern ein individuelles Angebot. Sprechen Sie uns einfach an: 0 21 52 / 55 81 - 30



Geschlossener Auftritt: Einstimmig unterstützten die Vertreter der nordrheinischen Zahnärzte bei der 8. Vertreterversammlung am 12. April 2008 den Vorstand der KZV Nordrhein bei seinem klaren Votum gegen das Vorhaben von KV und Landesregierung, die in Nordrhein als „Durchstichregion“ mit dem flächendeckenden „Rollout“ der Terminals für die neue elektronischen Gesundheitskarte beginnen möchten. Seite 241



Erfreuliche Informationen nicht nur für die Mitglieder der verschiedenen Prüfungsgremien, die sich am 14. April 2008 mit dem nordrheinischen KZV-Vorstandsvorsitzenden ZA Ralf Wagner trafen: Trotz schwieriger gesetzlicher Vorgaben ist es gelungen, sich mit den Krankenkassen über eine neue Verfahrensordnung zu einigen, mit der die Wirtschaftlichkeitsprüfung positiv verändert wird. Seite 246



Funktionsstörungen des Kausystems standen im Mittelpunkt des am 7. und 8. März 2008 zum fünften Mal im Kölner Gürzenich veranstalteten und mit über 1 000 Teilnehmern wieder sehr erfolgreichen Karl-Häupl-Kongresses der Zahnärztekammer Nordrhein. Parallel zu den wissenschaftlichen Vorträgen wurde für die ZFA ein breit gefächertes Themenspektrum präsentiert, um den zukünftigen Herausforderungen im Praxisalltag gerecht werden zu können. Das Tagungsprogramm der KZV Nordrhein informierte nicht nur aktuell über die vertragsgerechte Abrechnung nach dem BEMA, sondern ging insbesondere auf Leistungen ein, die nach GOZ liquidiert werden müssen und nicht zulasten der GKV erbracht werden dürfen. Seite 250

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

8. Vertreterversammlung nicht nur Routine	241
8. VV: Angenommene Anträge	244
Prüfwesen: Infoveranstaltung mit ZA Ralf Wagner	246
Neuer Internetauftritt	248
Direktverträge mit Krankenkassen – Zahnersatz zum Nulltarif	296

Karl-Häupl-Kongress

Zahnärzte:	
Kauffunktion im Spiegel zahnärztlicher Teilgebiete	250
ZFA: Breites Themenspektrum	255
KZV: Aktuell informiert und BEMA-fit	257
Praxisgründungsseminar:	
Gemeinsam geht es besser	260

Öffentlichkeitsarbeit/Aus Nordrhein

Koordinierungskonferenz der Länderpressereferenten	262
Aktion Düsseldorfer Zahnfrühling	270

Gesundheitspolitik

RZB-Interview mit Dr. Guido Westerwelle (FDP)	264
Jahrespressekonferenz der ERGO	266
2. Gesundheitskongress des Westens	268

Berufsausübung

Betriebliche Altersversorgung?	271
Strahlenschutzkurse für ZFA	271, 273
Strahlenschutzkurs für Zahnärzte	272

Fortbildung

Intensivabrechnungseminar: Sicherer Umgang mit der Liquidation	276
Fortbildungskurse im Karl-Häupl-Institut	278

Hilfsorganisationen

Zahnärztlicher Einsatz in Tansania (Teil II)	286
--	-----

Rubriken

Bekanntgaben	247, 254, 261, 272, 292, 293
Buchbesprechung	288
Editorial	237
Freizeitipp	290
Für Sie gelesen	277, 293
Kochen und genießen	289
Humor	294
Impressum	292
Personalien	281
Zahnärzte-Stammtische	267

Titelfoto: Neddermeyer

Beilage: BVB, München

8. Vertreterversammlung am 12. 4. 2008

Nicht nur Routine

Am 12. April 2008 fand im Novotel Düsseldorf City-West die 8. Vertreterversammlung der KZV Nordrhein statt. Neben den üblichen Tagesordnungspunkten gab es auch das eine oder andere Novum, darunter das Thema „Fassadensanierung Lindemannstraße 38“.

Die 8. Vertreterversammlung der KZV Nordrhein war wie erwartet zunächst von einer Routine geprägt, die schon durch die Tagesordnung vorgegeben ist. Wie immer wurde zu Beginn die Beschlussfähigkeit festgestellt, da 44 der 50 Mitglieder anwesend waren. Wenn ZA Ralf Wagner dann in seinem Bericht als Vorstandsvorsitzender über eine zurückgehende Zahl von Praxen berichtete, könnte das in Zukunft zur Routine werden, liegt doch die Nettominderung um „39,5“ Zahnärzte (= 0,67 v. H.) im Bundestrend. Hintergrund ist der Rückgang bei den Berufsausübungsgemeinschaften (den ehemaligen Gemeinschaftspraxen), der jedoch durch eine deutliche Zunahme von Anstellungen mehr als aufgefangen wird. Wenn deren Zahl von Oktober 2007 bis April 2008 um 139 auf „385,75“ anstieg, ist das eine Konsequenz daraus, dass angestellte Zahnärzte in der Degression dem niedergelassenen Zahnarzt jetzt gleichgestellt sind – eine der wenigen sinnvollen gesundheitspolitischen Gesetzesänderungen der letzten Jahre. Die neue Zulassungsordnung erlaubt auch halbe Zulassungen und Viertel-Anstellungen. Von einem Zahnärztemangel, so kommentierte Wagner den Trend, sei man in Nordrhein, ganz anders als bei den ärztlichen Kollegen, somit weit entfernt: „Gebe Gott, dass für die Ärzte eine Niederlassung einmal wieder attraktiv wird – und das sie für die Zahnärzte nicht auch einmal so unattraktiv wird.“

Erfreuliche Routine sind die Erfolgsmeldungen aus dem Vertragswesen der KZV Nordrhein. Erwähnt seien an dieser Stelle nur die 7,50 Euro, welche mit der AOK Rheinland/Hamburg bei Kindern und Jugendlichen als zusätzliches

Honorar zur BEMA-Position 01 für das Jahr 2008 vereinbart werden konnten (außerhalb des Budgets) und für das Jahr 2009 fortgeführt werden sollen. Im Rückblick hat sich auch die Festlegung der Kontingentgrenzen durch die KZV Nordrhein wieder einmal als recht genau erwiesen. Da sich die Fallzahlen seit Einführung der Praxisgebühr nicht wesentlich erhöht haben, hätten die Budgets trotz gestiegener Fallwerte bei beiden Kassenarten eigentlich auch bei den Primärkassen ausgereicht, wenn dem nicht die Saldierungsproblematik im Wege stünde: Überschrittene Budgets bei einzelnen Kassen können grundsätzlich nicht durch Unterschreitungen bei anderen ausgeglichen werden. Immerhin konnte Wagner auf bundesweit einmalige Verhandlungserfolge der Nordrheinler verweisen: „Wir haben es geschafft, auf friedlichem Verhandlungswege, aber auch über erfolgreich verlaufene Schiedsamtverfahren, den Verlustbetrag deutlich (etwa auf die Hälfte; die Red.) zu reduzieren.“

Der KZV-Chef ist zuversichtlich, zukünftig auf dem Verhandlungs- und Vertragsweg noch weitere Verbesserungen zu erreichen und das Problem zum Teil aus der Welt zu schaffen: „Es bestehen Chancen, Herrn Rubbert sei Dank, mit den Betriebskrankenkassen die Saldierungsproblematik zu lösen.“ Schließlich, so Wagner, sei es „nicht in Ordnung, dass die Zahnärzte die Zeche bezahlen müssen für falsch formulierte Budgetregelungen. Der Gesetzgeber wollte bestimmt nicht, dass einzelne Krankenkassen durch falsch regulierten Wettbewerb an der Zahnmedizin Geld sparen.“ Für die Mehrheitsfraktion „Wagner und Eßer für Nordrhein“ lobte ZA Martin Hendges in der anschließenden Diskussion die „sehr effektive Arbeit von Vorstand und Verwaltung ... und das enorme Verhandlungsgeschick, in dem wir uns deutlich positiv von dem abheben, was andernorts erreicht werden konnte“.

Verfahrensordnung in trockenen Tüchern

Zunächst sprach Wagner jedoch ein weiteres Thema an, das bei vorangehenden Versammlungen mehr am Ran-



Ablehnend: Der Vorstandsvorsitzender der KZV Nordrhein Ralf Wagner lehnt den Massentest der Lesegeräte für die neue E-Card in Nordrhein ab: „Den Ersten beißen die Hunde, denn das System ist vorne und hinten noch nicht praxisreif. Ich habe keine Lust diesen zusätzlichen Ärger in meine Praxis zu bekommen, ohne irgendwelchen Nutzen davon zu haben. Deshalb bin ich ein ganz strikter Gegner der Durchstichregion Nordrhein.“

de erwähnt worden war. Er berichtet, dass nach zähem Verhandlungsprozedere die neue Verfahrensordnung für die Wirtschaftlichkeitsprüfung unterzeichnet wurde. Wegen der gesetzlichen Regelungen musste eine eigene Geschäftsstelle eingerichtet werden, die zuständig ist für die gesamten Wirtschaftlichkeitsprüfungen. Mit den Krankenkassen konnte Einvernehmen darüber erzielt werden, dass diese „Prüfungsstelle“ von Sabine Neumann, der Abteilungsleiterin Prüfwesen der



Notwendig: Auf Antrag des Vorsitzenden des Sitzungsausschusses Klaus Peter Haustein wurde einstimmig eine Änderung der Wahlordnung beschlossen, weil als Konsequenz des Vertragsarztrechtsänderungsgesetzes auch bei Vertragszahnärzten (mindestens halbtags) beschäftigte Zahnärzte wahlberechtigte Mitglieder der KZV sind.

KZV Nordrhein, geleitet wird. Unter dem Applaus der Zuhörer stellte Wagner fest, es sei alles andere als selbstverständlich, „dass Frau Neumann diese Reputation bei allen Beteiligten besitzt“. Ebenso erfreulich: Mit Rechtsanwalt Peter Scholich wurde einvernehmlich die von der KZV befürwortete bewährte Persönlichkeit als unabhängiger Vorsitzender des Beschwerdeausschusses eingesetzt.

Wagner zeigte sich erfreut darüber, dass es trotz schwieriger gesetzlicher Vorgaben gelungen ist, mit der neuen Verfahrensordnung die Wirtschaftlichkeitsprüfung positiv zu verändern. Während beim Beschwerdeausschuss und der Stichprobenprüfung vieles beim Alten bleibt, steht bei der Auffälligkeitsprüfung jetzt die repräsentative Einzelfallprüfung im Mittelpunkt, um „den statistischen Wahnsinn, der bislang als Grundlage diente, zu bremsen“. Wagner ist deshalb „der festen Überzeugung, dass wir alle auf Dauer sagen werden: Das ist eine qualitative Verbesserung und deutlich vernünftiger als die alte Regelung.“ Zudem tut sich auch quantitativ einiges: Die Zahl der Prüfungen wird im ersten Schritt von bislang etwa 2 400 Prüfquartalen zurückgefahren auf 1 650.

eGK und Basistarif

Keine Routine waren dann zwei ungeliebte – weil eigentlich unnötige – Aufträge, die der Gesetzgeber den Zahnärzten ins Aufgabenheft geschrieben hat: Die Einführung der elektronischen

Gesundheitskarte und die Ausgestaltung des neuen PKV-Basistarifs: Wagner gelang es, das heiße Eisen anzufassen, ohne sich die Finger zu verbrennen, indem er eine äußerst differenzierte Bewertung abgab. Weniger diffizil war Anfang April die Bundeszahnärztekammer vorgegangen und hatte öffentlich und zum Teil hart Kritik an (nicht bindenden) Beschlüssen einer KZV-Vorsitzendenrunde unter Leitung der KZBV zur Ausgestaltung des Basistarifs geübt. Obwohl Wagner zunächst betonte: „Wenn jemand die Handlungsweise der KZBV kritisiert, bin ich erst einmal hoch kritisch“, machte er andererseits deutlich, dass er nicht einverstanden ist mit einigen der bisherigen Vorschläge, die ohne nordrheinische Beteiligung diskutiert worden waren: „Auch ein im Basistarif versicherter Patient ist privat versichert und hat per Kostenerstattung abzurechnen. Das ist meine Meinung als Vorsitzender der KZV Nordrhein. Ich werde versuchen, die Kollegen auf diesen Weg zurückzubringen. Andererseits kann ich aber auch die Reaktion der Bundeszahnärztekammer nicht verstehen, die Dinge kritisierte, die so nie besprochen worden waren.“

Wagner hält es nämlich für äußerst unklug, über interne Fragen bei laufenden Verhandlungen in der Öffentlichkeit zu streiten. Die BZÄK sei zudem von der Fehlinterpretation ausgegangen, dass sich die KZBV grundsätzlich gegen eine Kostenerstattung bei Basistarif-Patienten ausgesprochen habe. Lautstarke Zustimmung gab es, als Wagner bedauerte, dass Dr. Eßer aus termin-



Einhellig: Die VV stimmte dem Antrag von Zahnarzt Martin Hendges zu, in dem der Gesetzgeber aufgefordert wird, die 1999 in Kraft getretene Altersbegrenzung für die vertragszahnärztliche Versorgung schnellstmöglich aufzuheben, weil „die Achtundsechziger-Grenze eine sachlich nicht gerechtfertigte Einschränkung der Berufswahlfreiheit der betroffenen Zahnärzte darstellt“.

lichen Gründen leider gerade an der Frühjahrs-VV nicht teilnehmen konnte, denn „solche Themen sind bei ihm optimal aufgehoben“.

Ebenfalls große Konsequenzen für die nordrheinischen Zahnärzte hat das Vorpreschen der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein in Sachen elektronischer Gesundheitskarte (eGK). Der KV-Vorsitzende Dr. Leonhard Hansen hat der Betreiberfirma *gematik* angeboten, in Nordrhein als so genannter „Durchstichregion“ als erster den flächendeckenden „Rollout“ der für das Einlesen der neuen Karte notwendigen Terminals



Prominent: Rechtsanwalt Dr. Karl-Heinz Möller, Geschäftsführer Hermann Rubbert, Vorstandsvorsitzender Ralf Wagner, Vorsitzender der Vertreterversammlung Dr. Ludwig Schorr, stellvertretender Vorstandsvorsitzender Rolf Hehemann, stellvertretender Vorsitzender der Vertreterversammlung Dr. Axel Heinen und Vorstandsmitglied Dr. Hansgünter Bußmann.

Fotos: Neddermeyer



Anschaulich: Der Vorsitzende des Öffentlichkeitsausschusses Dr. Heinz Plümer hatte Material der neuen Aktion „Mund-Gesundheit – Ihr größter Bonus“ mitgebracht.

durchzuführen. Der VV-Vorsitzende Dr. Schorr hatte das gleich zu Beginn der VV trocken kommentiert: „Hier ist jemand dabei, uns einen Haufen voller Mist – ich benutze diesen anrühigen Ausdruck mit voller Absicht – in die Rezeptionen unserer Praxen zu kippen.“

Im Inhalt und im Tonfall ähnlich scharf fiel auch Wagners Urteil aus. Der Alleingang des nordrheinischen KV-Vorsitzenden sei weder mit der KZV noch mit der Krankenhausgesellschaft, den Krankenkassen usw. abgestimmt gewesen und darüber hinaus eine völlig falsche, ja unsinnige Entscheidung. „Die Politik macht weit größere – gigantisch große – Anstrengungen, dass die Bevölkerung mit der elektronischen Gesundheitskarte ausgestattet wird, als dafür, dass das eigentliche Leistungsgeschehen ordentlich geregelt wird. Dass sie kommen wird, ist klar, denn das ist gesetzlich geregelt.“ Wagner lehnt es aber ab, dass der Massentest der Lesegeräte für die neue E-Card gerade in Nordrhein beginnen soll und die Zahnärzte in dieser frühen Phase mit der Erprobung einer neuen Technik belastet werden, die keinerlei Vorteil für Praxen und Patienten hat. Noch ist zum Beispiel zu befürchten, dass spätere teure Updates der Geräte notwendig werden, deren Finanzierung durch die gesetzlichen Krankenkassen noch nicht feststeht.

Zudem ist der Funktionsumfang der eGK zunächst nicht größer als bei der Chipkarte. Hier gelte die Umkehrung eines alten Sinnspruchs: „Den Ersten beißen die Hunde, denn das System ist vorne und hinten noch nicht praxisreif. Ich habe keine Lust diesen zusätzlichen

Ärger in meine Praxis zu bekommen, ohne irgendwelchen Nutzen davon zu haben. Deshalb bin ich ein ganz strikter Gegner der Durchstichregion Nordrhein. Es gibt viele Gründe, die gegen eine Zwangsbeglückung mit diesem Projekt sprechen.“

Dem KV-Vorsitzenden Dr. Hansen müssen an diesem Tag die Ohren geklungen haben, denn in der anschließenden Diskussion stimmte Martin Hendges seinen Vorrednern uneingeschränkt zu: „Dr. Hansen will in nicht nachvollziehbarer Weise ohne Sinn und Zweck die eGK einführen.“ Wenig verwunderlich war deshalb, dass die einmütige Kritik in einem Antrag von Martin Hendges, Klaus Peter Hausteine, Dr. Andreas Schumann, Dr. Ludwig Schorr, Dr. Axel Heinen, Ralf Wagner, Rolf Hehemann und Dr. Hansgünter Bußmann dokumentiert wurde, in dem die Vertreterversammlung der KZV Nordrhein den „Rollout“ in Nordrhein als Durchstichregion einstimmig ablehnt und festhält, dass dieser ausschließlich der vordergründigen Einhaltung politisch motivierter Termine dient. Zudem gibt der Antrag klare Handlungsoptionen vor (s. S. 244), sollte der Vorstand den „Rollout“ in Nordrhein wegen des zu befürchtenden Drucks der Landesregierung nicht verhindern können.

Genauso einhellig stimmte die gesamte VV einem weiteren Antrag von Hendges zu, in dem der Gesetzgeber aufgefordert wird, die 1999 in Kraft getretene Altersbegrenzung für die vertragszahnärztliche Versorgung schnellstmöglich aufzuheben, weil „die Achtundsechziger-Grenze eine sachlich nicht gerechtfertigte Einschränkung der Berufswahlfreiheit der betroffenen Zahnärzte darstellt“.

Blick hinter die Fassade

Keine Routine war dann auch der Tagesordnungspunkt „Fasadengestaltung Lindemannstraße 38“. Bei dem Haus, das der KZV Nordrhein gehört, muss die in den siebziger Jahren aufgebraute Plattenverkleidung aufgrund sicherheitstechnischer Mängel erneuert werden. Der Düsseldorfer Architekt Herbert F. Zabel stellte unterschiedliche Lösungsansätze vor. Anhand von Skizzen und Materialien entschied sich die VV (mit nur einer Gegenstimme) für eine – im Vergleich zu immer wieder neuen Reparaturen – langfristig günstigere Komplettanierung. Dem Vorstand wurde empfohlen, die optisch sehr störende Lücke zwischen den Häusern 36



Passend: Die Versammlungsteilnehmer entschieden sich für die langfristig günstigere Komplettanierung der Fassade des Hauses Lindemannstraße 38 des Düsseldorfer Architekten Herbert F. Zabel. Dem Vorstand wurde empfohlen, die optisch sehr störende Lücke zwischen den Häusern 36 und 42 durch eine passende Sandsteinfassade zu schließen.

und 42 durch eine passende Sandsteinfassade zu schließen. So kann das harmonische Gesamtbild wiedererstanden, das die gesamte Häuserzeile bis in die sechziger Jahre prägte. Abschließend wurde auf Antrag des Vorsitzenden des Satzungsausschusses Klaus Peter Hausteine einstimmig eine Änderung der Wahlordnung beschlossen. Sie ist notwendig, weil als Konsequenz des Vertragsarztrechtsänderungsgesetzes auch bei Vertragszahnärzten (mindestens halbtags) beschäftigte Zahnärzte wahlberechtigte Mitglieder der KZV sind.

Die Stimmung, mit der die Zahnärzte dann am frühen Nachmittag ins wohlverdiente Wochenende fuhren, hatte Martin Hendges bereits während der Diskussion in seinem Redebeitrag treffend charakterisiert: Bei Vorstand und Verwaltung der KZV Nordrhein steht nicht nur die Fassade, auch das Bauwerk dahinter ist solide, die Effizienz sowie der große und erfolgreiche Einsatz aller Beteiligten für die nordrheinische Zahnärzteschaft kann nicht genug gelobt werden.

Dr. Uwe Neddermeyer

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Mediziner-test und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

8. Vertreterversammlung am 12. 4. 2008

Angenommene Anträge

Antrag Nr. 1

Ablehnung der Rollout-Planung der *gematik* für die elektronische Gesundheitskarte (eGK)

Die Vertreterversammlung der KZV Nordrhein lehnt einen Rollout in Nordrhein als Durchstichregion in aller Deutlichkeit ab. Dieses Vorgehen dient ausschließlich der vordergründigen Einhaltung politisch motivierter Termine. Darüber hinaus bestätigt die Vertreterversammlung noch einmal ihre generelle Ablehnung der elektronischen Gesundheitskarte, weil ungeachtet des dadurch eröffneten Datenschutzrisikos der Nutzen – insbesondere auch für die Zahnärzteschaft – in keinem Verhältnis zu den Kosten steht.

Falls jedoch die Bemühungen der KV Nordrhein, trotz dieser Einwände einen vorgezogenen Rollout in Nordrhein durchzusetzen, erfolgreich sind, hält die Vertreterversammlung der KZV Nordrhein folgende Voraussetzungen für unverzichtbar:

Die bundesweit flächendeckende Ausstattung aller Praxen mit Karten-Terminals und angepassten PVS-Systemen ist unbedingte Voraussetzung für den Beginn der Ausgabe der eGK in Nordrhein.

Die ausgelieferten eHealth-Terminals müssen gem. Gesellschafterbeschluss vom 29. 10. 2007 über eine finale Zulassung verfügen, die auch ihre Eignung für alle weiteren Anwendungen der eGK nach § 291 a SGB V beinhaltet. Sofern von der *gematik* nicht „final zugelassene eHealth-Terminals“, sondern „migrationsfähige eHealth-BCS-Terminals“ für den Rollout vorgesehen werden, sind die notwendigen Rahmenbedingungen auf der Bundesebene zu schaffen (Beschlussänderung auf Bundesebene, Finanzierungsvereinbarungen der Beteiligten auf Bundesebene für spätere Migration).

Die für den Rollout vorgesehenen eGKs der Generation 1 müssen vor dem Beginn der Ausgabe in Nordrhein in mindestens einer Testregion zum Einsatz kommen, um ihre Funktionalität und Performance auch im Rahmen des Release 1 im Feld nachzuweisen.

Die Ausstattung der Zahnarztpraxen in Nordrhein beginnt erst, wenn die Finanzierungsvereinbarungen zwischen den Bundesmantelvertragspartnern abgeschlossen sind.

Begründung:

Die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein hat sich im Januar 2008 als Einführungsregion für die „elektronische Gesundheitskarte (eGK)“ beworben. Eine vorherige Abstimmung mit der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, deren Mitglieder hiervon in erheblichem Maße betroffen sind, hat nicht stattgefunden. Ein Rollout zum jetzigen Zeitpunkt ist nicht sachgerecht,

Anlage 17 zu TOP 7

WAHL DES VERWALTUNGSSTELLENLEITERS, DES KREISVEREINIGUNGSOBMANNS UND DER STELLVERTRETER

Erklärung

ZUR FESTLEGUNG DES WAHLKREISES gemäß § 37 Abs. 3 der Wahlordnung der KZV Nordrhein

Ich erkläre hiermit betreffend die Wahl des Verwaltungsstellenleiters, des Kreisvereinigungsobmanns und der jeweiligen Stellvertreter der KZV Nordrhein für die Amtsperiode _____ bis _____ den Wahlkreis der Verwaltungsstelle _____ und den Wahlkreis der dazu gehörenden Kreisvereinigung _____ für mich als verbindlich an.

Mein Praxissitz lautet:

*)Zutreffendes bitte entsprechend ausfüllen.

(Abrechnungsstempel)

Mein Beschäftigungsort lautet:

(Arbeitgeber)

(Adresse)

*)Zutreffendes bitte entsprechend ausfüllen.

Ort, Datum

Unterschrift des/der Wahlberechtigten

Hinweis:

Sollte der Wahlberechtigte diese Erklärung nicht oder nicht fristgerecht bis zum 31. Mai des letzten Jahres der Wahlperiode (§ 45 WO) beim Wahlausschuss einreichen, entfällt seine Wahlberechtigung.

§ 37 Abs. 3 WO lautet: Bei nach § 19a der Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte mit zwei hälftigen Versorgungsaufträgen zugelassenen Zahnärzten und angestellten Zahnärzten mit mehreren mitgliedschaftsbe gründenden Beschäftigungsverhältnissen hat der Wahlberechtigte durch schriftliche Erklärung bis zum 31. Mai des letzten Jahres der Wahlperiode (§ 45 WO) seinen Wahlkreis nach § 36 Abs. 1 u. 2 WO verbindlich festzulegen. Die Erklärung ist an das Muster laut Anlage 17 gebunden, welches beim Wahlausschuss angefordert werden kann.

ZA Klaus Peter Haustein, Vorsitzender des Sitzungsausschusses

Anlage: Synopse der WO-Änderungen

da es derzeit keine evaluierten Ergebnisse der Testverfahren gibt und zudem nicht einmal die finalgültige Version der im Rollout einzusetzenden Lesegeräte getestet wurde. Die begrenzte Funktionalität der im Rollout vorgesehenen eGK, nämlich lediglich das Einlesen der Versichertenstammdaten, würde weder einen Nutzen bringen, noch die finanziellen und verwaltungstechnischen Aufwände rechtfertigen.

*Martin Hendges
Klaus Peter Hausteil
Dr. Ludwig Schorr
Dr. Axel Heinen
Ralf Wagner
Rolf Hehemann
Dr. Hansgünter Bußmann
Dr. Andreas Schumann*

Antrag Nr. 2

Aufhebung der Altersgrenze von 68 Jahren für die vertragszahnärztliche Versorgung

Die Vertreterversammlung der KZV NR fordert den Gesetzgeber auf, die in 1999 in Kraft getretene Altersbegrenzung gemäß § 95 Abs. 7 SGB V für die vertragszahnärztliche Versorgung schnellstmöglich aufzuheben.

Die mit der Gesetzesänderung 1999 in Kraft getretene Altersbegrenzung von 68 Jahren für die vertragszahnärztliche Versorgung stellt eine sachlich nicht gerechtfertigte Einschränkung der Berufswahlfreiheit der betroffenen Zahnärzte dar. Verfassungsrechtlich ist die im § 95 Abs. 7 Satz 3 des SGB V festgeschriebene Höchstaltersgrenze nicht mit dem Artikel 12 Absatz 1 Grundgesetz (GG) zu vereinbaren. Darüber hinaus verstößt aus gemeinschaftsrechtlicher Sicht diese gesetzliche Regelung gegen das in der Richtlinie 2007/78/EG unter anderem niedergelegte Verbot der Altersdiskriminierung.

Martin Hendges

Antrag zu TOP 7

Die Wahlordnung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein in der Fassung vom 06.05.1972, genehmigt am 12.06.1972, geändert am 22.09.1972, 13.11.1976, 19.03.1977, 23.04.1988, 24.11.2001, 16.11.2002, 20.03.2004 sowie 06.05.2004, genehmigt am 26.09.1972, 08.06.1977, 14.10.1977, 07.06.1988, 18.03.2002, 11.06.2003, 01.04.2004 sowie am 18.05.2004 wird wie folgt geändert:

§ 3

§ 3 erhält folgende Fassung:

Als Mitglieder sind wahlberechtigt und wählbar die im Bereich des Wahlkreises (§ 2) nach der „Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte“ zugelassenen Zahnärzte, ebenso Zahnärzte, deren Zulassung ruht, die in den zugelassenen medizinischen Versorgungszentren tätigen angestellten Zahnärzte, die bei Vertragszahnärzten tätigen angestellten Zahnärzte und die an der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmenden ermächtigten Zahnärzte. Voraussetzung der Mitgliedschaft angestellter Zahnärzte ist, dass sie mindestens halbtags beschäftigt sind.

§ 37

§ 37 Abs. 1 erhält folgende Fassung:

(1) Als Mitglieder sind wahlberechtigt und wählbar die im Bereich der Wahlkreise (§ 36 WO) nach der „Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte“ zugelassenen Zahnärzte, ebenso die Zahnärzte, deren Zulassung ruht und die an der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmenden ermächtigten Zahnärzte.

§ 37 wird um die Absätze 2 und 3 wie folgt erweitert:

(2) Ferner sind als Mitglieder wahlberechtigt die im Bereich der Wahlkreise (§ 36 WO) in den zugelassenen medizinischen Versorgungszentren tätigen angestellten Zahnärzte sowie die bei Vertragszahnärzten tätigen angestellten Zahnärzte. Voraussetzung für die Wahlberechtigung angestellter Zahnärzte ist, dass sie mindestens halbtags beschäftigt sind.

(3) Bei nach § 19a der „Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte“ mit zwei hälftigen Versorgungsaufträgen zugelassenen Zahnärzten und angestellten Zahnärzten mit mehreren Mitgliedschaftsbegründenden Beschäftigungsverhältnissen hat der Wahlberechtigte durch schriftliche Erklärung bis zum 31. Mai des letzten Jahres der Wahlperiode (§ 45 WO) seinen Wahlkreis nach § 36 Abs. 1 und 2 WO verbindlich festzulegen. Die Erklärung ist an das Muster laut Anlage 17 gebunden, welches beim Wahlausschuss angefordert werden kann. (*Muster laut Anlage 17 auf S. 244.*)



Ab sofort:
van der Ven
in Köln!

Da simmer dabei!

Seit Januar 2008 sind wir im ganzen Rheinland bis in den Raum Trier und Luxemburg für Ihren Erfolg da. Wir setzen auf die Tugenden des Mittelstands: Fairness, übersichtliche Strukturen und direkten persönlichen Kontakt. Von Mittelstand zu Mittelstand – wir reden und handeln mit unseren Kunden auf Augenhöhe. Seit 100 Jahren ist unser inhabergeführtes Unternehmen fairer Partner für Zahnärzte und -techniker. Und: Freuen Sie sich auf bekannte Gesichter in unserem Team! Wir freuen uns darauf, Sie demnächst in unseren neuen Geschäftsräumen in Köln und Trier zu begrüßen.

Ihr Heinrich Klinkenberg

**Wollen Sie mehr wissen?
Kontaktieren Sie uns unter:
klinkenberg@vanderven.de
oder unter Tel.: 02 21-98 74 54-1**

**Verlängert bis 31. Mai:
5 % Frühbucher-Rabatt**

Wir legen nach: Unsere 5 % Frühbucher-Rabatt auf alle Nettopreise für alles aus den Bereichen Verbrauchsmaterial und Zähne haben wir bis zum 31. Mai 2008 verlängert. Das ist unser Dankeschön für die vielen Anrufe zum Start von van der Ven an Rhein und Mosel. Jetzt bestellen: 02 21-98 74 54-0.

www.vanderven.de

Informationsveranstaltung zum Prüfwesen

Verfahren neu geordnet



Fotos: Neddermeyer

Am 14. April 2008 informierte der nordrheinische KZV-Vorstandsvorsitzende ZA Ralf Wagner gemeinsam mit der neuen Prüfungsstellenleiterin Sabine Neumann im großen Hörsaal des Karl-Häupl-Institutes die Mitglieder der verschiedenen Prüfungsgremien über die neue Verfahrensordnung für die Wirtschaftlichkeitsprüfung.

Der Vorstandsvorsitzende ZA Ralf Wagner konnte im Karl-Häupl-Institut beinahe jeden der etwa 70 nordrheinischen Zahnärzte begrüßen, die die KZV Nordrhein den Krankenkassen als Mitglieder der verschiedenen Gremien und Ausschüsse für die Wirtschaftlichkeitsprüfung vorgeschlagen hat. Natürlich waren alle sehr neugierig, wie die im Vertragsarztrechtsänderungsgesetz geforderte grundlegend geänderte Verfahrensordnung aussieht. Schließlich hatte es – hauptsächlich wegen der zögerlichen Beschlussfindung der zahlreichen be-

teiligten Krankenkassen – lange genug gedauert, bis die letzte Unterschrift unter dem Vertrag stand, mit dem eine Verfahrensordnung geregelt wird, die bereits Anfang diesen Jahres in Kraft getreten ist (s. RZB 1/2008).

Wagner erläuterte, warum die Informationsveranstaltung und im Anschluss daran eine enge Abstimmung dringend geboten war: „Wir werden alles dafür tun, um vom ersten Tag der neuen Verfahrensordnung an so viel wie möglich richtig zu machen und uns von Anfang an so gut wie möglich abzustimmen darüber, wie wir die Dinge in Zukunft angehen werden.“ So könne man erreichen, dass die Krankenkassen die zunächst für zwei Jahre gültigen Regelungen, die man durchaus im Sinne der Zahnärzte habe treffen können, als zielführend akzeptieren und die Verfahrensordnung langfristig etablieren.

Zunächst gab es einen kurzen Rückblick auf die Vorgeschichte einer Regelung, deren Grundsätze im BMG eigentlich für die Ärzte festgelegt worden waren. Die Gesetzesänderungen bekamen dann aber auch die Zahnärzte – trotz großen Einsatzes und manchen Gesprächs im BMG – „übergestülpt“. Immerhin konnte Wagner berichten, es sei bei der mit den Krankenkassen auf Grundlage des Gesetzes getroffenen Vereinbarung gelungen, in den Detailregelungen der nordrheinischen Variante wichtige positive Aspekte umzusetzen: „Wir haben verbissen und letztend-

lich vergeblich dagegen gekämpft, dass die Änderungen des § 106 auch auf die Zahnärzte übertragen werden. Aber es ist uns zum Beispiel gelungen, die Beurteilung nach Zeitprofilen zu verhindern und die Zahnärzte auch sonst aus dem schlimmsten Unsinn herauszuhalten. Erreicht haben wir außerdem, dass zahnärztlicher Sachverstand weiterhin ganz zentral in allen Prüfungsgremien vertreten ist. Stolz bin ich zudem darauf, dass wir es geschafft haben, den gesamten Prüfungsumfang schon im ersten Schritt zu reduzieren und darüber hinaus die Zahl der zahnärztlichen Vertreter von 106 auf 65 Personen, dazu die zahnärztlichen Mitglieder des Beschwerdeausschusses, zu verringern. Ich möchte nämlich weniger Prüfwesen haben.“



ZA Ralf Wagner: „Wir werden alles dafür tun, um vom ersten Tag der neuen Verfahrensordnung an so viel wie möglich richtig zu machen und uns von Anfang an so gut wie möglich abzustimmen darüber, wie wir die Dinge in Zukunft angehen werden.“ So könne man erreichen, dass die Krankenkassen die zunächst für zwei Jahre gültigen Regelungen, die man durchaus im Sinne der Zahnärzte habe treffen können, als zielführend akzeptieren und die Verfahrensordnung langfristig etablieren.

Foto: Schumacher

Während sich beim Beschwerdeausschuss und der Stichprobenprüfung an den Abläufen wenig geändert hat, konnte die Vorgehensweise bei der Auffälligkeitsprüfung verbessert werden. Positiv sieht Wagner insbesondere, dass die Bedeutung von statistischen Auswertungen bei der eigentlichen Prüfung auf Ausnahmefälle beschränkt ist, denn diese „werden dem individuellen Behandlungsanspruch eines jeden Patienten nicht gerecht“. In der Statistik seien etwa Unterschiede zwischen Neugründern und etablierten Praxen mit weit-

Kassenarztrecht

www.schallen.de



Sabine Neumann wurde im Einvernehmen mit den Krankenkassen zur neuen Leiterin der Prüfungsstelle ernannt – ein Erfolg, der letztendlich auf das große Renommee der Leiterin der Abteilung Prüfwesen der KZV Nordrhein zurückzuführen ist.

gehend „saniertem Stammpublikum“ vernachlässigt worden. Deshalb stehe bei der neuen Verfahrensordnung die repräsentative Einzelfallprüfung im Mittelpunkt. Zudem habe er erreicht, dass das persönliche Anhörungsrecht des Zahnarztes in jedem Fall gewährleistet ist. Dies habe ihm ganz besonders

am Herzen gelegen, weil er Kürzungen von Amts wegen ablehnt, die in anderen KVen leider gang und gäbe seien. Wegen der wirklich deutlichen Verbesserungen sei er überzeugt davon, dass die Prüfer „an den sinnvollen Regelungen Spaß bekommen und sich allen Beteiligten, auch eventuell von einer Kürzung betroffenen Kollegen, die Logik und die Notwendigkeit der Vorgehensweise erschließen wird“.

„Mit großem Stolz“ berichtete Wagner, dass sich „unser Wunsch hat durchsetzen lassen und Frau Sabine Neumann im Einvernehmen mit den Krankenkassen zur neuen Leiterin der Prüfungsstelle ernannt wurde – ein Erfolg, der letztendlich auf das große Renommee der Leiterin der Abteilung Prüfwesen der KZV Nordrhein zurückzuführen ist. Ebenso erfreulich ist, dass mit Peter Scholich einvernehmlich eine bewährte Kraft weiterhin den unabhängigen Vorsitz des Beschwerdeausschusses übernimmt.“ Anfängliche Bedenken der Krankenkassen gegen den vor einigen Jahren von der KZV vorgeschlagenen Rechtsanwalt habe dieser durch seine hohe Qualifikation rasch ausräumen können.

Dr. Uwe Neddermeyer

PZM – PräventivZahnMedizin Erfolg mit Prävention

Ein Konzept der Zahnärztekammer Nordrhein für das Praxisteam

19. Einführungsveranstaltung

- Termin:** Freitag, 14. November 2008, 9.00 bis 17.30 Uhr
- Veranstaltungsort:** Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf
- Kurs-Nr.:** 08199
- Teilnehmergebühr:** 150 € für den Zahnarzt
50 € pro begleitende ZFA, ZMF, ZMP
- Auskunft:** Frau Burkhardt, Tel. 02 11 / 5 26 05-23

In einer modernen, fortschrittsorientierten Praxis ist Prävention unverzichtbar. Für eine Sanierung erkrankter Parodontien und deren Gesunderhaltung ist neben dem Patienten das ganze Praxisteam verantwortlich, dessen unterschiedliche Aufgaben zu einer Einheit verschmelzen. Der Zahnarzt, assistiert durch die ZFA, übernimmt therapeutische Arbeiten, während ZMF und ZMP präventiv betreuend arbeiten. Die Verantwortung für den Patienten liegt jedoch immer beim Zahnarzt.

Das PZM-Konzept beschreibt diese Teamaufgabe, deren Organisation und Durchführung. Die Teilnehmer des Seminars erhalten eine fundierte Einführung in den Tätigkeitsbereich, sodass jedes Praxisteam entscheiden kann, welche Fähigkeiten und Kenntnisse bereits vorhanden sind und welche noch erworben oder vertieft werden müssen.



Wir kommen Ihnen gerne näher

van der Ven ist Partner für den Erfolg der Zahnärzte und Zahntechniker. Gut, dass Sie uns jetzt ganz in Ihrer Nähe finden:

Ab 1. April 2008

van der Ven in Köln
Widdersdorfer Str. 190
(Altes Gaswerk)
50825 Köln
Tel.: 02 21-98 74 54-0
Fax: 02 21-98 74 54-19
koeln@vanderven.de

Ab 15. April 2008

van der Ven in Trier
Max-Planck-Str. 18
(Wissenschaftspark Petrisberg)
54296 Trier
Tel.: 06 51-99 93 64-0
Fax: 06 51-99 93 64-19
trier@vanderven.de

Wir freuen uns darauf, Ihnen schon bald in Köln und Trier unser Produkt- und Serviceangebot zu präsentieren – mit allen Vorteilen von van der Ven.

Bis bald!

Neuer Internetauftritt

Eigener Zugang für Mitglieder

Die KZV Nordrhein präsentiert sich im Internet in neuem Look. Doch nicht nur das Aussehen der Seiten ist neu, Mitglieder und Patienten haben jetzt jeweils eigene Zugänge und Startseiten. Am besten schauen Sie sich selbst einmal unter www.kzvr.de und www.zahnaerzte-nr.de den neuen Internetauftritt der KZV Nordrhein für die nordrheinischen Vertragszahnärzte und Patienten an und informieren sich online darüber, welche Neuerungen wir für Sie bereithalten.

Das Bild einer Institution, Firma oder Organisation wird in den letzten Jahren immer stärker durch seinen Auftritt im Internet mitbestimmt. Die Nachfrage nach Online-Informationen und das entsprechende Angebot steigen. Daher haben sich Vorstand und Öffentlichkeitsausschuss der KZV Nordrhein entschlossen, den Online-Auftritt unter www.kzvr.de und www.zahnaerzte-nr.de umzustrukturieren und in neuem Gewand zu präsentieren. Fachleute für Web-Gestaltung haben im Rahmen eines „Corporate Designs“ den Internetauftritt der KZV Nordrhein ganz neu gestaltet.

Zahnärzte und Patienten nebeneinander auf einer Website, das war bislang das Motto des Internetauftritts. Zuletzt zeigte sich aber, dass darunter die Übersichtlichkeit zu leiden begann. Für die Entflechtung der Inhalte und ein noch breiteres Themenangebot wurde deshalb ein ganz neuer Rahmen geschaffen. Die Bereiche für Zahnärzte (www.kzvr.de) und Patienten (www.zahnaerzte-nr.de) erhielten eigene Webadressen.

Für Mitglieder: www.kzvr.de

www.kzvr.de ist das Informationsportal der KZV Nordrhein für die nordrheinischen Vertragszahnärzte. Bereits beim Start gibt es ein breites Angebot an Informationen über die KZV, ihre einzelnen Abteilungen, Ansprechpartner, Downloads, Termine usw. Ein weiterer Ausbau mit noch mehr Inhalten und Funktionen ist geplant. Auch die Presse und andere Interessierte können sich im offenen Bereich über die KZV informieren. Schauen Sie doch mal rein bei www.kzvr.de!

Unter „Termine“ informieren wir Sie über aktuelle Termine zum Beispiel des Zulassungsausschusses und Veranstaltungen etwa Vorträge, Fortbildungen im Vertragswesen, Stammtische und Versammlungen auf der Kreisstellenebene. Trends, aktuelle Nachrichten und wichtige Neuerungen finden Sie in unserem News-Bereich. So sind Sie immer gut informiert. Außerdem sind Sie nur einen Klick vom geschlossenen Bereich des Informationsportals für die nordrheinischen Zahnärzte entfernt und können sich hier mit Signaturkarte und PIN-Nummer einloggen.

Zu myKZV? Hier sind Sie richtig!

Unter www.mykzv.de können Sie weiterhin mit nur einem Klick den geschlossenen Bereich des Informationsportals für die nordrheinischen Zahnärzte betreten und sich in ihrem persönlichen Bereich mit der Signaturkarte anmelden. Sie sind noch nicht dabei? Das Informationsportal myKZV der KZV Nordrhein hat Vertragszahnärzten in Nordrhein eine Menge zu bieten: Abrechnungsdaten online übertragen, in Dokumenten



online recherchieren, Kontoauszüge einsehen, den Informationsdienst lesen und Formulare bestellen. Durch das Message-Center sind Sie stets informiert: myKZV ist der bequemste Weg zu Ihrer KZV Nordrhein. Die Kommunikation ist mit Ihrer persönlichen Signaturkarte geschützt. Nur Sie kommen an Ihre Daten – garantiert! Das System ist kompatibel mit dem zukünftigen elektronischen Arztausweis, der Health Professional Card (HPC).

Für Patienten: www.zahnaerzte-nr.de

www.zahnaerzte-nr.de ist das Informationsportal der nordrheinischen Zahnärzte für ihre Patienten. Diese finden dort Wissenswertes über viele zahnmedizinische Themen und Artikel aus dem Bereich Gesundheit und Ernährung. Der umfangreiche Auftritt für Patienten wird – wie zuvor – vom Öffentlichkeitsausschuss der KZV Nordrhein gestaltet und mit Inhalten gefüllt. Die Gestaltungs-Fachleute haben auch neue Patientenseiten entworfen, die mit ähnlicher Farbwelt und nochmals erweitertem Themenspektrum online gehen. Das geänderte Menü bietet mehr Übersicht und einen schnellen Zugriff. Die Zahl der Seiten wurde verdoppelt und die Informationsdichte dadurch deutlich verbessert. Dabei wurde auf Informationen zurückgegriffen, die der Öffentlichkeitsausschuss erstmalig bereits im „Zahnlexikon“, einer Sammlung von knapp 70 selbstständigen Patienteninformationsblättern, allen nordrheinischen Vertragszahnärzten als Ausdruck und auf einer CD-ROM zur Verfügung gestellt hat.

Dr. Uwe Neddermeyer



Fotos: Neddermeyer



Oral-B®
Stages

blend-a-med®
Blendi
Gel

Umfassende Mundpflege-Lösungen für jedes Kindesalter

Speziell für Kinder entworfene Zahnpasten und Zahnbürsten

Tagungsprogramm für Zahnärzte

Kaufunktion im Spiegel zahnärztlicher Teilgebiete

Funktionsstörungen des Kausystems standen im Mittelpunkt des am 7. und 8. März 2008 bereits zum fünften Mal im Kölner Gürzenich veranstalteten Jahreskongresses der Zahnärztekammer Nordrhein. Über 1 000 Kongressteilnehmer waren nach Köln gekommen, um zu hören und zu sehen, was die eingeladenen Referenten zu diesem vielschichtigen Themenbereich mitzuteilen hatten.

Funktionsstörungen des Kausystems werden heutzutage unter dem Oberbegriff CMD, der so genannten Craniomandibulären Dysfunktion, zusammengefasst. Im deutschsprachigen Raum war es vor allem der Kollege Prof. Dr. Willi Schulte, der Anfang der 70er-Jahre in der Deutschen Zahnärztlichen Zeitschrift den Begriff der Myo-Arthro-Pscho-Occluso-Pathie prägte, später zusammengefasst zu dem noch heute verwendeten Begriff der Myoarthropathie.

Craniomandibuläre Dysfunktion

Hinter diesem Krankheitsbild verbergen sich Symptome einer funktionellen Störung an Zähnen, Parodontien, an der Kaumuskulatur und an den Kiefergelenken. Entsprechend den vorliegenden epidemiologischen Studien leiden über 60 Prozent unserer Bevölkerung an mindestens einem Symptom einer solchen Störung. Das Auftreten derartiger Symptome initiiert bei diesem Teil der Bevölkerung natürlich noch nicht eine zwingende Behandlungsbedürftigkeit. Insofern war bei dem Kongress auch die Frage zu stellen, wann eine Craniomandibuläre Dysfunktion eine behandlungsbedürftige Erkrankung darstellt.

Verschiedene Studien der letzten Jahre haben gezeigt, dass eine Behandlungsbedürftigkeit dieser Erkrankung vorliegt, wenn mindestens drei der genannten Symptome bei einem Patienten vorhanden sind. Daraus lässt sich

ein Anteil von zirka zehn Prozent der mit diesen Symptomen behafteten Personen ableiten. In Deutschland entspricht dies einer Bevölkerungszahl von rund acht Millionen. Daran ist zu erkennen, dass es sich bei der Craniomandibulären Dysfunktion um eine Erkrankung handelt, die im Bewusstsein der Bevölkerung und vor allem der Medien, die sich mit Gesundheitsproblemen befassen, nicht die Darstellung und Beachtung findet, die ihr wegen ihrer nahezu epidemieartigen Ausbreitung zustehen müsste.

Die feierliche Eröffnung des Kongresses wurde durch den Präsidenten der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Peter Engel und die Bürgermeisterin der Stadt Köln Elfi Scho-Antwerpes vorgenommen.

Der Kammerpräsident Dr. Peter Engel wies in seinem einleitenden Vortrag und auch zu einem späteren Zeitpunkt des Kongresses auf den aktuellen Stand der Entwicklung einer neuen Gebührenordnung für Zahnärzte hin. Leider sei es der Zahnärzteschaft nur begrenzt möglich, Einfluss auf die Etablierung einer präventionsorientierten Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde zu nehmen. Den größten Störfaktor sieht Dr. Engel, der an Gesprächen im Bundesministerium zur Gestaltung der neuen GOZ in seiner Funktion als Vorsitzender des Senats für privates Leistungs- und Gebührenrecht der Bundeszahnärztekammer teilnimmt, sowohl in der politisch induzierten Vorgabe der Kostenneutralität als auch in der so genannten Öffnungsklausel, die Selektivverträge zwischen privaten Krankenversicherungsträgern und Beihilfekostenträgern auf der einen und Gruppen von Zahnärzten auf der anderen Seite ermöglichen soll.

HOZ als Leitlinie für die GOZ-Novelle

Dr. Peter Engel betonte, dass das Bundesgesundheitsministerium als Verordnungsgeber die Macht habe, eine GOZ-Novelle einseitig festzulegen. Um Gesetzeskraft zu erlangen, werde lediglich eine Mehrheit im Bundesrat



In seinen einleitenden Worten zur feierlichen Eröffnung des Karl-Häupl-Kongresses 2008 wies der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Peter Engel auf den aktuellen Stand der Entwicklung einer neuen Gebührenordnung für Zahnärzte hin.

erforderlich sein, die bei Würdigung der aktuellen politischen Konstellation geradezu als sicher gelten könne. Dennoch sollte die Zahnärzteschaft bis zum Schluss darum bemüht sein, der Politik ein konstruktives, fachlich fundiertes und in wirtschaftlicher Hinsicht jederzeit nachvollziehbares Konzept vorzulegen. Im Hinblick auf die GOZ-Novelle mögen die real umsetzbaren Ansätze äußerst beschränkt sein. Jedoch biete die präventionsorientierte Neubeschreibung der Zahnheilkunde, wie sie in der HOZ vorgenommen wurde, als Leitlinie die beste Grundlage für eine seriöse, betriebswirtschaftlich und arbeitswissenschaftlich abgesicherte Datenbasis, um eine Neuorientierung der Gebührenordnung vorzunehmen.



Der Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz eröffnete den wissenschaftlichen Kongressteil und zeigte verschiedene Strukturen der postgradualen Fort- und Weiterbildung auf.



Prof. Dr. Dr. Georg Meyer, Lehrstuhlinhaber an der Universität Greifswald und Past-President der DGZMK sprach als erster Referent des zahnärztlichen Tagungsprogramms über die „Medizinischen Aspekte der Kaufunktion“.

Die Kölner Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes zeigte sich erfreut darüber, dass sich die nordrheinische Zahnärzteschaft zum wiederholten Male für Köln und insbesondere den Kölner Gürzenich als Veranstaltungsort der beiden intensiven Fortbildungstage entschieden hat, und sprach ihr für das deutlich sichtbare Fortbildungsengagement Anerkennung zu.

Der Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz wies bei der Eröffnung des wissenschaftlichen Kongressteils auf verschiedene Strukturen der postgradualen Fort- und Weiterbildung, die von der Zahnärztekammer Nordrhein aktuell angeboten und neu entwickelt werden, hin. Neben der umfangreichen kontinuierlichen Fortbildung, den Curricula im Bereich der Parodontologie, Endodontologie und Implantologie, beschrieb er eine neue modulare Struktur für die zahnärztliche Fort- und Weiterbildung, die gemeinsam von der Bundeszahnärztekammer, der DGZMK und der Vereinigung der Hochschullehrer für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde entwickelt und in einer Kooperationsvereinbarung Ende 2007 etabliert wurde.

Okklusionsstörungen

Der erste Referent des wissenschaftlichen Kongressteils war Prof. Dr. Dr. Georg Meyer, Lehrstuhlinhaber an der Universität Greifswald und Past-President der DGZMK. Zunächst machte er darauf aufmerksam, dass Okklusionsstörungen und Druckdolenzen im

Bereich der Kaumuskulatur bis heute keine signifikante Vergesellschaftung mit dem Symptom Kopfschmerz aufweisen. Dennoch gebe es eine eindeutige Tendenz in Richtung dieser Annahme. Durch klinische Versuche von Prof. Y. Kobayashi konnte bestätigt werden, dass eine Hyperaktivität der Kaumuskulatur, verursacht durch einen Frühkontakt (0,1 mm) im posterioren Bereich, zunächst zu einer myogenen Verspannung und letztlich zu Kopfschmerzen führt.

Die Korrektur des Frühkontaktes bei den Probanden dieser Studie ermöglichte eine Spontanrelaxation der Muskulatur und führte zum vollständigen Nachlassen des Kopfschmerzes. Diese klinische Studie sei rechtzeitig abgebrochen worden, bevor nach wenigen Wochen bei den Probanden eine Mikrotraumatisierung der Kiefergelenke durch die Folgen der Frühkontakte eingetreten wäre. Die zunächst meist reversible myogene Schädigung könne ansonsten in eine arthrogene Schädigung des Kiefergelenksystems übergehen. Diese sei therapeutisch deutlich komplizierter anzugehen.

In anderen wissenschaftlichen Untersuchungen wurde nachgewiesen, dass störende Zahnkontakte Auswirkungen auf den gesamten Organismus haben. Hierdurch komme es nicht nur zu Muskelhyperaktivitäten, sondern auch zu einer erhöhten Adrenalinausschüttung, zu gesteigerten Schlaf-Apnoe-Phasen in der Nacht und vor allem zu einer verminderten Leistungsfähigkeit am Tag. Tinnituspatienten könne man nur durch eine Schienentherapie Linderung verschaffen, sofern der Tinnitus nicht



schon seit langem chronisch ausgeprägt sei.

Der Kölner Zahnarzt Dr. Ulf Gärtner referierte in einer sehr erfrischenden Form abwechselnd mit dem Physiotherapeuten und Spezialisten für manuelle Therapie Werner Röhrig. Beide vertreten die Auffassung, dass es einen engen Zusammenhang zwischen Craniomandibulären Dysfunktionen und Erkrankungen im skelettal-myogenen System gibt. Sie hoben hervor, dass es sinnvoll sei, physiotherapeutische Behandlungsansätze in die kausale Therapie von Kauunktionsstörungen zu integrieren. Des Weiteren wiesen sie auf die Wechselwirkung zwischen dem cranionadiobulären und dem skelettalen System hin, wobei bei einer deszendierenden Abfolge okklusale Interferenzen Muskelverspannungen im Bereich der Wirbelsäule verursachen und bei der ascendierenden Betrachtung berufsbedingte Haltungsschäden das Kiefergelenksystem negativ beeinflussen können. Anhand klinischer Beispiele verdeutlichten sie, wie eine Kooperation zwischen Zahnarzt und Manualtherapeut aussehen könnte.



Die Kölner Oberbürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes sprach der nordrheinischen Zahnärzteschaft für das deutliche Fortbildungsengagement Anerkennung zu und nutzte nach der Kongresseröffnung die Gelegenheit zu einem Gespräch mit dem Kammerpräsidenten Dr. Peter Engel und dem Fortbildungsreferenten Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz.

Fotos: Bolzen



Dr. Ulf Gärtner und Physiotherapeut Werner Röhrig aus Köln vertreten die Auffassung, dass es einen engen Zusammenhang zwischen Craniomanibulären Dysfunktionen und Erkrankungen im skelettalen System gibt.



Alveolarknochenresorption

Priv.-Doz. Dr. Anselm Wiskott von der Universität Genf fasste in einer fast schon romantisch anmutenden Formel zusammen, was für den Knochen das allerbeste sei: „Knochen liebt Kräfte.“ Wir beobachten täglich in unseren Praxen, dass das Knochengewebe einer Stimulation bedarf um zu bestehen. Wiskott erklärte hierzu, dass die Alveolarknochenresorption nach einer Extraktion deshalb eintritt, weil der Alveolarknochen eine Unterstimulierung erfährt. Bei extrem fortgeschrittenen Alveolarfortsatzresorptionen und einer daraus resultierenden erheblichen Reduzierung der vertikalen Knochen dimension entstehe vor allem für den Unterkiefer die Gefahr einer so genannten pathologischen Spontanfraktur. Nach Ausführungen von Wiskott vergrößern sich die im Knochengewebe befindlichen Risse immer schneller, bis es zur Frakturierung des Knochens im Sinne einer Spontanfraktur kommt. Um dieser fatalen Folge entgegenzuwirken, sind im Bereich einer so genannten BMO (Basic-Multi-Cellular-Unit) 2×10^6 Osteoblasten aktiv.

Gegen Ende seines Vortrages stellte er eine interessante Untersuchung vor: Vor der eigentlichen Implantatinserktion wird eine intraossäre Kavität präpariert, damit drei Monate später der Implantatkörper in ein Knochengewebe inseriert werden kann, das sich in einem aktiven regenerativen Prozess befindet. Dadurch könne der Osseointegrationsprozess gegebenenfalls beschleunigt und konsolidiert werden.

Dr. Daniel Grubeanu aus Trier verdeutlichte den Zuhörern, wie wichtig es ist, dass die periimplantäre Mucosa mit samt des supracrestalen Bindegewebes im Austrittsbereich des Implantates der anatomischen Situation am natürlichen Zahn ähnelt.

Der Implantatkörper solle cranial und der prothetische Aufbau basal eine Abschrägung nach innen aufweisen. Ein derartiges Design biete eine günstige Voraussetzung dafür, dass der Raum, den das Abutment ausfüllt, reduziert wird und stabile periimplantäre Weichteilverhältnisse erreicht werden können. Die Ästhetik im Austrittsbereich des Implantates könne auf diese Weise in Analogie zu einem natürlichen Zahn positiv gestaltet werden.



Prof. Dr. Werner Götz, Bonn, beleuchtete die biologischen und medizinischen Grundlagen der Kaufunktion im Alter, Dr. Wolfram Hahn, Göttingen, zeigte die Grenzen und Möglichkeiten der kieferorthopädisch-kieferchirurgischen Kombinationstherapie auf.

Dr. Dominik Ettl von der Universität Zürich betonte, dass das in der zahnärztlichen Praxis angefertigte OPG-Bild für eine Erstdiagnose pathologischer Veränderungen knöcherner Strukturen am Condylus auch heute als eine sinnvolle Untersuchungsmethode gelten könne. Dennoch sei in unklaren oder therapieresistenten Fällen eine weiter gehende Abklärung durch computertomographische Aufnahmen oder MRT-Bilder, die den Gold-Standard in der differenzialdiagnostischen Untersuchung von Erkrankungen des Kiefergelenkapparates darstellen, angezeigt.

Nach Auffassung von Ettl ist die juvenile idiopathische Arthritis noch zu wenig bekannt. Sie trete mit einer Häufigkeit von ein bis zwei Fällen pro 1000 Patienten auf. Sie sei zunächst symptomlos. Erste Hinweise auf diese Diagnose könnte eine Seitenabweichung, die mit einer Schwellung im Bereich des Kiefergelenks einhergeht, darstellen.

Funktionsdiagnostik

Der engagierte Düsseldorfer Zahnarzt Dr. Jürgen Dapprich, der geradezu als Urgestein und Pionier auf dem Gebiet der Funktionsdiagnostik und Behandlung okklusionsbedingter Erkrankungsformen zu bezeichnen ist, unterstrich, dass das Kiefergelenk das einzige Gelenk im skelettalen System ist, das seine Position nicht selbst einstellen kann, sondern durch die okklusale Morphologie der Zähne in eine prädefinierte Lage gezwungen wird.

Er erläuterte, dass innerhalb des deszendierenden Systems der kinematischen



Kette durch okklusale Interferenzen Craniomandibuläre Dysfunktionen verursacht werden, die zu Rückenschmerzen oder sogar zu einem Beckenschiefstand führen können. Eine unilaterale Infraokklusion von bereits 20 bis 40 µm reiche nach vorliegenden Untersuchungen aus, um einen Beckenschiefstand zu verursachen. Eine elektronische Registrierung, die primär bei arthrogenen Kiefergelenkserkrankungen angewandt wird, reiche zur Diagnostizierung und Therapie solcher Fälle nicht mehr aus. Bevor zahnärztlicherseits eine stabile zentrische Condylenposition durch Einschleif- und Schienentherapie erreicht werde, bedürfe es bei der vorangehend geschilderten Pathogenese einleitend einer interdisziplinären Zusammenarbeit des Zahnarztes mit Orthopäden, Physiotherapeuten und Osteopathen.

Karzinom des Oropharynx-Bereiches

Prof. Dr. Thomas Weischer von der Universitätsklinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie der Universität Essen machte auf den traurigen Umstand aufmerksam, dass jährlich 2 800 Frauen und 7 800 Männer an Karzinomen des Oropharynx-Bereiches neu erkranken. Für die Betroffenen ergebe sich, so Weischer, neben den resektionsbedingt entstandenen enoralen Defekten und den daraus resultierenden z. T. erheblichen funktionellen und kosmetischen Beeinträchtigungen zusätzlich eine psychosoziale Problematik.

Ein häufiges Vorkommen einer Craniomandibulären Dysfunktion, die angesichts der z. T. erheblichen Resektionsdefekte normalerweise zu erwarten wäre, gebe es bei diesen Patienten nicht. Zu erklären ist dies nach Ansicht von Prof. Weischer damit, dass im Rahmen resektiv-chirurgischer Eingriffe eine unvermeidbare Durchtrennung sensibler Nerven stattfindet. Hinzu komme ein großes Verdrängungspotenzial, das sich bei derart schwer erkrankten Patienten ausbilde.

Flankierend zu den chirurgischen Eingriffen werde bei Tumorpatienten meist eine radiogene Therapie und ggf. auch eine Chemotherapie durchgeführt. Neben der durch die Chemotherapie induzierten Mucositis und Periimplantitis verursacht die radiogene Therapie bei der natürlichen Residualbezaehlung die von Wöstmann und Rasche Anfang

der 90er-Jahre differenziert beschriebene „radiation caries“. Der Umfang der dabei entstehenden kariösen Läsionen könne, so Weischer, selbst bei einer guten Compliance des Patienten lediglich zu einer leichten Anhebung der Verweildauer der meist irreparabel geschädigten Zähne führen.

Daher sei bei potenziell zahnlosen Kiefern aufgrund resektionsbedingter funktioneller Einbußen oft eine implantatprothetische Rehabilitation zur Sicherung einer ausreichenden Kau- und Sprechfunktion notwendig. Nach eigenen Untersuchungen von Weischer und Mohr beträgt die 10-Jahres-Überlebensrate von Implantaten in einem bestrahlten Unterkieferknochen 94 Prozent, in einem bestrahlten Oberkieferknochen hingegen lediglich 77 Prozent. Daher sollte in solchen Fällen nach Ansicht von Weischer aufgrund des möglichen Verlustes einzelner Implantate, einem modifizierbaren, kombiniert festsitzend-herausnehmbaren Zahnersatz der Vorzug gegeben werden.

Austrittsprofil eines Implantats

Prof. Dr. Michael Christgau ist vielen von uns als Referent am Karl-Häupl-Institut bekannt. Anlässlich des Karl-Häupl-Kongresses sprach er über die Dimension und Beschaffenheit des Hart- und Weichgewebes, das das Austrittsprofil des Implantates beeinflusst und somit eine Auswirkung auf die Ästhetik, aber auch auf die Kaufunktion hat. Langfristig sei der gingivale Morphotyp B, der durch eine dicke, fibröse Gingiva und eine stärker dimensionierte buccale



Knochenlamelle gekennzeichnet ist, zur Erreichung adäquater Ästhetik und Funktion im Bereich des Austrittsprofils des Implantats günstiger als der deutlich dünner beschaffene Morphotyp A. Um klinisch den Morphotyp B von dem Morphotyp A mit einfachen Mitteln differenzieren zu können, empfahl Christgau die Methode, die Kan et al. im Jahre 2003 vorgestellt haben: Wenn eine in den periimplantären Gingivasulcus eingeführte PA-Sonde durch das gingivale Gewebe hindurchschimmert, dann liegt der prognostisch ungünstigere und chirurgisch schwerer zu beherrschende gingivale Morphotyp A vor.

Ein subcrestales Setzen des Implantatkörpers (zirka 1,5 mm) ermöglicht die u. a. von Tarnow et al. im Jahr 2000 propagierte Ausformung von Knochenzapfen im interimplantären Bereich. Diese knöchernen Strukturen dienen der Abstützung des supracrestalen Weichgewebes und vereinfachen die Papillenneubildung. Dennoch sei dem Vorschlag von Salama und seinem Team einiges abzugewinnen, im ästhetisch hochsensiblen Frontzahnbereich die Implantate nur lateral zu positionieren



Priv.-Doz. Dr. Anselme Wiskott, Genf, stellte fest „Knochen liebt Kräfte“ und verdeutlichte, wie Knochen auf mechanische Beanspruchung reagiert. In seinem anschließenden Vortrag widmete sich Dr. Daniel Grubeanu, Trier, der Bedeutung eines langfristigen Strukturerhalts für die Kaufunktion und Ästhetik.





Am Samstagvormittag referierten Dr. Jürgen Dapprich (l.), Düsseldorf, über die „Vorbehandlung und Therapie der CMD“, Prof. Dr. Michael Christgau (2. v. l.), Düsseldorf, über die Bedeutung des periimplantären Weichgewegemanagements für die Ästhetik und Kaufunktion und Prof. Dr. Thomas Weischer (r.), Essen, über die „Kauffunktionelle Rehabilitation von Tumorpatienten“.

und die Schneidezähne durch Pontics zu ersetzen. Die Ausformung papillärer Strukturen lasse sich auf diese Weise einfacher gestalten.

Die Verschiebung der Alterskurve in unserer Gesellschaft, die mit dem zunehmenden medizinischen Fortschritt stetig ansteigt, spiegelt sich ebenfalls in der Altersstruktur unserer Patienten wider. Prof. Dr. Werner Götz von der Universität Bonn spannte in seinem abwechslungsreichen Vortrag einen großen Bogen über das noch relativ junge Gebiet der Gerostomatologie.

Risikofaktor Osteoporose

Einer der vielen interessanten Punkte seines Vortrags war die Bedeutung der Osteoporose als ein möglicher Risikofaktor für die Implantologie. Einerseits könne man feststellen, dass eine unmittlere Auswirkung der Osteoporose auf die Kieferknochen im Gegensatz zu anderen Teilen des skelettalen Systems als gering zu bezeichnen ist. Andererseits sei bei Medikation mit Bisphosphonaten im Fall von Osteoporoseerkrankungen äußerste Vorsicht geboten, da dabei die so genannte Bis-

phosphonat-induzierte Osteonekrose eintreten könne und so ein langfristiger Implantationserfolg von Anfang an infrage gestellt sei.

Interessant war ebenfalls sein Hinweis, dass Mundspeicheldrüsen bei älteren Patienten fast immer pathologisch verändert seien, die Speichel-Flussrate davon jedoch unbeeinflusst bleibe. Daher sei die Xerostomie in den meisten Fällen, von systemischen Erkrankungen abgesehen, durch Medikamente ausgelöst.

Dr. Wolfram Hahn aus Göttingen referierte über Möglichkeiten und Grenzen einer kieferorthopädisch-kieferchirurgischen Kombinationstherapie. Aufgrund seiner klinischen Erfahrung empfahl er, bei Patienten mit einem offenen Biss, der auf angeborene Fehlbildungen oder traumatische Störungen zurückzuführen ist, einer Korrektur dieser Dysgnathie durch eine OP an der Maxilla den Vorzug zu geben. Selektive operative Korrekturmaßnahmen an der Mandibula weisen, so Hahn, eine erhöhte Rezidivrate auf. Nach seinen Beobachtungen kommt es in zwei Prozent der Fälle, in denen eine Umstellungsosteotomie am Unterkiefer vorgenommen wurde, postoperativ zu einer dauerhaften Schädigung des Nervus alveolaris inferior.

Den Schlussvortrag des Kongresses hielt diesmal der Grandseigneur der ästhetischen Zahnheilkunde Dr. Diether Reusch aus Westerburg. Er brillierte durch klinische Bilder, die inzisale Keramikchips zeigten, welche mit Hilfe der Adhäsivtechnik zur Rehabilitation eines mittelgradig frontal offenen Bisses inkorporiert wurden. Vorausgegangen war eine minimalistische Präparation,

die er ebenfalls bei der Anfertigung von Frontzahn-Veneers anwendete.

Im Berufsalltag ist neben dem aktuellen fachlichen Wissensstand die Kenntnis gebührenordnungsrechtlicher und vertragszahnärztlicher Hintergründe von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung. Insofern war es auch dieses Jahr sehr begrüßenswert, dass die KZV Nordrhein der Kollegenschaft hierbei Hilfestellung anbot. Die Themen erstreckten sich von einer leistungsge-rechten Abrechnung prophylaktischer Leistungen über die Abrechnungsmöglichkeiten auf dem Gebiet der ästhetischen Kieferorthopädie bis hin zu den zuletzt noch aktualisierten befundorientierten Festzuschüssen (s. S. 257).

Traditionelle Museumsnacht

Am Abend des ersten Kongresstages fand wieder die traditionelle Museumsführung statt. Diesmal trafen sich die Interessierten in dem neu eröffneten Kolumba-Museum, das hinsichtlich seiner architektonischen Gestaltung durch den Schweizer Architekten Peter Zumthor zu einem international gefeierten Highlight geworden ist. Bei einem daran anschließenden festlichen Abendessen im Wallraf-Richartz-Museum konnte der interkollegiale fachliche wie auch der ungezwungene persönliche Austausch fortgesetzt werden.

Wir würden uns sehr freuen, wenn der Karl-Häupl-Kongress (s. nebenstehende Ankündigung) auch im nächsten Jahr Ihr Interesse wecken würde.

Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz

Lehrstellenaktion des WDR 2

Die Zahnärztekammer Nordrhein hat dem WDR 2 anlässlich seiner diesjährigen Lehrstellenaktion das Internetforum DENTOFFERT (www.dentoffert.de), das für die nordrheinischen Zahnarztpraxen eingerichtet wurde, angeboten, damit Bewerber/innen sich dort um einen Ausbildungsplatz als Zahnmedizinische Fachangestellte bewerben können. Wir raten Ihnen an, wenn Sie beabsichtigen eine Auszubildende einzustellen, dort Nachschau zu halten.

Selbstverständlich können Sie im Internetforum DENTOFFERT auch freie Ausbildungsstellen in Ihrer Praxis anbieten.

Zahnärztekammer Nordrhein

Karl-Häupl-Kongress 2009

Freitag, 6. März und
Samstag, 7. März 2009
im Kölner Gürzenich

Kongressthema:
Praktische Zahnheilkunde
im Fokus der Medizin

Tagungsprogramm für Zahnmedizinische Fachangestellte

Breites Themenspektrum

Um den zukünftigen Herausforderungen im Praxisalltag gerecht werden zu können, ist die Fortbildung gerade auch der Praxismitarbeiter eine fundamentale Voraussetzung. Daher wurde der Karl-Häupl-Kongress 2008 – anders als im vergangenen Jahr – nicht unter ein Schwerpunktthema gestellt, sondern den Mitarbeiterinnen ein breit gefächertes Fortbildungsangebot präsentiert.

Auch in diesem Jahr bot der Kölner Gürzenich für den Karl-Häupl-Kongress einen würdigen und aus den letzten Jahren bereits vertraut gewordenen Rahmen. Für die Zahnmedizinischen Fachangestellten stand der Kongress im letzten Jahr unter dem Schwerpunktthema „Parodontologie und Prophylaxe“. Mit dem Kongress 2008 konnte ein breit gefächertes Fortbildungsangebot unterbreitet werden.

Trotz aller Bemühungen neuer Anbieter auf dem Gesundheitsmarkt bevorzugen noch immer die meisten Patienten die gewohnten Strukturen. Dabei ist aber der Anspruch der Patienten nach qualitativ hochwertiger Versorgung in den letzten Jahren ständig gewachsen.

Fortbildung gerade auch der Praxismitarbeiter ist daher eine fundamentale Voraussetzung, um einerseits den Ansprüchen der Patienten gerecht werden und andererseits sich dem wachsenden Konkurrenzdruck durch neue Anbieter stellen zu können.

Neue Herausforderungen

Die vierte Deutsche Mundgesundheitsstudie (DMS IV) hat deutlich gemacht, dass in den Bereichen Parodontologie und Alterszahnheilkunde neue Herausforderungen auf die Praxen zukommen werden. Folgerichtig haben wir uns daher auch auf dem Kongress einer ständig wachsenden Patientengruppe, der Gruppe alter und eventuell sogar pflegebedürftiger Menschen gewidmet. Dr. Friedrich Cleve stellte am Freitag die provokative Frage „Alterszahnpflege – (K)ein Problem!?“ In seinem Vortrag zeigte er auf, welche wertvolle Hilfe hier eine entsprechend ausgebildete Praxismitarbeiterin für die Patienten, deren pflegende Angehörige, aber auch für professionelle Pflegekräfte sein kann.

Nach einer kurzen Kaffeepause konnte dann Dr. phil. Esther Ruegger aus Luterbach in der Schweiz das Auditorium mit ihrem Vortrag begeistern und motivieren. „Erfolgsstrategien in der Motivation“ war das von ihr mitreißend vorgetragene Thema. An dieser Stelle sei mir der Hinweis gestattet, dass ich



Dr. Esther Ruegger, Luterbach, die das Auditorium mit ihrem Vortrag „Erfolgsstrategien in der Motivation“ begeisterte, konnte von Dr. Hans-Jürgen Weller, Referent für die ZFA-Fortbildung, als Referentin für die Offenen Bausteinfortbildung im Karl-Häupl-Institut gewonnen werden.

Dr. Ruegger im Rahmen der Offenen Bausteinfortbildung dauerhaft als Referentin für das Karl-Häupl-Institut gewinnen konnte.

In der folgenden Mittagspause hatten wir dann alle unsere Kiefergelenke derartig beansprucht, dass Dr. Ulf Gärtner und Werner Röhrig aus Köln uns erst einmal die Zusammenhänge zwischen Kiefergelenk und Körper erläutern mussten. Auch das Geheimnis des Gesichtsbogens wurde dabei gelüftet. Bei einem munteren Wechselgespräch der beiden Referenten wurden auch komplizierte Zusammenhänge anschaulich dargestellt.

Den Abschluss des ersten Kongresstages bildete der Vortrag des Fortbildungsreferenten der Zahnärztekammer Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, der die Abrechnung implantologischer Leistungen zum Thema hatte. Bei der Planung zu diesem Kongress waren wir noch davon ausgegangen, dass die neue GOZ bis zum Kongress zumindest als Referentenentwurf vorliegen würde. Dem war jedoch leider nicht so. Dennoch sei dem Kollegen Arentowicz an dieser Stelle nochmals ausdrücklich gedankt, dass er in seinen Vortrag bereits Elemente eingebaut hatte, die teilweise erst wenige Tage vor dem Kongress bekannt geworden waren.

Neue GOZ: erste Details

Das Thema GOZ bildete dann auch den Auftakt des zweiten Kongressta-





Prof. Dr. Thomas Attin, Zürich, referierte über die Neuigkeiten zum Thema Bleaching und unterstrich in einem weiteren Vortrag die Bedeutung der Assistenz in der adhäsiven Zahnheilkunde.



Prof. Dr. Peter Jöhren, Bochum, der sich in seinem zweiteiligen Vortrag intensiv dem Thema Qualitätsmanagement und Hygiene widmete, wird auch im Karl-Häupl-Institut eine Vorlesung für Praxismitarbeiter halten.



Nach seinem Referat zum provokanten Thema „Alterszahnpflege – (K)ein Problem!?“ stellte sich Dr. Friedrich Cleve, Rheurdt, in der anschließenden Pause den Fragen von Teilnehmerinnen.



Physiotherapeut Werner Röhrig (l.) und Dr. Ulf Gärtner (r.) aus Köln erläuterten in einem munteren Wechselgespräch die Zusammenhänge zwischen Kiefergelenk und Körper und lüfteten das Geheimnis des Gesichtsbogens.

Fotos: Bolzen

ges am Samstagmorgen. Der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Peter Engel ließ es sich nicht nehmen, den Werdegang der neuen GOZ und den Stellenwert der von der eigenen Profession seriös erstellten Honorarordnung der Zahnärzte (HOZ) dem aufmerksamen Publikum zu erläutern. Im Anschluss an den Vortrag des Präsidenten stellte dann der GOZ-Referent der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Hans Werner Timmers erste Details der neuen Gebührenordnung vor.

Nach so viel Theorie und Paragraphen ging es nach kurzer Pause weiter mit einem wiederum sehr praxisnahen Thema. Prof. Dr. Thomas Attin aus Zürich referierte in seinem erhellenden um nicht zu sagen aufhellenden Vortrag über die Neuigkeiten zum Thema Bleaching. In seinem zweiten Vortrag unterstrich Prof. Attin die Bedeutung der Assistenz in der adhäsiven Zahnheilkunde. Mit sehr anschaulichen Bildern und elektronenmikroskopischen Aufnahmen konnte er aufzeigen, wie wichtig die sorgsame Ausführung aller Arbeitsschritte für die Ergebnisqualität der adhäsiven Restauration ist. Wer hätte schon gewusst, wie die geätzte Zahnhartsubstanz an der Oberfläche aussieht, wenn das Abspülen des Ätzgels zu kurz ausfällt?

QM und Praxishygiene

Den Abschluss des zweiten Kongress-tages bildete dann der Vortrag von Prof. Dr. Peter Jöhren aus Bochum, der sich dem Thema Qualitätsmanagement und Hygiene widmete. Prof. Jöhren wird zum Thema Hygiene auch im Karl-Häupl-Institut eine Vorlesung halten. In Zusammenarbeit mit der Firma Nordwest Dental ist eine Lern-CD entwickelt worden, die sich auch für die Einarbeitung neuer Mitarbeiter nutzen lässt. Die CD ist Bestandteil des Kurses, den Prof. Jöhren am Karl-Häupl-Institut hält. Einzelheiten dazu finden Sie auf der Homepage des Karl-Häupl-Instituts.

Abschließend möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung der Zahnärztekammer Nordrhein für die perfekte Organisation des Kongresses danken. Ferner möchte ich meiner Hoffnung Ausdruck verleihen, dass Sie wertvolle Anregungen für den Praxisalltag mitnehmen konnten, und würde mich freuen, Sie auch im kommenden Jahr wieder im Gürzenich begrüßen zu können.

Dr. Hans-Jürgen Weller

Tagungsprogramm der KZV Nordrhein

Aktuell informiert und BEMA-fit

Mit zum Teil über 200 Zuhörerinnen gut besucht waren auch die Veranstaltungen der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, in deren Mittelpunkt die vertragsgerechte Abrechnung der Leistungspositionen des BEMA 2004 standen. Daneben wiesen die sieben Referenten aber immer wieder darauf hin, welche Leistungen nach GOZ abgerechnet werden müssen und nicht zulasten der GKV erbracht werden dürfen.

Köln, speziell der Gürzenich – die gute Stube der Stadt – scheint den Fortbildungseifer der nordrheinischen Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie ihrer Mitarbeiterinnen zu beflügeln. Bei über 1 000 Kongressteilnehmern waren auch die Veranstaltungen der KZV sehr gut besucht. Abgesehen von den frühen Morgenstunden war der Isabellensaal fast immer bis auf den letzten Platz gefüllt. Die vertragliche Fortbildung beschränkte sich dabei nicht nur auf die vertragsgerechte Abrechnung der Leis-

tungspositionen des BEMA in den Bereichen Prophylaxe, Kieferorthopädie, Zahnersatz, PAR und KONS, sondern ging ganz besonders darauf ein, welche Leistungen nach GOZ abgerechnet werden müssen und nicht zulasten der GKV erbracht werden dürfen.

„Sehr geehrte Praxismitarbeiterinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen“, die Reihenfolge, in der Dr. Wolfgang Schnickmann das Auditorium bei den Veranstaltungen zum Vertragswesen begrüßte, war nicht nur ein Gebot der Höflichkeit gerade am Weltfrauentag, sondern angesichts des überwiegend weiblichen Publikums auch dessen Zusammensetzung geschuldet. Dr. Schnickmann, traditionell für Planung und Ablauf des Tagungsprogramms der KZV Nordrhein verantwortlich, fand beim Karl-Häupl-Kongress 2008 noch manch nettes Wort für die „jungen hübschen Damen“ im Publikum. Allerdings sprach sein späterer Mitreferent Dr. Hans-Joachim Lintgen den Kollegen ins Gebot und betonte, es sei ihm „viel lieber, wenn noch mehr Zahnärzte kämen, damit unsere Informationen nicht erst indirekt an die richtige Stelle gelangen“.



Dr. Wolfgang Schnickmann ist traditionell für Planung und Ablauf des Tagungsprogramms der KZV Nordrhein verantwortlich.

Prophylaxe an erster Stelle

In diesem Jahr gab es gegenüber den Vorjahren eine kleine Veränderung im Programmablauf: Der Vortrag „Leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen nach BEMA und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der Prophylaxe“ rückte an den „richtigen Platz“ zu Beginn der Veranstaltung am Freitagnachmittag. Traditionell und treffend blieb dann aber die Ankündigung durch Dr. Schnickmann: „Wer irgendwann einmal etwas mit Prophylaxe zu tun hat, kennt ‚meinen Chef‘, den KZV-Vorstandsvorsitzenden Ralf Wagner. Wenn Sie nur gut zuhören, können Sie so viel über Prophylaxe lernen, wie sonst in drei Vorträgen.“





ZA Ralf Wagner nutzte die Gelegenheit, sich kritisch etwa über die Gesundheitspolitik und die überbordende Bürokratie zu äußern.

Wagner freute sich, „wieder in einem solchen Raum wie im Kölner Gürzenich vortragen zu können“. Er breitete, unterstützt von ZA Jörg Oltrogge vor den Zuhörerinnen das ganze Spektrum der prophylaxerelevanten Positionen von den Untersuchungen mit dem Bonusheft bis zu den IP-Leistungen aus. Zwischen den zahnmedizinischen Fachthemen nutzte der Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein aber auch immer wieder die Gelegenheit, sich kritisch etwa über die Gesundheitspolitik und die überbordende Bürokratie zu äußern: „Der Spielraum ist praktisch Null, den wir in Deutschland haben. Umso wichtiger ist ein äußerst sauberer und korrekter Umgang mit dem Bonusheft. Die Krankenkassen, die früher lax waren, sind jetzt äußerst genau, weil es beim Zahnersatz kein Budget mehr gibt.“ Wagner warnte zudem vor den Datensammlungen der Krankenkassen, wie sie insbesondere im Schlepptau der jetzt möglichen Einzelverträge möglich werden.



ZA Andreas Kruschwitz machte die Zuhörerinnen im Kölner Gürzenich endgültig „BEMA-fit“.



Dr. Andreas Schumann, der „Chef-Kieferorthopäde der KZV“, referierte über „Ästhetische Kieferorthopädie und ihre Abrechnung“.

Am nächsten Morgen ging es dann weiter mit Dr. Andreas Schumann. Der „Chef-Kieferorthopäde der KZV“ befasste sich mit der „Ästhetischen Kieferorthopädie und ihrer Abrechnung“, die bei den KFO-Praxen eine immer größere Rolle spielt. Dazu der Referent: „Gerade das Thema Ästhetik ist ja im Moment im Kommen, nicht nur in der Kieferorthopädie, in der gesamten Zahnheilkunde. Man denke an Lingualtechnik, Invisalign, Porzellan, Keramik- und Kunststoffbrackets usw. Weil es sich bei der ästhetischen Kieferorthopädie häufig um außervertragliche Leistungen handelt, vermittele ich den Zuhörern, wie man solche Leistungen mit dem notwendigen Fingerspitzengefühl an die Patienten heranbringt, welche Probleme bei der Abrechnung mit den Krankenkassen zu beobachten und wie diese zu vermeiden sind.“



ZA Martin Hendges, einer der kompetentesten Referenten zum Thema Festzuschüsse, sprach zahlreiche Neuerungen in diesem Bereich an. Fotos: Neddermeyer



Dr. Hans-Joachim Lintgen zeigte die Grenze zwischen den vertraglichen BEMA-Positionen und der Abrechnung nach GOZ auf.

Fast tagesaktuell war der Vortrag über den „Stand der befundorientierten Festzuschüsse beim Zahnersatz, Planung und Abrechnung von Reparaturleistungen bis hin zu Suprakonstruktionen“, weil sich zu Beginn dieses Jahres wichtige Veränderungen ergeben haben. Mit Dr. Wolfgang Eßer, einem der „Väter der Festzuschüsse“, war einer der angekündigten Referenten verhindert. Wie gut, dass es sich bei seinem Partner um ZA Martin Hendges handelte, den „zusammen mit Stephan Allroggen kompetentesten Referenten zum Thema im gesamten Bundesgebiet, der entschei-



ZA Jörg Oltrogge unterstützte ZA Ralf Wagner dabei, das ganze Spektrum der prophylaxe-relevanten Positionen auszubreiten.

dend an positiven Veränderungen mitgewirkt hat“, so Dr. Schnickmann.

Hendges sprach die Neuerungen im Einzelnen an: „Im November 2007 haben wir wesentliche Veränderungen der Festzuschüsse der Befundklassen 3.2 und 2 im Gemeinsamen Bundesausschuss beschlossen. Im Februar 2008 konnten außerdem mit den Spitzenverbänden der Krankenkassen noch weitere Detailprobleme sehr harmonisch bundeseinheitlich geklärt werden. Damit sind jetzt fast alle der letzten Ecken im Festzuschuss-System abgerundet worden.“ Hendges erläuterte in seinem Vortrag sämtliche Neuregelungen. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der schwierigen Befundklasse 7 und der Planung von Suprakonstruktionen.

Bei PAR und BEMA fit

Am Samstagnachmittag gelang es dann Dr. Hans-Joachim Lintgen und Dr. Wolfgang Schnickmann beim Vortrag „Abrechnung parodontaler Leistungen unter Berücksichtigung der privaten Vereinbarung“, die Grenze zwischen den vertraglichen BEMA-Positionen und der Abrechnung nach GOZ präzise nachzuzeichnen. Dr. Schnickmann verdeutlichte, dass „die PAR-Richtlinien in der Phase der Vorbehandlung als Voraussetzung für eine PAR-Behandlung

das Fehlen von Zahnstein und sonstigen Reizfaktoren sowie die Anleitung des Patienten zu richtiger Mundhygiene fordern. Nur durch eine professionelle Zahnreinigung kann man dieses in den meisten Fällen garantieren. Da der Erfolg einer PAR-Behandlung in hohem Maße von der Mitarbeit des Patienten abhängt, ist es mitunter unabdingbar, durch ein Prophylaxeprogramm den Patienten richtig zu motivieren.“

Der Referent erläuterte, dass die Richtlinien weiterhin bestimmen, dass die mucogingivale Chirurgie nicht mehr zulasten der GKV abgerechnet werden darf. Auch bei einer schlechten Prognose für den Erhalt eines parodontal geschädigten Zahnes dürfen nicht die Positionen P200 bis P203 zum Ansatz kommen, sondern der Zahn muss entfernt werden. Wird ein solcher Zahn durch Augmentation gerettet, so kann dies nur nach GOZ abgerechnet werden. Manche Schädigungen des Parodontiums entstehen durch Dysfunktionen. Auch eine solche Behandlung ist nur erfolgreich zu erbringen durch die Leistungsinhalte der 800er-Positionen GOZ.

Anschließend ging Dr. Lintgen auf besonders kritische Punkte ein. Aufgrund seiner großen Erfahrung aus den verschiedenen Prüfungsgremien – insbesondere dem PAR-Gremium – verdeutlichte

er fehlerhafte Abrechnungen mit plastischen Beispielen. Der Referent resümierte: „Gemeinsam mit dem Kollegen Schickmann habe ich den Zuhörern unter anderem deutlich gemacht, dass die PAR-Status vertragsgerecht ausgefüllt werden müssen. Im zweiten Teil habe ich dann aus dem PAR-Gremium, sozusagen ‚aus dem richtigen Leben‘ berichtet, warum und wie die Krankenkassen ihre Widersprüche aufmachen. Es ist wichtig, dass alles richtig umgesetzt wird, damit wir in der KZV keine Probleme haben.“

Abschließend musste Lintgen im (oft für Karnevalsveranstaltungen genutzten) Gürzenich „noch einmal in die Bütt“, um die Zuhörerinnen gemeinsam mit ZA Andreas Kruschwitz endgültig „BEMA-fit“ zu machen. Damit hatte die KZV mit ihrem Tagungsprogramm das gesamte Spektrum der Vertragsleistungen abgedeckt und allen für die Abrechnung vertragszahnärztlicher und außervertraglicher Verantwortlichen eine große Hilfestellung bei der Frage gegeben, welche Leistungen zulasten der GKV erbracht werden dürfen und welche Schritte notwendig sind, um darüber Hinausgehendes mit dem Patienten zu vereinbaren und nach der GOZ abzurechnen.

Dr. Wolfgang Schnickmann
Dr. Uwe Neddermeyer

Information zur Homepage www.zaek-nr.de

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet Ihnen einen weiteren Service an:

Vertragsformulare für Auszubildende, Assistenten, Mitarbeiter und Vertreter in Zahnarztpraxen können auch über das Internet als PDF-Datei abgerufen und heruntergeladen werden. Sie finden die Berufsausbildungsverträge unter dem Rubrum *Ausbildung*, dort unter der Kopfzeile *Informationsblätter/Verträge*.

Bitte beachten Sie, dass für die ordnungsgemäße

Bearbeitung der Ausbildungsverträge auch der „Antrag auf Eintragung in das Berufsausbildungsverzeichnis“ mit eingereicht werden muss.

Die jeweilige Schulanmeldung bitten wir direkt bei der Zahnärztekammer Nordrhein unter Tel. 02 11 / 52605-70 / -71 / -72 anzufordern.

Verträge für nichtzahnärztliche Mitarbeiter, Assistenten und Vertreter sind unter dem Rubrum *Praxis-Spezial & Links*, Kopfzeile *Verträge* eingestellt.

ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Düsseldorfer

Emmerichstraße 8
40547 Düsseldorf-Lörch
Tel. 02 11 5 26 05 - 0
Fax 02 11 5 26 05 - 21
emmer@zaek-nr.de
Impressum

Verwaltungssitz der Zahnärztekammer Nordrhein
Bundesrat der Zahnärztekammer
Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein

Praxisgründungsseminar

Gemeinsam geht es besser

Auch in diesem Jahr lud die Zahnärztekammer Nordrhein Zahnärztinnen und Zahnärzte zu einem zweitägigen praxisorientierten Gründungsseminar im Rahmen des Karl-Häupl-Kongresses in den Gürzenich nach Köln ein.

Im Jahre 2006 war die Übernahme und Finanzierung einer Einzelpraxis die häufigste Form der zahnärztlichen Existenzgründung. In den alten Bundesländern entschieden sich 52 Prozent, in den neuen 81 Prozent der existenzgründenden Zahnärzte für die Übernahme einer Praxis als Weg in die Selbstständigkeit, so eröffnete Dr. Peter Minderjahn, Referent für Niederlassungsfragen, das Seminar. Im gleichen Jahr betrug die Investitionskosten für die Neugründung einer Einzelpraxis im Westen 316 000 Euro und lagen somit um 11 Prozent unter dem Vorjahreswert. Damit ist eine über den Zeitraum von 1999 bis 2005 andauernde Phase ständig steigender Investitionsvolumen zu Ende gegangen. Das Investitionsvolumen für eine Einzelpraxisübernahme sank 2006 ebenfalls um sieben Prozent auf 246 000 Euro, der „Goodwill“ stagnierte bei 76 000 Euro.

Investitionsvolumen stagniert

Am Anfang der Selbstständigkeit steht der Erwerb einer Praxis durch Neugründung oder Übernahme. Mietverträge sind abzuschließen, das Team muss gefunden werden. Rechtsanwalt Joachim K. Mann, Fachanwalt für Medizinrecht aus Düsseldorf, widmete sich intensiv den Rechtsproblemen bei einer Neugründung und einer Übernahme. Eingehend wurde der Praxisübernahmevertrag dargestellt, der neben dem Patientenstamm die Gerätschaften, Gewährleistung und den Kaufpreis, aufgeteilt nach materiellem und ideellem Wert, enthalten soll. Darüber hinaus gab es eingehende Informationen zur Fälligkeit des Kaufpreises, zu Sicherheitsleistungen, zu Personalübernahmen und zur Handhabung von Verbindlichkeiten sowie zur Herausgabe von Unterlagen.

Rechtsanwältin Sylvia Harms, Fachanwältin für Medizin- und Arbeitsrecht aus Düsseldorf, spannte den juristischen Bogen weiter zum Arbeitsrecht. Einen breiten Raum nahmen die Ausführungen zu diesen Aspekten ein. Fragen zu Teilzeitarbeitsverträgen wurden ebenso erschöpfend beantwortet wie solche zu befristeten Arbeitsverträgen.

ZA Lothar Marquardt, Vorstandsbeauftragter der KZV Nordrhein, und Hans-Günter Rees, Abteilungsleiter Zulassung der KZV Nordrhein, stellten ausführlich das Zulassungsverfahren der selbstständigen Praxis dar und betrachteten differenziert die Möglichkeiten des angestellten Zahnarztes, der eine Bestätigung durch den Zulassungsausschuss erfahren muss. Darüber hinaus gaben die Referenten nicht nur einen Einblick in die Zahlen zur Zahnärztdichte in Nordrhein, sondern stellten auch Prognosen über die Verhältniszahlen Zahnarzt zu Patienten an.

Aufgrund der demografischen Entwicklung der Bevölkerung ist es angezeigt, frühzeitig Gedanken auf die eigene Altersvorsorge zu lenken. Das Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein (VZN) ist ein Vollversorgungswerk, so Dr. Dr. Detlef Seuffert, stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsaus-



RA Joachim K. Mann, Fachanwalt für Medizinrecht, widmete sich intensiv den Rechtsproblemen bei der Neugründung und der Übernahme einer Praxis. Foto: Bolzen

schusses des VZN. In verständlicher Weise wurden die Möglichkeiten erklärt, die sich aus den geänderten gesetzlichen Grundlagen insbesondere des Alterseinkünftegesetzes ergeben haben. Mit dem ersten Beitrag sind die Mitglieder bereits gegen Berufsunfähigkeit versichert und bei Tod des Versicherungsnehmers erhalten die Angehörigen eine Witwen- bzw. Witwerrente, die Kinder sind finanziell über eine Waisenrente abgesichert. Der garantierte Rechnungszins des Versorgungswerks liegt bei mindestens vier Prozent und damit deutlich höher als bei anderen Vorsorgeanbietern.



Der Vorstandsbeauftragte der KZV Nordrhein ZA Lothar Marquardt stellte gemeinsam mit Hans-Günter Rees, Abteilungsleiter Zulassung, das Zulassungsverfahren der selbstständigen Praxis dar und betrachteten ausführlich die Möglichkeiten des angestellten Zahnarztes. In der Mitte Dr. Peter Minderjahn, Referent für Niederlassungsfragen der Zahnärztekammer Nordrhein.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des zweitägigen Praxisgründungsseminars wurden praxisorientiert und umfassend über die grundlegenden Aspekte bei einer Praxisgründung, das Zulassungsverfahren, gesetzliche Vorschriften im Rahmen der zahnärztlichen Berufsausübung, aber auch über Möglichkeiten der Altersvorsorge informiert. Fotos: Neddermeyer

Aspekte der Berufsausübung

Dr. Johannes Szafraniak, Mitglied des Vorstandes der Zahnärztekammer Nordrhein und Referent für Zahnärztliche Berufsausübung, ging auf die praxisnahe Umsetzung der RKI-Richtlinie anhand des von der Zahnärztekammer erstellten Hygienehandbuchs ein. Mithilfe der entwickelten CD zeigte er auf, wie die Anforderungen und Verpflichtungen aus dem Medizinproduktegesetz bzw. der Medizinbetrieberverordnung praxisbezogen umgesetzt werden können. Dabei sprach er auch gezielt Themen der Praxisbegehung an.

Die Teilnehmer wurden durch den Experten für Steuerrecht Rechtsanwalt Dr. Jürgen Axer, Institut für Wirtschaft und Praxis Bicanski in Münster, ausführlich mit relevanten Themen der Betriebswirtschaft und des Steuerrechts vertraut gemacht. Es wurden Fragen beantwortet wie: Sind falsch getroffene Investitionsentscheidungen zu korrigieren? Welche Vorteile bietet eine Praxisübernahme? Welche Finanzierungsmöglichkeiten sind sinnvoll? Wie erhält man eine Vorstellung von einem Praxiswert? Welche Möglichkeiten der Kostenanalyse bestehen? Wann sind Betriebsausgaben abzugsfähig?

Einen Abriss über die Dienstleistungen von Dentaldepots im Gegensatz zu freien Maklern gab Olaf Lorenz vom Bundesverband Dentalhandel in Köln. Er wies darauf hin, dass Depots bereits Studenten betreuen und auch am Ende der Tätigkeit Hilfestellung bei der Übergabe einer Praxis geben.

Mit ausgewählten Themen zur Praxisgründung wurde den Seminarteilnehmern ein Überblick über wichtige steuerrechtliche, betriebswirtschaftliche, juristische, arbeitsrechtliche, niederlassungsrelevante und standespolitische Elemente vermittelt. Die fachkundigen Referenten bereiteten den teils trockenen Stoff mit vielen Beispielen aus der täglichen Praxis einprägsam auf.

Serviceleistungen der Körperschaften

In seinem abschließenden Vortrag ging Dr. Peter Minderjahn auf die Besonderheiten einer Existenzgründung in einem Freien Beruf ein. Er stellte u. a. als ein Serviceangebot der Zahnärztekammer Nordrhein die Internetplattform DENTOFFERT mit ihrem neuen Praxismarkt vor. Diese Börse rund um die Zahnarztpraxis in Nordrhein ist interessant für alle, die eine Praxis abgeben möchten oder suchen.

Außerdem wies er auf die Verpflichtungen als Mitglied der Zahnärztekammer hin und machte Ausführungen zur Beachtung des Berufsrechts, der Berufsausübung und zur Werbebeschränkung.

- Vorbereitung ist alles, so lautet die Devise für die Existenzgründung.
- Ein gutes Konzept stellt den halben Erfolg dar.
- Das Vertragsarztrechtsänderungsgesetz bietet erweiterte Möglichkeiten zur Berufsausübung.

- Ein ausgereiftes Finanzkonzept ist eine der tragenden Säulen der Praxisrealisierung.
- Anmeldungen, Genehmigungen, Zulassungsverfahren sind zwar Formsache, dennoch müssen diese Hürden genommen werden.
- Beratungsprofis, Körperschaften wie die Zahnärztekammer und die KZV Nordrhein unterstützen ohne Kosten die Existenzgründung.

Trotz aller Widrigkeiten, so Dr. Minderjahn in seinem abschließenden Statement, kann eine zahnärztliche Praxis heute noch mit ökonomischem und persönlichem Gewinn geführt werden. Auch die neue Generation von Zahnärztinnen und Zahnärzten wird ihre wirtschaftliche Basis finden, um einerseits ihren unverzichtbaren Beitrag für das Gesundheitssystem zu leisten und andererseits ihren Beruf erfolgreich und zufriedenstellend ausführen zu können. Bei der Umsetzung ist es jedoch erforderlich, die beeinflussenden Parameter einer Zahnarztpraxis zu kennen und sich im Rahmen eines Business-Plans die Erwartungen und begleitenden finanziellen Verpflichtungen zu verdeutlichen. Gemeinsam mit den Körperschaften geht es besser.

Dr. Peter Minderjahn

Ermächtigung zur Weiterbildung
auf dem Gebiet

Kieferorthopädie

Dr. Holger Bungart
Fachzahnarzt für Kieferorthopädie
Neuer Markt 18
53340 Meckenheim

**LICHT IN
DER PRAXIS**

Lichtart

Dortmund // Brüderweg 15 // Tel. 0231 529451
Osnabrück // Zelterstr. 22 // Tel. 0541 6009690
Besuchen Sie uns unter www.lichtart.info

Koordinierungskonferenz der Länderpressereferenten

Langer Weg zu PAR-Festzuschüssen

Im Mittelpunkt der Koordinierungskonferenz Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Länderpressereferenten standen in Cottbus am 4. und 5. April 2008 Chancen und Risiken, auch für PAR ein Festzuschuss-System zu etablieren. Deutlich wurde, dass vor der nur langfristig möglichen Etablierung noch einige Hausaufgaben erledigt werden müssen.

„Bei Erwachsenen und Senioren haben Parodontalerkrankungen die Karies als Zahnkiller Nummer eins abgelöst. Schon bei 34- bis 44-Jährigen gehen heute mehr Zähne durch Parodontitis verloren als durch Karies. Erfolge bei Kariesbekämpfung und Zahnerhaltung sorgen gerade in einer älter werdenden Gesellschaft dafür, dass die Zahl der parodontal gefährdeten Zähne groß ist. Die Verhütung und Therapie von Parodontalerkrankungen ist daher die größte Herausforderung für die Zahnmedizin der kommenden Jahre.“ Mit diesen

Thesen lud die KZBV Anfang April zur Koordinierungskonferenz Presse- und Öffentlichkeitsarbeit „Parodontitis – die zahnmedizinische Herausforderung des 21. Jahrhunderts“ ein. Könnte man mit diesem oder einem ähnlichen Text (heute) an die Öffentlichkeit gehen? Wäre das medizinisch gerechtfertigt und aus versorgungs- oder standespolitischer Sicht überhaupt sinnvoll? Das waren Kernfragen, die in Cottbus von über 60 Zahnmedizinern und Journalisten diskutiert wurden, die die Kammern und KZVen gegenüber Presse und Öffentlichkeit vertreten.

Gewaltige Informationsfülle

Doch vor der Diskussion stand die Information. Die „tour d’horizon“ von Prof. Dr. Elmar Reich (State of the Art: Diagnose und Behandlung von Parodontalerkrankungen – epidemiologische Eckdaten zur Verbreitung) umfasste von der Epidemiologie über die Ätiologie bis zur Therapie, von medizinischen über forensische bis zu politischen Aspekten ein äußerst weites Spektrum. Der Referent verdeutlichte, dass man das Ansteigen der Parodontitis als Schat-



ZA Martin Hendges, der in Cottbus die KZV Nordrhein vertrat, stellte klar: „Hauptaufgabe muss sein, den hohen Zeitaufwand des Zahnarztes bei der PAR-Behandlung zu verdeutlichen und auf das Problem hinzuweisen, dass nur Teile der aufwändigen Diagnose und Therapie in der GKV finanziert werden können. Auf dieser Grundlage sollte ein Festzuschuss-System etabliert werden, das allen den Zugang zum gesamten Spektrum der Diagnose- und Therapiemöglichkeiten erlaubt.“

tenseite des Erfolges zahnärztlicher Tätigkeit beim Zahnerhalt verstehen müsse. Auch wenn die Definition der Parodontitis als „chronische Erkrankung“ – „die Bakterien sind weiter vorhanden“ klar zu sein scheint, bleiben noch viele Fragen offen, etwa, wie die Entwicklung der Parodontitis-Verbreitung in verschiedenen Altersgruppen zu erklären und bewerten ist.



Marktplatz in Cottbus.

KZBV-Chef Dr. Jürgen Fedderwitz ging in seinem Vortrag anschließend der Frage nach: „Prävention und Verhütung von Parodontitis in der GKV – aber wie?“ Angesichts der Ergebnisse der DMS IV-Studie sei nicht unproblematisch, dass die Zahl der abgerechneten Neufälle in den letzten Jahren kaum angestiegen ist. Einer einfachen Hochrechnung konnte man entnehmen, dass im Extremfall fast die zehnfache Zahl von Behandlungen möglich wäre. Ob sie aber auch nötig wäre, bedarf einer weiteren Prüfung, wenn genauer definiert ist, ab wann bzw. bei welchem Befund (Anzahl der Parodontien, Taschentiefe usw.) es sich um eine behandlungswürdige Parodontitis handelt.

Keinen Zweifel ließ Fedderwitz daran, dass der GKV-Leistungsumfang nicht „State of the Art“ ist, weil die Kassen die Kosten der wichtigen Vor- und Nachbehandlung nicht übernehmen. Fraglich sei jedoch, ob eine Behandlung lege artis von der GKV angesichts möglicher hoher Fallzahlen überhaupt jemals als Sachleistung finanziert werden kann. Als Ausweg aus dem Dilemma schwebt dem KZBV-Vorsitzenden deshalb ein Festzuschuss-System vor, das man allerdings nur langfristig etablieren könne – frühestens in drei bis vier Jahren. Als eine wenig attraktive, aber immerhin denkbare Alternative seien entsprechende Selektivverträge, die allerdings nur den Mitgliedern einzelner Krankenkassen zugutekämen.

BZÄK-Vize Dr. Dietmar Oesterreich sprach über „Parodontitisrelevantes Wissen der Bevölkerung und Schlussfolgerungen für die Öffentlichkeitsarbeit unter besonderer Berücksichtigung präventiver Aspekte“. Er stellte erschreckende Ergebnisse einer IDZ-Studie (vgl. IDZ Information 4-08) vor, nach der fast zwei Drittel der Bevölkerung weder die Ursachen noch die Folgen der Parodontitis kennen. Das Wissen über Entstehung, Bedeutung und Risikofaktoren der Parodontitis muss deshalb bundesweit und individuell verbessert werden. Die epidemiologische Datenlage sowie die Wechselwirkung von Mundgesundheit und Allgemeingesundheit können wichtige Argumente für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sein. Dass der klinische Handlungsbedarf bereits heute bekannt ist, aber es noch an präventions- und versorgungspolitischen Lösungsansätzen mangelt, hindert dagegen eine offensive Kommunikation der Problematik.



KZBV-Chef Dr. Jürgen Fedderwitz, Prof. Dr. Elmar Reich und BZÄK-Vize Dr. Dietmar Oesterreich behandelten in ihren Referaten die medizinischen, epidemiologischen, standes- und versorgungspolitischen Aspekte des Konferenzthemas: „Parodontitis – die zahnmedizinische Herausforderung des 21. Jahrhunderts“. Fotos: Neddermeyer

Einige Hausaufgaben

Vermieden werden muss auf jeden Fall, dass die Frage aufkommt, warum der bereits bestehende und bekannte Behandlungsbedarf erst jetzt thematisiert wird. Vor diesem Hintergrund ist verständlich, warum das Thema mit den Öffentlichkeitsarbeitern diskutiert wurde, auch wenn noch keine „PAR-Kampagne“ in Sicht ist. Gilt es doch, frühzeitig die Basis für eine längerfristige und konzertierte Kommunikation der Zahnärzteorganisationen zu schaffen. In drei Workshops sprachen die Öffentlichkeitsreferenten deshalb unter anderem darüber, welchen Beitrag die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei der Bekämpfung der Parodontitis leisten kann, welches Krankheitsimage überhaupt kommuniziert werden soll und wie verschiedene Zielgruppen damit erreicht werden können.

Immer wieder wurde dabei deutlich, dass möglichst rasch einige grundlegende Fragen beantwortet werden müssen, nicht zuletzt durch die Standesvertreter selbst: Wo steht die zahnmedizinische Wissenschaft in der Verhütung, Erkennung und Therapie der Parodontitis? Wie groß ist der Behandlungsbedarf tatsächlich? Wie soll das versorgungspolitische Konzept für dessen Deckung im heutigen Gesundheitssystem genau aussehen?

Vorbildliche nordrheinische Öffentlichkeitsarbeit

Erst wenn die Wissenschaft festgelegt hat, wann eine behandlungswürdige Parodontitis vorliegt, kann standes-

politisch entschieden werden, wie „hoch man das Thema hängt“. Die Bandbreite der Möglichkeiten reicht von „Schattenseite des erfolgreichen Zahnerhalts“ bis zu „Volkskrankheit mit gefährlichen Nebenwirkungen“. Vor der Öffentlichkeit müssen zunächst die Zahnärzte und Mitarbeiterinnen über die Problematik informiert und motiviert werden, sich des Themas anzunehmen und sich auf eine steigende Nachfrage einzustellen. Wenn man mit dem Thema im größeren Umfang nach außen geht, sollte ein „PARO-Alarm“ unbedingt vermieden werden.

Der Öffentlichkeitsausschuss der KZV Nordrhein konnte in Cottbus mit der neuen Kampagne „Mund-Gesundheit – Ihr größter Bonus“ bereits Patientenfotografien vorstellen, die vorbildhaft dafür sein können, wie man sich dem neuen Thema angemessen nähert. Im „Slogan“ und in den Texten ist der Fokus vorsichtig von der Zahn- auf die Mundgesundheit erweitert und die Rolle des Zahnarztes als Arzt stärker betont worden. Die Gefahr, die von möglichen Wechselwirkungen und Folgeerkrankungen der Parodontitis ausgeht, wird zwar nicht verschwiegen, aber sachlich und ohne Panikmache neben der Zahn-gesundheit thematisiert.

Dr. Uwe Neddermeyer

Realitätsnahes Notfalltraining am
Full-Scale-Simulator

Kurse in regelmäßiger Folge und nach Vereinbarung.
Zertifiziert mit bis zu 12 CME-Punkten.


www.medisim.com

RZB-Interview mit Dr. Guido Westerwelle (FDP)

Balance zwischen Freiheit und Sicherheit

Seit Februar 1996 gehört **Dr. Guido Westerwelle** dem Deutschen Bundestag an; seit Mai 2001 ist der Bonner Rechtsanwalt Bundesvorsitzender der FDP. Die Liberalen befinden sich auf Bundesebene in der Opposition und sind dort in der laufenden Legislaturperiode mit 61 Mitgliedern stärkste Fraktion. Fraktionsvorsitzender ist Dr. Guido Westerwelle.

Insgesamt gibt es 614 Bundestagsabgeordnete. CDU/CSU (226) und SPD (222) verfügen als Große Koalition über eine satte Mehrheit.

Die Linke hat 53 Mitglieder, die Grünen 51. Hinzu kommt ein fraktionsloser Abgeordneter.

Führende Politiker der Großen Koalition betonen immer wieder, dass der aktuelle wirtschaftliche Aufschwung bei allen Bürgern ankommen muss. Die „Welt am Sonntag“ (10. 2. 2008) listet auf, dass der Staat der große Aufschwungsgewinner ist und der kleine Mann in die „Röhre“ guckt. Das RZB befragte hierzu den prominenten liberalen Spitzenpolitiker. Die Fragen stellte **Dr. Kurt J. Gerritz**.

■ **RZB:** Herr Dr. Westerwelle, wer ist der Aufschwungsgewinner – der Staat oder der kleine Mann?

Dr. Westerwelle: Die Regierung kassiert ab und beim Bürger kommt der Aufschwung deswegen nicht an. Union und SPD haben die größte Steuererhöhung in der Geschichte unserer Republik zu verantworten. Eine vierköpfige Durchschnittsfamilie hat jährlich 1 600 Euro weniger zur Verfügung als vor der Erhöhung der Mehrwert- und der Versi-

cherungssteuer sowie der Verschlechterungen bei Pendlerpauschale, Eigenheimzulage und Sozialbeiträgen.

■ **RZB:** Was müsste aus Sicht der FDP getan werden?

Dr. Westerwelle: Wir brauchen dringend eine Entlastung der vergessenen Mitte unserer Gesellschaft, also all jener Leistungsbereiten, die den Karren ziehen. Der liberale Weg ist nicht mehr staatliche Umverteilung, sondern mehr Netto vom Brutto für jeden Bürger durch eine Steuerstrukturreform nach der Devise einfacher, niedriger und gerechter. Gerade jetzt ist es höchste Zeit, Konsum und Investitionen durch eine echte Entlastung zu stärken – denn sonst ist der Aufschwung vorbei, bevor er die meisten Bürger erreicht hat.

■ **RZB:** Die SPD und die Mehrheit in der Union argumentieren, dass dies nicht gehe, weil der Staat unterfinanziert sei.

Dr. Westerwelle: Die Einnahmen des Staates steigen, nur steigen leider seine Ausgaben noch stärker. Wir fordern die schwarz-rote Bundesregierung zu echtem Sparwillen auf. Dazu hat die FDP-Bundestagsfraktion 400 konkrete Vorschläge gemacht. Der Staat hat nicht zu



Dr. Guido Westerwelle

wenig Geld, er verplempert es nur allzu oft in Bereichen, aus denen er sich besser heraushalten sollte – das erleben wir gerade wieder bei den Staatsbanken. Wir wollen einen starken Staat, der stark ist, weil er sich auf seine Kernaufgaben besinnt. Und eben bei diesen Kernaufgaben, beispielsweise bei Bildung, Wissenschaft und Forschung, erleben immer mehr Deutsche ihren Staat nicht als fürsorglich und wohlwollend, sondern als teuren Versager. Steuersenkungen sind zudem auch das richtige Mittel zur Haushaltskonsolidierung. Es kann nur Steuern bezahlen, wer Arbeit hat – und mehr Investitionen durch eine Steuerstrukturreform schaffen mehr Arbeit.

■ **RZB:** Verhält sich die Regierung im Kampf gegen den Terrorismus richtig oder geht sie zu weit?



Dr. Guido Westerwelle und Dr. Kurt J. Gerritz.

Fotos: D. Gerritz

Dr. Westerwelle: Wir brauchen eine vernünftige Balance zwischen Freiheit und Sicherheit. Schwarz-Rot setzt aber leider den verhängnisvollen Abbau der Bürgerrechte fort, der unter Rot-Grün begann. Für diese Sicherheitspolitik nach der Schily-Schäuble-Methode haben beide Bundesregierungen mehrfach schallende Ohrfeigen vom Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe erhalten. Es ist schlicht dreist, wie sich Union, SPD und Grüne über unser Grundgesetz hinwegsetzen. Man kann die Freiheit nicht schützen, indem man sie aufgibt.

■ **RZB:** Halten Sie das deutsche Gesundheitssystem für rettbar?

Dr. Westerwelle: Ja, aber nicht so, wie es Schwarz-Rot versucht. Die Regierung setzt auf Bürokratie und Planwirtschaft im Gesundheitswesen. Sie hält am teuren und überflüssigen Gesundheitsfonds fest, sie schwächt Selbstverwaltung und Freiberuflichkeit, sie setzt auf den staatlich verordneten

Einheitsbeitrag. Wir wollen keine staatliche Pflichtversicherung, sondern eine marktwirtschaftlich organisierte Pflicht zur Versicherung. Unser liberales Gesundheitsmodell setzt auf eine Grundversorgung, für die dann gilt, was die Fachleute einen doppelten Kontrahierungszwang nennen: Jeder Bürger muss sich versichern und jede Versicherung muss eine Grundversorgung anbieten. Darüber hinaus aber gilt Wahlfreiheit bei konkurrierenden Tarifen. Ob ich Risikosportarten versichere, Facharztbehandlung, Einzelzimmer, einen Selbstbehalt oder Krankenhaustagegeld möchte, kann jeder Bürger selbst entscheiden.

■ **RZB:** Haben Zahnärzte und ihre Patienten Anspruch auf eine moderne Gebührenordnung entsprechend der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Entwicklung?

Dr. Westerwelle: Alle im Gesundheitswesen, also die, die als Ärzte und Zahnärzte, Schwestern oder Pfleger Leistungen erbringen, ebenso wie die

Bürger als Patienten, haben einen Anspruch darauf, dass die Regierung die Rahmenbedingungen so festlegt, dass sich der wissenschaftliche Fortschritt zugunsten aller im Gesundheitssystem niederschlägt. Dass wir alle älter werden und dies bei immer besserer Gesundheit, ist doch ein Segen und kein Fluch. Dies muss endlich als einmalige Wachstumschance für den Markt der Gesundheitsdienstleistungen begriffen werden. Ich persönlich empfinde es als alarmierend, dass heute tausende Ärzte und andere Medizinbeschäftigte Deutschland verlassen. Durch die bürokratische Staatswirtschaft, die von der schwarz-roten Bundesregierung angesteuert wird, wird nichts besser, aber alles teurer. Die FDP tritt deshalb für ein grundlegendes Umsteuern im Gesundheitswesen ein.

■ **RZB:** Herr Dr. Westerwelle, vielen Dank für das Interview und viel Erfolg bei Ihrem Kampf für den Erhalt der Bürgerrechte und liberaler Grundpositionen in unserem Lande.

Mini-Implantate in der Kieferorthopädie

Kurs I für Einsteiger:

Indikationen, Konzepte und Risiken

Samstag, 28. Juni 2008, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Kurs II für Fortgeschrittene:

Biomechanik und klinisches Management

Samstag, 7. Juni 2008, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Hörsaal ZMK/Orthopädie

Referenten:

Prof. Dr. Dieter Drescher, OA Dr. Benedict Wilmes

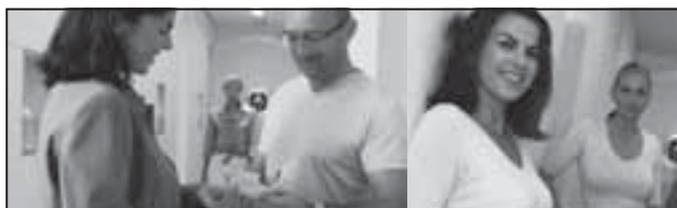
Teilnahmegebühr:

380 € (Assistenten mit Bescheinigung 280 €)

8 Fortbildungspunkte nach BZÄK-Richtlinien

Auskunft /Anmeldung:

Dr. B. Wilmes/Westdeutsche Kieferklinik, UKD
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 8 11 86 71, 8 11 81 60
Fax 02 11 / 8 11 95 10
wilmes@med.uni-duesseldorf.de



Praxis- und Objekt-Vermittlung

Sie wollen Ihre Praxis abgeben?

Wir haben ernsthafte Kaufinteressenten für die Region Nordrhein und Westfalen/Lippe. Praxisbewertung und Beratung diskret und persönlich in Ihrer Praxis.

Henry Schein Dental Depot GmbH
Emanuel-Leutze-Straße 1
40547 Düsseldorf
Tel. (02 11) 5 28 10
Fax (02 11) 5 28 11 22
info.duesseldorf@henryschein.de
www.henryschein.de

Henry Schein Dental Depot GmbH
Londoner Bogen 6
44269 Dortmund
Tel. (02 31) 56 76 40-0
Fax (02 31) 56 76 40-10
info.dortmund@henryschein.de

Weitere Depots in Münster, Essen und Hürth/Köln.

Olav Lorenz, Tel. 01 72-2 01 09 08
olav.lorenz@henryschein.de

Stephan Schlitt, Tel. 01 72-2 94 80 08
stephan.schlitt@henryschein.de

HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.

Jahrespressekonferenz der ERGO (DKV und Victoria)

Zusatzversicherungen beansprucht

Bei der Pressekonferenz der ERGO Krankenversicherer am 31. März 2008 in Köln wurde nicht nur die Bilanz von DKV und Victoria Krankenversicherung vorgestellt, der Vorstandsvorsitzende Günter Dibbern erläuterte auch die Auswirkungen der jüngsten Gesetzgebung auf die Situation der privaten Krankenversicherer und begründete die Verfassungsklage der PKV gegen die Gesundheitsreform.

Ende 2007 hatte die DKV knapp 804 000 Vollversicherte im Bestand, ein Prozent weniger als im Jahr zuvor. „Hier wirkt sich insbesondere die Drei-Jahres-Wechselfrist im Neugeschäft aus“, erklärte der ERGO-Vorstandsvorsitzende Günter Dibbern den Rückgang aus Sicht des Versicherers. Die Victoria Kranken, die wie die DKV zur ERGO-

Gruppe der Münchener Rück gehört, konnte dagegen einen Zuwachs um ein halbes Prozent verzeichnen. Ganz anders die Entwicklung bei den Zusatzversicherten. Ihre Zahl stieg bei beiden Unternehmen um 4,5 Prozent auf 3,4 Millionen. Ein wesentliches Element der meisten Zusatzversicherungen ist der Bereich der Zahnmedizin. Nachdem in den ersten Jahren Fristenregelungen die Inanspruchnahme verzögerten, profitieren jetzt immer mehr Kunden bzw. Patienten. Das schlägt sich in deutlichen Ausgabensteigerungen der Krankenversicherer nieder. So liegt bei den Gesamtausgaben der Anstieg im Bereich Zahnmedizin 2007 relativ gesehen mit 11,3 Prozent klar an der Spitze (Gesamtanstieg 8,5 Prozent). Vorstandsmitglied Dr. Jochen Messemer erläuterte auf Nachfrage, dass neben den Zusatzversicherungen auch eine Zunahme der Inanspruchnahme von kieferorthopädischen Leistungen durch Vollversicherte zu verzeichnen sei, die man „aufmerksam beobachten“ müsse, weil darunter auch rein ästhetische Behandlungen fallen.

Neben der Bilanz stellten die Vorstände auch ein im vergangenen Jahr neu etabliertes EDV-System vor: Es werde die Gruppe in die Lage versetzen, die Bearbeitung von Abrechnungen weitgehend zu automatisieren, sagte Dr. Messemer. Die spezielle IT-Lösung erlaube auch eine gezielte Abrechnungskontrolle. „Wir nehmen nur noch solche Leistungserbringer in den Blick, bei denen wir davon ausgehen, dass sich das genaue Hinsehen auch lohnt“, warb er um Akzeptanz für das neue System.

Verfassungsklage begründet

Dibbern rechnete zu Beginn der Pressekonferenz grundsätzlich ab mit der „Neuausrichtung des deutschen Gesundheitswesens, die irreführender Weise als GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz verabschiedet wurde“. Er ist sich sicher: „Die ganze Tragweite dieses Gesetzeswerkes wird erst 2009 voll durchschlagen. Die wieder aufgeflammete Diskussion über die Sinnhaftigkeit



Der ERGO-Vorstandsvorsitzende Günter Dibbern ist vom Erfolg der Klage beim Bundesverfassungsgericht gegen das GKV-WSG überzeugt: „Diese ‚Nichtreform‘ wird keines der strukturellen Probleme im Gesundheitswesen lösen!“

des Gesundheitsfonds zeigt dies deutlich. Es gibt kaum jemanden auf Expertenseite und bei den Verantwortsträgern im Gesundheitswesen, der das zwanghaft geschnürte Kompromisspaket der Großen Koalition als einen Fortschritt oder gar als wirkliche Lösung der dringlichsten aktuellen Probleme wertet – nicht zu reden von einem zukunftssicheren, generationenfesten Konzept. Für uns private Krankenversicherer hat die Gesundheitsreform die Rahmenbedingungen erheblich verschlechtert: Mit gravierenden negativen Auswirkungen auf ein funktionierendes, privatrechtlich organisiertes System, dessen nachweisliche Erfolge aus reinen politischen Motiven bewusst ignoriert wurden.“

Dibbern ist vom Erfolg der Klage beim Bundesverfassungsgericht gegen das GKV-WSG überzeugt: „Diese ‚Nichtreform‘ wird keines der strukturellen Probleme im Gesundheitswesen lösen! Die Politik hat sich über unsere allzu berechtigten Sorgen, Warnungen und Alternativvorschläge hinweggesetzt. Dabei haben wir bereits im Vorfeld der Gesundheitsreform und bis heute bei jeder sich bietenden Gelegenheit unsere Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit einiger zentraler Reforminhalte geäußert. Nach reiflicher Überlegung haben wir nun zur Wahrung der Rechte unserer Versicherten und Unternehmen die Ankündigung wahr gemacht und mit zahlreichen weiteren Gesellschaften unserer Branche vor wenigen Tagen Verfassungsklage erhoben.“



Foto: ERGO



ERGO-Vorstandsmitglied Dr. Jochen Messemer warb für ein neu etabliertes EDV-System: „Wir nehmen nur noch solche Leistungserbringer in den Blick, bei denen wir davon ausgehen, dass sich das genaue Hinsehen auch lohnt.“ Fotos: Neddermeyer

Als Gründe nannte der ERGO-Vorstandsvorsitzende, dass der Gesetzgeber mit dem Basistarif sozialstaatliche Aufgaben auf die Gemeinschaft der Privatversicherten übertragen hat, die eigentlich ihm selbst obliegen. Die geforderte Mitnahmemöglichkeit eines Teils der Alterungsrückstellung hebele das über Jahrzehnte hinweg bewährte Modell der Beitragskalkulation in der PKV ohne zwingenden Grund aus und greife in bestehende Verträge ein. Zudem werde den Angestellten der Zugang zur PKV und damit in eine kapitalgedeckte Zukunftsvorsorge für das Krankheits- und Pflagerisiko weiter erschwert.

Gleichzeitig müsse man sich aber auf die neuen Rahmenbedingungen einstellen und sei deshalb dabei, entsprechende Regelungen etwa für den Basistarif vorzubereiten. Zudem – das wurde im Laufe der Pressekonferenz deutlich – spielt das Auslandsgeschäft für die ERGO-Gruppe eine immer größere Rolle. Diese Umorientierung könnte zu Lasten der deutschen Kunden und der deutschen Ärzte und Zahnärzte gehen, wenn der Gesetzgeber für die privaten Versicherungsunternehmen hierzulande immer neue Hürden aufbaut.

Der Widerstand gegen die Gesundheitsreform formiert sich unterdessen weiter. Nach DKV und Victoria haben auch die Continentale und die Inter Krankenversicherung Verfassungsbeschwerden eingereicht. Mehr als 25 Privatversicherungen wollen sich damit mittlerweile gegen die Regelungen wehren.

Dr. Uwe Neddermeyer

ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen.

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf-Oberkassel: am zweiten Dienstag im ungeraden Monat, 19.30 Uhr
02 11 / 55 28 79 (Dr. Fleiter), Gaststätte Peters, Oberkasseler Str. 169

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim: am zweiten Montag im Monat, 20.00 Uhr

Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr

„Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge, am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr
Seminaris Bad Honnef, A.-v.-Humbolt-Str. 20

Bonn:

- Godesberger Stammtisch, 02 28 / 35 53 15 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 02 28 / 43 04 89 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 02 28 / 23 07 02 (ZA Klausmann)

Erftkreis:

- Zahnärztliche Initiative Köln West,
02 21 / 955 31 11, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

Gummersbach: am letzten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr

Restaurant Akropolis, Gummersbacher Str. 2

Köln: am ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, Bachemer Landstraße 355 außerdem

- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 02 21 / 5 99 21 10 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch), 02 21 / 63 42 43
nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)
- Stammtisch Köln-Mitte, 02 21 / 2 58 49 66 (Dr. Sommer)

Leverkusen: am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr

Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3 außerdem

- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 02 14 / 5 18 02 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 02 1 71 / 5 26 98 (ZA Kröning)

Rheinisch-Bergischer Kreis:

- Bensberg und Refrath, 02 20 4 / 96 19 69 (Dr. Holzer)
- Bergisch-Gladbach, 02 2 02 / 3 21 87 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 02 2 02 / 3 26 28 (ZA Schmitz)
- Overath, 02 2 05 / 63 65 (ZA Reimann)

Rhein-Sieg-Kreis:

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen
02 2 47 / 17 29 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 02 2 08 / 7 17 59 (Dr. Mauer)
- Siegburger Zahnärztestammtisch, 02 2 41 / 38 16 17 (Dr. Sell)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Remscheid: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr

Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 1

2. Gesundheitskongress des Westens

Die Einheitskasse und ihre Folgen

Am 2. und 3. April 2008 fand in Essen der 2. Gesundheitskongress des Westens statt. Das optimistische Motto der Großveranstaltung mit vielfältigen Foren lautete: „Auf dem Weg zur sozialen Gesundheitswirtschaft“. Immer wieder wurde scharfe Kritik an der gegenwärtigen Entwicklung und insbesondere an GKV-WSG und Gesundheitsfonds laut.

Der stellvertretende Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart (FDP), zeigte sich in seiner Eröffnungsrede gegenüber einem Publikum, in dem Vertreter der Gesundheitswirtschaft überwogen, überzeugt davon, der Gesetzgeber könne im Bund und insbesondere in NRW viel dafür tun, um dem optimistischen Motto der Veranstaltung gerecht zu werden und den Weg zur sozialen Gesundheitswirtschaft ebnen. Wer das Potenzial der Gesundheitsbranche erschließen wolle, müsse in der Breite und bei der wissenschaftlich-technischen Entwicklung in die Spitze investieren, sagte Pinkwart: „Als erstes Bundesland fördert Nordrhein-Westfalen Unternehmen, wissen-

schaftliche Einrichtungen und sonstige Akteure des Gesundheitswesens umfassend als Verbund.“ Zu Recht wurde später moniert, es verwundere, dass sich ein Liberaler auf staatliche Eingriffe ins Gesundheitswesen konzentriert.

Einheitshonorare drohen

In den anschließenden Foren fielen dann nur wenig gute Worte über die Gesundheitspolitik der Bundesregierung. Gleich zu Beginn stand die Konstruktion des Gesundheitsfonds bei einer Podiumsdiskussion im Kreuzfeuer der Kritik, an der der wissenschaftliche Leiter des Kongresses Prof. Dr. J.-Matthias Graf von der Schulenburg, Universität Hannover, FDP-MdB Daniel Bahr und Prof. Dr. h. c. Herbert Rebscher teilnahmen. Wie sehr den Vorsitzenden des DAK-Vorstandes die anstehende Einführung des Gesundheitsfonds und das gesamte GKV-WSG „wurmt“, zeigte sich, als er mit dem Urteil „herausplatze“, beim Spitzenverband Bund handele es sich um die „staatliche Vergewaltigung des Marktes Krankenkassen“. In diesem Zusammenhang sprach er auch Konsequenzen der geplanten Vereinheitlichung an, die auch die Zahnärzte (be)treffen könnten: Es gäbe bereits eine einheitliche Honorierung für die ambulanten ärztlichen Leistungen, bald kämen auch einheitliche Fallwerte im

Krankenhaus dazu und „die Zahnärzte sollten sich nicht zurücklehnen, die Logik des Fonds wird auch einen Einheitspunktwert nach sich ziehen“.

Rebscher erklärte später bei einer Pressekonferenz, diese Aussage solle keine Drohung darstellen, er habe das Beispiel gewählt, um zu zeigen, dass der Gesundheitsfonds weitreichende Konsequenzen in allen Bereichen habe. Er „halte es aus versorgungspolitischen Gründen für problematisch, alle Honorare zu vereinheitlichen“. Mit dieser vorsichtigen Formulierung schwächte Prof. Rebscher einen (privaten) Ausruf deutlich ab, er halte einheitliche Honorare für „unvernünftig“. Vernünftig seien sie einzig aus Sicht der Logik des Gesundheitsfonds. Hintergrund ist, dass die Honorierungsunterschiede zu den Primärkassen allein in diesem Bereich zur Folge haben, dass die Ersatzkassen eine um knapp einen Euro höhere Zusatzprämie erheben müssten. Eine solche Zusatzprämie wollen alle Krankenkassen aber unbedingt vermeiden, weil sie dann neben dem hohen Verwaltungsaufwand eine Abwanderung junger gesunder Mitglieder befürchten.

Bahr: Zahnersatz keine GKV-Leistung

Rebscher betonte gleich mehrfach, er halte das Motto des Kongresses für eine schöne Vision: „Wir sind nicht auf dem Weg zur sozialen Gesundheitswirtschaft, sondern auf dem Weg zum staatlich verordneten und kontrollierten Einheitssystem – gesteuert vom Bundesgesundheitsministerium.“ Das sei unübersehbar, seit die Umsetzung des Gesundheitsfonds konkrete Formen annimmt. Wegen der Zusatzbeiträge drohe eine einseitige Reduzierung des Wettbewerbs zwischen den Krankenkassen auf die Kosten und die niedrigen Risiken. Das sei nur der Anfang einer zwangsläufigen Abwärtsspirale, bei der sich „der billige Jakob“ gegenüber langfristiger Qualitäts- und Versorgungsoptimierung durchsetzen werde. Auch Bahr sparte nicht mit Kritik am GKV-WSG, sodass Prof. von der Schulenburg am Ende der Diskussion konstatierte, man sei sich einig, das GKV-WSG wäre besser niemals beschlossen worden.

Unterschiedliche Meinungen bestanden einzig darüber, wieweit eine Unfallversicherung und der Zahnersatz zukünftig noch in ein System solidarischer Absicherung gehören. Rebscher wies darauf



Der stellvertretende Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart, hielt die Eröffnungsrede und verkündete unter anderem, die Landesregierung wolle auf Bundesebene die Initiative ergreifen, um die rechtlichen Voraussetzungen für neue Modellstudiengänge für Gesundheitsberufe zu schaffen, etwa für Hebammen, Physiotherapeuten oder Logopäden.

Fotos: Neddermeyer



Daniel Bahr wiederholte seine bekannte These, „dass der Zahnersatz kein existenzielles Risiko abdeckt. Es gibt andere Länder, in denen die gesamte Zahnmedizin nicht zum Leistungskatalog gehört. Das will ich hier nicht diskutieren, das wäre ein weiterer Schritt.“

hin, dass gerade die Einbeziehung der Unfallversicherung einer der wenigen Elemente der Gesetzlichen Krankenversicherung sei, von dem die jungen Menschen und Familien mit Doppelverdienern profitierten, die die Hauptlast der Beiträge tragen. Bahr wiederholte dagegen seine bekannte These, „dass der Zahnersatz kein existenzielles Risiko abdeckt. Es gibt andere Länder, in denen die gesamte Zahnmedizin nicht zum Leistungskatalog gehört. Das will ich hier nicht diskutieren, das wäre ein weiterer Schritt.“

Erschreckender Tenor

Aus der Vielfalt der insgesamt etwa 20 Foren, die auch parallel zueinander stattfanden, kann nur kurz berichtet werden.



Der Vorsitzende des DAK-Vorstandes Prof. Dr. h. c. Herbert Rebscher hält „es aus versorgungspolitischen Gründen für problematisch, alle Honorare zu vereinheitlichen“.

Prof. Dr. Jürgen Wasem vom Lehrstuhl für Medizinmanagement der Universität Duisburg/Essen deutete in Essen bereits an, was wenige Tage später in seinem Gutachten über den Gesundheitsfonds bzw. die Konvergenzklausel veröffentlicht wurde: Diese sei „grotesk, systemfremd und kontraproduktiv“. Harsch fällt das Urteil des Gesundheitsökonomen auch über die Methodik des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) aus: Sie sei inkonsistent, entspreche nicht dem internationalen Standard und sie sei deshalb auch nicht rechtskonform. Bei der Pressekonferenz zum Forum „Die Kosten-Nutzen-Bewertung für Arzneimittel in Deutschland: Eine ethische Herausforderung“ konnte Prof. Dr. Peter T. Sawicki, der umstrittene Institutsleiter, dagegen unwidersprochen für seine Auffassung von Qualitätskontrolle werben. Eigentlich war die Selbstverständlichkeit fast bewundernswert, mit der er und seine Kollegen Dr. Robert van den Oever vom Landesverband der christlichen Krankenkassen in Belgien und Dr. P. C. Hermanns, Vorstandsvorsitzender der Krankenkassen in den Niederlanden (CVZ), vor der Presse darüber diskutieren, wie man denn ein „QALY“ – ein gewonnenes Lebensjahr mit entsprechender Lebensqualität – finanziell bemessen könne.

Wie weit das optimistische Tagungsthema von der Realität entfernt war, zeigten Fragestellungen wie „Wohin geht der Weg: Rationalisierung oder Rationierung im Gesundheitswesen?“ unter anderem mit den Bundestagsmitgliedern Dr. Hans-Georg Faust (CDU) und Eike Hovermann (SPD). Nicht nur bei diesen Foren lag das Gewicht auf der Kosten- bzw. Finanzierungsseite, der Fokus auf einer möglichst rationalen, ja rationalisierten Versorgung der Patienten, auf einer guten Aufstellung im Wettbewerb und einer Vermarktung des eigenen Angebots. Auch von der Prävention erhofft sich die Politik Einspareffekte, obwohl aktuelle Studien zeigen, dass der gesundheitsbewusste (und langlebige) präventionsorientierte Patient „dem System“ auf Dauer teurer zu stehen kommt als Menschen, die sich nicht um eine gesunde Lebensweise bemühen.

Gesundheitsökonom Prof. von der Schulenburg hatte zu Kongressbeginn neun Thesen „als Bausteine für eine künftige Gesundheitsreform“ aufgestellt, um die weitere Entwicklung des



Prof. Dr. J.-Matthias Graf von der Schulenburg, Gesundheitsökonom an der Leibniz Universität Hannover, ist trotz seiner Kritik am GKV-WSG optimistisch: „Das Gesundheitswesen ist nicht nur Kostenfaktor, sondern vor allem die Chance auf mehr Arbeitsplätze und Wirtschaftswachstum.“

Gesundheitswesens auf den richtigen Weg zu bringen, und unter anderem festgestellt: „Wir wollen, dass keiner in unserem Lande nur deshalb nicht eine angemessene Behandlung bekommt, weil er sie sich finanziell nicht leisten kann. ... Mehr Vertragsfreiheit und mehr Wettbewerb erhöhen die Effizienz des Gesundheitswesens und erweitern die Wahlfreiheit des Versicherten. ... Die Fokussierung auf die Finanzierungsseite des Gesundheitswesens ist falsch.“

Abschließend bleibt festzustellen, dass sich beim Kongress immer wieder der Eindruck bestätigte, dass die tatsächliche Entwicklung des Gesundheitswesens augenblicklich diametral zu diesen Forderungen und Erkenntnissen verläuft.

Dr. Uwe Neddermeyer



Prof. Dr. Peter T. Sawicki (IQWiG) verteidigte die umstrittene Methodik des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen.

Aktion Düsseldorfer Zahnfrühling

250 mal Frühling in der Praxis

In diesem Frühjahr haben die Düsseldorfer niedergelassenen Zahnärzte zusammen mit der Aktionsgemeinschaft Zahngesundheit zum dritten Mal die Aktion Zahnfrühling durchgeführt. Am 14. April 2008 wurde in der Praxis von Dr. Angelika Brandl-Naceta die 250. Teilnehmerklasse erwartet; Anlass für eine kleine Feier und einen Rückblick auf erfolgreiche Jahre.

Schon über zwanzig Jahre besteht die Aktionsgemeinschaft Zahngesundheit in Düsseldorf als Zusammenschluss von Krankenkassen, Gesundheitsamt und niedergelassenen Zahnärzten. Schon die Kindergärten werden regelmäßig von Kariesprophylaxeberaterinnen besucht, in den Grundschulen dann in jeder Klasse drei Unterrichtseinheiten über Zahnpflege und Ernährung gehalten. Parallel dazu laden die niedergelassenen Zahnärzte die dritten Klassen der Grundschulen unter dem Motto „Zahnfrühling“ zu einem Besuch in ihre Praxen und einem Blick hinter die Kulissen ein. Wie die Statistik zeigt, ist es gelungen, den Anteil der naturgesunden Zähne der Düsseldorfer Grundschüler von 62 Prozent auf 91 Prozent zu er-

höhen: ein Spitzenwert in der Bundesrepublik.

Dr. Rainer Pütz, von dem die Idee für den Zahnfrühling stammt und der sie gemeinsam mit Dr. Harm Blazejak betreut: „Hinter dem Termin stecken organisatorische Gründe. Der Tag der Zahngesundheit liegt recht ungünstig direkt nach den Sommerferien, da erreicht man insbesondere die Schulen nicht. Deshalb habe ich vorgeschlagen, die Aktion im Frühling zu veranstalten und sie analog zum Düsseldorfer Altstadt-herbst als Düsseldorfer Zahnfrühling zu bezeichnen. Dieses Jahr eingerechnet haben wir 260 Schulklassen mit etwa 7 000 Schülern in unseren Praxen empfangen.“

Jahr für Jahr laden etwa 45 Düsseldorfer Zahnärzte im Frühling eine oder mehrere Schulklassen aus der Umgebung in ihre Praxen ein und bereiten mit den Kindern das Thema „Zahnarztbesuch“ spielerisch vor und auf. Einmal einen Bohrer anfassen und fühlen, dass er nur „kitzelt“ oder „rubbelt“, die Funktion der übrigen Instrumente ohne direkte Behandlung kennen lernen usw. So gelingt es Ängste abzubauen, damit aus kleinen Schäden wegen zu später Behandlung nicht große werden.

Am 14. April 2008 konnte Dr. Angelika Brandl-Naceta in ihrer Praxis die 250. Teilnehmerklasse begrüßen. Zur Feier des Jubiläums erhielten die Drittklässler aus der Katholischen Grundschule Höhenstraße von der Aktionsgemeinschaft Zahngesundheit ein Schwungtuch überreicht, ein tolles Spielzeug, um die Schüler in den Pausen zu Bewegung und zum Spielen in der Gruppe anzuregen. Zudem verteilte die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein T-Shirts, auf denen der aus der Patientenzeitschrift *Zeit für Zähne* bekannte „Doktor Zahntiger“ für regelmäßiges Zähneputzen wirbt. Zum Jubiläum gekommen waren auch die Leiterin der Prophylaxe-



Dr. Angelika Brandl-Naceta gelang es mit ihrer lockeren Art, Ängste der Kinder vor dem „Baggerbohrer“ abzubauen.

Fotos: Neddermeyer

beratung Angelika Burandt und Klaus Schranz, stellvertretender Leiter des Düsseldorfer Gesundheitsamtes und Geschäftsführer der Aktion Zahngesundheit. Er war sichtlich beeindruckt von der lockeren Art, mit der es Dr. Brandl-Naceta gelang, die Kinder mit dem „Baggerbohrer“ vertraut zu machen: „Wir arbeiten seit 21 Jahren mit den niedergelassenen Zahnärzten zusammen, die uns erfreulich gut unterstützen, etwa durch den Zahnfrühling. Wie es Frau Dr. Brandl-Naceta gelingt, den Kindern die Angst vor dem Bohrer zu nehmen, das ist schon toll.“

Die Mitinitiatorin des Zahnfrühlings verweist stolz auf die Erfolgsstory der Aktionsgemeinschaft Zahngesundheit: „Wir haben an unseren Düsseldorfer Grundschulen über 90 Prozent Kinder mit naturgesunden Gebissen, damit sind wir führend in Deutschland. Wir erklären den Kindern, wie sie richtig ihre Zähne putzen müssen und wie sie sich vernünftig ernähren sollen. Gleichzeitig lernen sie spielerisch, dass sie sich ohne Ängste in den Zahnarztstuhl setzen können. Denn Kariesentfernung kann zwar kribbeln oder kitzeln, muss aber nicht unbedingt wehtun.“

Die Auswirkungen der Aktion machen sich laut Dr. Brandl-Naceta auch in der täglichen Praxis bemerkbar: „Vor zehn Jahren war das noch anders. Da waren die Ängste doch noch sehr groß und sehr weit verbreitet. Heute ist es wirklich so, das sich viele Kinder lachend und freudig auf den Stuhl setzen. Ich denke, das ist wirklich der Aktion zu verdanken, weil man sehr frühzeitig an die Kinder herantritt und schon in den Kindergärten Ängste abgebaut werden, die vielleicht in den Familien noch bestehen.“

Dr. Uwe Neddermeyer



Zum Jubiläum wurde an die 250. Klasse, die bei der Aktion mitmachte, ein Schwungtuch verschenkt. Für die Schüler der 3c der Katholischen Grundschule Höhenstraße ein tolles Sport- und Spielgerät, das mehr Bewegung in der Pause verspricht, der Gesundheit nutzt und die Interaktion in der Gruppe stärkt.

Praxismitarbeiter/-innen in Nordrhein

Betriebliche Altersversorgung?

In den zurückliegenden Tagen sind viele Praxisinhaber von ihren Steuerberatern und auch von diversen anderen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden, dass eine Verpflichtung des Arbeitgebers zur Zahlung eines Zuschusses zur betrieblichen Altersversorgung gegenüber seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bestehe.

Selbstverständlich muss an dieser Stelle festgehalten werden, dass ein

finanzieller Beitrag des Arbeitgebers zur Altersversorgung der Mitarbeiter in jedem Fall als sehr positiv zu werten ist und sicher nicht nur der vermeintliche finanzielle Vorteil für die Mitarbeiter im Vordergrund stehen sollte.

Eine Verpflichtung zu einer betrieblichen Altersversorgung besteht im Bereich der Zahnärztekammer Nordrhein mangels eines gültigen Tarifvertrages für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Zahnarztpraxen nicht.

Sofern jedoch der eine oder andere Praxisinhaber eine betriebliche Altersversorgung für seine Angestellten einführen möchte, weisen wir vorsorglich

darauf hin, dass eine solche Vereinbarung dann bindend ist und bei einer schlechteren Wirtschaftslage nicht ohne Weiteres aufgehoben werden kann.

Für den interessierten Zahnarzt als Arbeitgeber verweisen wir orientierend auf die tarifvertraglichen Regelungen unserer „Schwesterkammer“ Westfalen-Lippe. Dort ist die betriebliche Altersversorgung in einem gesonderten Tarifvertrag geregelt und es steht natürlich jedem frei, sich an die dortigen Zahlen anzulehnen.

Als kurzen Hinweis können wir von hier aus mitteilen, dass nach diesen Vereinbarungen vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Teilzeitbeschäftigte mit einer 20- und mehrstündigen Wochenarbeitszeit und Auszubildende nach der Probezeit monatlich 20 Euro im Rahmen der so genannten Anschubfinanzierung erhalten.

L. W.

Das Referat zahnärztliche Berufsausübung informiert

Aktualisierung der Kenntnisse

im Strahlenschutz für Zahnmedizinische Fachangestellte

Wie Ihnen bereits bekannt sein dürfte, müssen nach der neuen Röntgenverordnung die Kenntnisse im Strahlenschutz alle fünf Jahre durch eine erfolgreiche Teilnahme an einem von zuständiger Stelle anerkannten Kurs aktualisiert werden.

Sie sollten unbedingt darauf achten, dass Sie die 5-Jahresfrist für Ihre Aktualisierung einhalten, da bei einem Versäumnis Ihre Röntgenberechtigung erlischt!

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet für alle Betroffenen nebenstehenden

Aktualisierungskurs in der bewährten Form an.

Sollte im Hinblick auf Ihre „persönliche“ 5-Jahresfrist kein fristgerechter Kurs angeboten werden, empfehlen wir Ihnen, einen früheren Kurstermin wahrzunehmen oder sich um einen anderweitig von zuständiger Stelle angebotenen Aktualisierungskurs zu bemühen. Hierzu verweisen wir auf die Zusammenstellung von Strahlenschutzkursen des Bundesamtes für Strahlenschutz, welche Sie einsehen können unter www.zaek-nr.de > Röntgen < .

Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz

für Zahnmedizinische Fachangestellte

Kurs-Nr.: 08915

Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln

Mittwoch, 18. Juni 2008
von 14.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Karl-Häupl-Institut
der Zahnärztekammer Nordrhein
Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 40 €

WANTED ! Wir brauchen die Hilfe der RZB-Leser!

In vielen Archiven schlummern sie, witzige, bizarre, verrückte und ungewöhnliche Schnappschüsse „mit Biss“ für unser Gewinnspiel. Den Abdruck Ihres Schnappschusses belohnen wir mit einem (Hör-)Buch oder einer CD im Wert von bis zu 30 Euro!

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt, c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf, E-Mail: rzv@kzvnr.de

Das Referat für zahnärztliche Berufsausübung informiert

Besonderer Strahlenschutzkurs

zum Neuerwerb der Fachkunde im Strahlenschutz für Zahnärztinnen und Zahnärzte

Zahnärztinnen und Zahnärzte, die es verabsäumt haben, ihre Fachkunde im Strahlenschutz bis zum 30. 6. 2007 zu aktualisieren (dieser Stichtag galt für diejenigen, die ihr Examen im Zeitraum vom 1. Januar 1988 bis zum 30. Juni 2002 erlangten), müssen diese nunmehr in einem „Besonderen Strahlenschutzkurs“ von (mindestens) 16 Stunden Dauer nach Vorgabe des zuständigen Ministeriums neu erwerben!

Zur Vermeidung besonderer Härten hat das Ministerium zugestanden, dass die Betroffenen im Bundesland Nordrhein-Westfalen – **wenn sie sich verbindlich für diesen „Besonderen 16-stündigen Strahlenschutzkurs anmelden** – ihre „radiologische Tätigkeit“ nur noch für

Besonderer Strahlenschutzkurs für Zahnärztinnen und Zahnärzte

Kurs-Nr.: 08098

Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln
Dr. Ernst-Heinrich Helfgen, Troisdorf

Freitag, 6. Juni 2008
Samstag, 7. Juni 2008
jeweils von 9.00 bis 17.00 Uhr

Veranstaltungsort:
Karl-Häupl-Institut
der Zahnärztekammer Nordrhein
Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 250 €

maximal ein Jahr (dies bedeutet bis spätestens 30. Juni 2008) ausführen dürfen, obwohl sie nicht mehr über die erforderliche Fachkunde im Strahlenschutz verfügen.

Zur Absicherung Ihrer röntgenologischen Tätigkeit bietet die Zahnärztekammer Nordrhein nebenstehenden 16-Stunden-Kurs im Karl-Häupl-Institut an. Nutzen sie diese Offerte in Ihrem eigenen Interesse.

Die betroffenen Kolleginnen und Kollegen werden **dringend** gebeten, bereits **jetzt** eine **verbindliche schriftliche Anmeldung** vorzunehmen bei der

Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Fax: 02 11 / 5 26 05-48
E-Mail: khi@zaek-nr.de
www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <

Ergänzende Fragen bitte an:
Frau Herzog (Tel. 02 11 / 5 26 05-37)
Frau Pisasale (Tel. 02 11 / 5 26 05-41)



Das Referat für zahnärztliche Berufsausübung informiert

Neuanschaffung von Röntengeräten ab 1. 1. 2008

Wie bereits im *Rheinischen Zahnärzteblatt* mitgeteilt, erschien am 10. 7. 2007 eine Neufassung der Richtlinie für die technische Prüfung von Röntgeneinrichtungen und genehmigungsbedürftigen Störstrahlern – Richtlinie für Sachverständigenprüfungen nach der Röntgenverordnung (SV-RL). Für den Bereich der Zahnmedizin sind die **zwei folgenden Änderungen** von Relevanz:

Tubusgeräte – Formateinblendung beachten

Ab 1. Januar 2008 sind bei Dentalröntengeräten, die **erstmalig in Betrieb**

genommen werden, die Formateinblendungen für die Standardformate 0 (2 x 3 cm) und 2 (3 x 4 cm) sowie geeignete Positionierungseinrichtungen erforderlich.

Die Dentaldepots liefern mit dem Röntengerät einen Rechtecktubus oder einen speziellen Vorsatz für den Rundtubus. So wird das Strahlenbündel auf die rechteckigen Filmformate begrenzt.

Geräte, die **vor** dem 1. Januar 2008 in Betrieb genommen wurden und die oben genannten Voraussetzungen nicht erfüllen, haben Bestandsschutz.

Panoramaschichtgeräte mit analogem Bildempfänger – Film/Foliensystem

Panoramaschichtgeräte mit analogem Bildempfänger, die ab dem 1. Januar 2008 **erstmalig in Betrieb genommen werden**, dürfen nur noch mit einem Film/Foliensystem der Empfindlichkeitsklasse SC 400 betrieben werden.

Geräte, die **vor** dem 1. 1. 2008 in Betrieb genommen wurden und die oben genannte Voraussetzung nicht erfüllen, haben Bestandsschutz.

Das Referat für zahnärztliche Berufsausübung informiert

Besonderer Strahlenschutzkurs

zum Neuerwerb/zur Wiedererlangung der Kenntnisse im Strahlenschutz für
Zahnmedizinische Fachangestellte

Zahnmedizinische Fachangestellte, die es verabsäumt haben, ihre Kenntnisse im Strahlenschutz bis zum 30. 6. 2007 zu aktualisieren, müssen die Kenntnisse nunmehr in einem „Besonderen Strahlenschutzkurs“ von (mindestens) acht Stunden Dauer neu erwerben/wiedererlangen.

Zur Vermeidung besonderer Härten hat das zuständige Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen zugestanden, dass die Betroffenen – **wenn sie sich verbindlich für einen „Besonderen achtstündigen Strahlenschutzkurs“ anmelden** – noch für maximal ein Jahr (dies bedeutet bis maximal zum 30. 6. 2008) weiter an der technischen Ausführung mitarbeiten dürfen, obwohl sie nicht mehr über die erforderlichen Kenntnisse im Strahlenschutz verfügen.

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet nebenstehenden achtstündigen „Besonderen Strahlenschutz“ zum Neuerwerb/zur Wiedererlangung der Kenntnisse im Strahlenschutz für Zahnmedizinische Fachangestellte an. Die betroffenen Zahnmedizinischen Fachangestellten werden dringend gebeten, sich umgehend verbindlich schriftlich anzumelden bei der

Zahnärztekammer Nordrhein –
Karl-Häupl-Institut
Fax: 02 11/5 26 05-48
E-Mail: khi@zaek-nr.de
www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <

Besonderer Strahlenschutzkurs

für Zahnmedizinische Fachangestellte

Kurs-Nr.: 08920

Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln
Dr. Ernst-Heinrich Helfgen, Troisdorf

Samstag, 14. Juni 2008
von 9.00 bis 17.00 Uhr

Veranstaltungsort:
Karl-Häupl-Institut
der Zahnärztekammer Nordrhein
Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 125 €

Besonderer Strahlenschutzkurs im Haus der Technik für Zahnmedizinische Fachangestellte

Ein weiterer achtstündiger „Besonderer Strahlenschutzkurs zur Wiedererlangung der Kenntnisse im Strahlenschutz für medizinisches Assistenzpersonal in der Zahnheilkunde“ wird im Haus der Technik in Essen zu folgendem Termin angeboten:

Samstag, den 7. Juni 2008

Die betroffenen Zahnmedizinischen Fachangestellten werden dringend gebeten, bereits jetzt eine verbindliche Anmeldung beim

Haus der Technik e.V.

Hollestr. 1, 45127 Essen
Tel. 02 01/1803-345 (Anmeldung)
Fax 02 01/1803-280 (Anmeldung)
E-Mail: anmeldung@hdt-essen.de

vorzunehmen. Nutzen Sie diese Offerte!

Fragen zum Ablauf der Kurse, zu den Inhalten der Veranstaltungen, zur Höhe der Kursgebühren etc. kann das **Haus der Technik** beantworten:

Tel. 02 01/1803-238 (Abteilung Strahlenschutz).

Nach erfolgreicher Absolvierung des „Besonderen Strahlenschutzkurses“ wird vom Haus der Technik ein Zertifikat ausgestellt.

Unbedingt beachten!

Dieses Zertifikat muss der Zahnärztekammer Nordrhein zwecks Be-

stätigung der neuen Kenntnisse im Strahlenschutz in Kopie eingereicht werden! Sobald die Kenntnisse bescheinigt wurden, wird die individuelle 5-Jahresfrist für die nächste Aktualisierung ab dem Datum dieser Bestätigung gerechnet.

Bei weiteren Fragen hierzu werden Frau Pisasale (Tel. 02 11/5 26 05-41) und Frau Herzog (Tel. 02 11/5 26 05-37) gerne behilflich sein.

ZAD Zahnärztliche Abrechnungs-Dienstleistungen ZAD

Wir übernehmen die Durchführung der Praxisabrechnungen nach BEMA/GOZ/GOÄ für ZE, PA, KG, Kons./Chirurg., Prophylaxe, KFO, Implantologie in Ihrer Praxis oder von unserem Büro aus über ISDN. Info und Angebot auf Anforderung.

Zusätzlich bieten wir an: Praxisbezogene, spez. Schulungen in Abrechnung und EDV.

ZAD Ursula Scholten · Windmühlenweg 3 · 47906 Kempen
Telefon 02845/9369955 · Fax 02845/9369956 · E-Mail: zad-scholten@gmx.de

Hygiene in der Zahnarztpraxis

Praxisbegehung – na und?

Die Zahnärztekammer Nordrhein hat mit der STREIT® GmbH eine rahmenvertragliche Vereinbarung zur Hygienebetreuung in den Praxen der Kammermitglieder geschlossen.

Die STREIT® GmbH ist eines der führenden Dienstleistungsunternehmen im Bereich Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit in Deutschland. Seit mehr als acht Jahren betreut die STREIT® GmbH bundesweit rund 12 000 Zahnärzte in der Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit sowie seit zwei Jahren im Bereich der Hygiene. Mit Beginn des Pilotprojektes „Hygieneberatung“ im Jahre 2005, das gemeinsam mit der Landes Zahnärztekammer Hessen und dem Stadtgesundheitsamt Frankfurt durchgeführt wurde, hat sich das Fachwissen auf dem Gebiet der Hygiene in Zahnarzt-

praxen ständig weiter entwickelt. Heute nehmen mittlerweile über 1 200 Praxen jährlich unsere Beratung in Anspruch.

Ziel

Ziel jeder Beratung ist es, der Praxis zum einen bei der Umsetzung von gesetzlichen Vorschriften behilflich zu sein, die sich gerade im Bereich der Hygiene als umfangreich und vielfältig erweisen. Zum anderen soll der Arbeitsalltag durch empfohlene Maßnahmen wesentlich erleichtert werden, ohne dabei die erforderlichen gesetzlichen Vorgaben außer Acht zu lassen. Der Besuch vor Ort gibt dem Berater die Möglichkeit, auf individuelle Praxisgegebenheiten einzugehen und so eine verständliche und den Bedürfnissen angepasste Beratung zu leisten. Fragen hinsichtlich Mitarbeiter- und Patientenschutz können außerdem nicht nur schnell und kompetent vor Ort, sondern auch über eine Hygiene-Hotline beantwortet werden.

Hygienepartnerschaft

Im Bereich der Hygiene bietet die STREIT® GmbH das Modell der Hygienepartnerschaft an, in dem der Arzt/Zahnarzt Art und Umfang der Beratung selbst bestimmen kann. Zum einen wird eine telefonische Beratung angeboten, die dem Zahnarzt zu den geschäftsüblichen Zeiten gegen Gebühr zur Verfügung steht. Bei der Erstellung der notwendigen Dokumentationen kann er entscheiden, ob er diese Dokumente nach Vorlagen selbst erstellen möchte oder ob die Dokumente individualisiert, auf die Praxisgegebenheiten abgestimmt durch einen Berater der STREIT® GmbH erstellt werden.

Selbstverständlich wird auch eine Vor-Ort-Beratung angeboten, deren Umfang und Inhalte ebenfalls vom Zahnarzt gewählt werden können. Sie reicht von einem einstündigen Hygienecheck (einer Ist-Analyse) bis hin zu einer mehrstündigen Praxisveranstaltung inklusive Mitarbeiterschulung, Unterweisungen und Praxisbegehung als Vorbereitung eines Behördenbesuches. Die einzelnen Möglichkeiten sind im Folgenden aufgeführt.

STREIT® GmbH

Betreuungsmodelle und Ablauf

Grundpauschale für die Hygienepartnerschaft		
telefonische Beratung gegen Gebühr		
Unterstützung des Zahnarztes bei der Erstellung der Dokumente	Persönliche, individuelle Hygieneberatung vor Ort in der eigenen Praxis	telefonische Beratung gegen Gebühr
1. Zusendung der Hygienecheckliste für den Selbstcheck der Praxis	1. Durchführung des Hygienechecks in der Praxis	
2. Zusendung des Hygieneplans zum Ausfüllen durch das Praxisteam	2. Beratung des Praxisteam zum Thema Hygiene, Sichtung der Unterlagen, Aufstellung der Hygieneschwachpunkte und Erstellung eines Maßnahmenkataloges	
3. Zusendung aller Hygieneunterlagen:	3. Umfangreiche Hygieneberatung:	
– Hygienecheckliste	– Schwachstellenanalyse	
– Hygieneplan	– Beratung des Praxisteam	
	– Sichtung der Unterlagen	
	– Erstellung des Hygieneplans	
	– Vorbereitung des Behördenbesuches	
4. Zusendung der Unterlagen für	4. Schulung der Mitarbeiter vor Ort:	
– Mitarbeiterschulung	– Mitarbeiterschulung	
– Arbeitsanweisungen	– Unterweisungen	
– Unterweisungsunterlagen		

Für Angebote und Terminwünsche erreichen Sie uns unter 06251/7098 - 605 oder per E-Mail unter hygiene@streit-online.de. Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Praxisübernahmeseminar

Seminar für angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte

Termin: Freitag, 29. August 2008
Samstag, 30. August 2008
jeweils 9.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 08393

Teilnehmergebühr: 190 €

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein
Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 26 05-39
Fax 02 11 / 5 26 05-64
lehnert@zaek-nr.de

Programm

1. Rechtliche Gestaltung einer Praxisübernahme
– Praxisübernahmevertrag
2. Mietvertrag
3. Personalübernahme
4. Steuerliche Aspekte bei Praxiskauf
5. Formale Voraussetzungen für die Zulassung
als Kassenarzt
6. Betriebswirtschaft in der Zahnarztpraxis
unter Berücksichtigung von Sozietäten
7. Praxiswertermittlung

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme Seminarunterlagen sowie Lunchbuffet und Getränke.

Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 30060601, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer eG., Düsseldorf, eingegangen ist. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Im Übrigen gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Grundzüge des Arbeitsrechts

Seminar mit Workshop für angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie Praxisinhaber

Termin: Freitag, 5. September 2008
von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 6. September 2008
von 9.00 bis 13.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 08398

Teilnehmergebühr: 150 €

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein
Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 26 05-39, Fax 02 11 / 5 26 05-64
lehnert@zaek-nr.de

Programm:

- Wie wird ein Arbeitsverhältnis begründet und rechtssicher beendet?
- Welche Besonderheiten hat ein Ausbildungsvertrag?
- Welche Inhalte muss eine Abmahnung oder ein Arbeitszeugnis haben?
- Welche Besonderheiten gelten bei der Übernahme von Mitarbeitern?

Referenten: RA Joachim K. Mann, Fachanwalt für Medizinrecht, Düsseldorf
RAin Sylvia Harms, Fachanwältin für Arbeits- und Medizinrecht, Düsseldorf

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme jeweils einen Imbiss in zwei Kaffeepausen und Konferenzgetränke sowie die Seminarunterlagen.

Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Im Übrigen gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Intensivabrechnungsseminar

Sicher im Umgang mit der Liquidation

Am 4. und 5. April 2008 führte die Zahnärztekammer Nordrhein im Karl-Häupl-Institut das Intensivabrechnungsseminar für Assistenten/innen und niedergelassene Zahnärzte/innen durch. Das Interesse an dieser üblicherweise einmal pro Halbjahr angebotenen Fortbildung ist so groß, dass auch der Zusatztermin Ende Mai bereits ausgebucht ist.

Zahnärztinnen und Zahnärzte, die sich in der Praxisgründungsphase befinden bzw. seit kurzer Zeit in der Selbstständigkeit stehen, nahmen an dem Seminar teil, um sich fit für die Praxis zu machen und ihre Abrechnungskennnisse in beiden Abrechnungsbereichen, im BEMA und vor allem in der GOZ zu erweitern. Das Statistische Jahrbuch 2007 der KZBV weist aus, dass 2006 in den alten Bundesländern 49,8 Prozent der Einnahmen einer Zahnarztpraxis über die KZV und damit zu BEMA-Bedingungen abgerechnet und bereits 50,2 Prozent des Umsatzes direkt mit dem Patienten unter Zugrundelegung der GOZ erwirtschaftet wurden. Für die gesamte Bundesrepublik liegen die Zahlen bei 52 Prozent zu 48 Prozent.

Ausführliche Dokumentation

Dr. Peter Minderjahn, Mitglied des Vorstandes der Zahnärztekammer Nordrhein und Ansprechpartner für Niederlassungsfragen, betonte in seiner Einführung, dass die Abrechnung alleine in der Verantwortung des Praxisinhabers liegt, d. h. der Zahnarzt haftet persönlich für die Rechnungslegung. Dies gilt nicht nur für den vertragszahnärztlichen Bereich, sondern auch für die private Liquidation. Die ausführliche Dokumentation der zahnärztlichen Behandlung stellt die Grundlage für die Abrechnung der Leistungen dar. Verschiedene gesetzliche Grundlagen verpflichten jeden Zahnarzt eine nachvollziehbare

Patientenkartei zu führen, die das Patientenanliegen aufnimmt, aus der diagnostische Befunde hervorgehen, die eine Diagnose festhalten und aus der die Therapiemaßnahmen zu entnehmen sind. Darüber hinaus gehören in die Aufzeichnungen auch Planungsüberlegungen, Alternativbetrachtungen und Folgen einer Behandlungsunterlassung.

Rund 36 Prozent des abgerechneten Volumens sind konservierend-chirurgische Leistungen. In seiner intensiven Betrachtung arbeitete Dr. Hans-Joachim Lintgen, Berater des Vorstandes der KZV Nordrhein, die Besonderheiten der konservierenden und chirurgischen Positionen heraus. Die vertragszahnärztlichen Leistungen müssen ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich sein. Sie dürfen das Maß des Notwendigen nicht überschreiten. Leistungen, die nicht notwendig oder unwirtschaftlich sind, können Versicherte nicht beanspruchen, dürfen die Leistungserbringer nicht bewirken und die Krankenkassen nicht bewilligen. Die Interpretation, die Leistungsbeschreibung auf dem Gebiet der konservierenden und chirurgischen Maßnahmen im BEMA wurden ausführlich erklärt und erläutert. Anhand von Beispielen aus der Praxis wurden die Unterschiede zur GOZ herausgearbeitet.

Wirtschaftlichkeitsprüfung

Im Verlauf der Ausführungen wurde den Teilnehmern detailliert die neue Wirtschaftlichkeitsprüfung der vertragszahnärztlichen Tätigkeit dargestellt mit den Änderungen ab dem 1. Januar 2008. Die zukünftige Prüfungsstelle soll behandler- und patientenbezogen das Abrechnungsverhalten prüfen.

Mit dem Thema „Zahnersatz und Festzuschüsse, Zahnersatzplanung und Abrechnung nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen“ beschäftigte sich Zahnarzt Lothar Marquardt. Er führte die Teilnehmer in die Systematik der Festzuschüsse ein. Hierbei nahmen die Befundklassen einen breiten Raum ein. Auch wurden die geänderten be-



Dr. Peter Minderjahn

Foto: Paprotny

fundorientierten Festzuschüsse bei der Therapie mit Teleskopen besprochen. Mit seinem interaktiven Vortrag und vielen Fallbeispielen aus dem Praxisalltag verdeutlichte er die Überlappungen des BEMA und der GOZ. Nicht immer konnte die Logik der Festzuschüsse nachvollzogen werden.

Zahnarzt Ralf Wagner, Vorsitzender des Vorstandes der KZV Nordrhein, stellte in seinem Vortrag die provokante Frage „Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich?“ Den Zahnärztinnen und Zahnärzten wurden die Begriffe Budget, Degression und Honorarverteilungsmaßstab (HVM) erläutert und voneinander abgegrenzt. Von der Degression sind in der Mehrzahl umsatzstarke Praxen betroffen. Ausgiebig stellte er den HVM der KZV Nordrhein für die jungen Praxen dar. In Nordrhein haben die Praxisgründer alle Chancen ihr erarbeitetes Honorar auch zu erhalten.

Die Prophylaxe hat in Deutschland einen hohen Stellenwert. Die Erfolge werden in der Vierten Mundgesundheitsstudie (DMS IV) beschrieben und sind dem zahnärztlichen Berufsstand zuzurechnen. In einem weiteren Vortrag sprach Zahnarzt Wagner die prophylaktischen Leistungen im GKV-System an und machte auf Besonderheiten bei der Abrechnung der IP-Positionen aufmerksam. Er verdeutlichte Kriterien, nach denen Kinder und Jugendliche Risikogruppen zuzuordnen sind. Darüber hinaus zeigte er den Weg auf, welche zusätzlichen Leistungen aus fachlicher Sicht geeignet erscheinen, die Prophylaxe zu optimieren, und wie diese nach GOZ zu liquidieren sind.

Leistungen nach GOZ

In seinem klar gegliederten Vortrag stellte Dr. Werner Timmers, Vorstandsmitglied der Zahnärztekammer Nordrhein, die Gebührenordnung für Zahnärzte vor. Der GOZ-Referent ging intensiv auf den Allgemeinen Teil der Gebührenordnung, die Formvorschriften und die Interpretationen der Ziffern ein. In Kostenvorhersagen zum Zahnersatz sollte der Zusatz angeführt werden „zuzüglich behandlungsbegleitender Maßnahmen“, dadurch eröffnet sich rechtsicher die Aufführung aller notwendigen Begleitleistungen. Er ließ keinen Zweifel daran, dass dem Heil- und Kostenplan eine korrekte Berechnung zugrunde liegen muss. Deutliche Differenzen zwi-

schen Heil- und Kostenplan und der Liquidation trüben das Arzt-Patienten-Verhältnis. Außerdem besteht nicht unbedingt eine Zahlungsverpflichtung des Patienten. Ausführlich wies er am Beispiel der Füllungstherapie den Weg, wie eine Leistung betriebswirtschaftlich stimmig, sicher mit einer Vergütungsvereinbarung nach § 2 GOZ vereinbart werden kann.

Im Bereich Implantatprothetik rechnet man mit einer Insertion von knapp 800 000 Implantaten jährlich. Die Implantologie stellt für die Praxis ein Leistungsspektrum dar, das zunehmend von Patienten in Anspruch genommen wird. Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, Fortbildungsreferent der Zahn-

ärztekammer Nordrhein, machte die Zuhörer mit den Abrechnungsmodalitäten implantologischer Maßnahmen vertraut, indem die Gebührensätze der GOZ anhand des Behandlungsablaufs von der Diagnose bis zur differenzierten Therapie mit klinischem Bildmaterial verdeutlicht wurden.

Die Referenten dieses Seminars sind anerkannte Fachleute aus der Praxis, die nicht nur Gebührensätze oder Abrechnungsnummern vermittelt haben, sondern auch eine Interpretation der Leistungen im Zusammenhang mit Richtlinien und Gerichtsentscheidungen gaben.

Dr. Peter Minderjahn

Für Sie gelesen

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Zahnärztliche Kurse

16. 5. 2008	08039 P	13 Fp	7. 6. 2008	08046 P	7 Fp
Vollkeramik von A (wie Adhäsivtechnik) bis Z (wie Zirkonoxid-Keramik)			Crashkurs Endodontie		
Prof. Dr. Daniel Edelhoff, München Freitag, 16. Mai 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 17. Mai 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €			Prof. Dr. Rudolf Beer, Essen Samstag, 7. Juni 2008 von 9.00 bis 15.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 €		
24. 5. 2008	08035	8 Fp	11. 6. 2008	08040 P	6 Fp
Halitosis: Update 2008 – Die Mundgeruch-Sprechstunde in der zahnärztlichen Praxis			Bleichen von vitalen Zähnen		
<i>Kurs für Einsteiger und Fortgeschrittene</i> Prof. Dr. Andreas Filippi, Basel (CH) Samstag, 24. Mai 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 €			Prof. Dr. Matthias Frentzen, Troisdorf Priv.-Doz. Dr. Andreas Braun, Remscheid Mittwoch, 11. Juni 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 €		
28. 5. 2008	08047 P	5 Fp	11. 6. 2008	08043 P	8 Fp
Die ästhetische Komposit-Restauration Workshop zur Schichtungstechnik nach Dr. Lorenzo Vanini			Moderne Präparationstechniken – Update		
Dr. Jörg Weiler, Köln Mittwoch, 28. Mai 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 300 €			Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf Mittwoch, 11. Juni 2008 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 €		
30. 5. 2008	08083 P	15 Fp	11. 6. 2008	08051	5 Fp
Augmentation Teil 1 Modul 7–8 des Curriculums Implantologie			Handbuch für die Zahnarztpraxis – Schwerpunkt: Begehung nach MPG		
Prof. Dr. Norbert Kübler, Düsseldorf Dr. Rita Antonia Depprich, Düsseldorf Freitag, 30. Mai 2008 von 15.00 bis 20.00 Uhr Samstag, 31. Mai 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €			Dr. Johannes Szafraniak, Viersen Dr. Klaus Sälzer, Wuppertal Mittwoch, 11. Juni 2008 von 13.30 bis 18.30 Uhr Teilnehmergebühr: 90 €		
31. 5. 2008	08036 *	8 Fp	13. 6. 2008	08037 *	8 Fp
What's new and good in Endo and what's bad?			Kinderzahnheilkunde – Update 2008		
Prof. Franklin S. Weine, Olympia Fields, Illinois (USA) Samstag, 31. Mai 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: Zahnärzte 240 €, Assistenten 120 €			(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 08038.) Prof. Dr. Dr. Norbert Krämer, Erlangen Freitag, 13. Juni 2008 von 12.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: Zahnärzte 240 €, Assistenten 120 €		
4. 6. 2008	08012 TP	9 Fp	14. 6. 2008	08038 P	4 Fp
„Möge der Ultraschall weiter mit Ihnen sein“ Ultraschallbehandlung in der Parodontologie – ein bewährtes Konzept			Kinderzahnheilkunde – Update 2008 Praktischer Arbeitskurs Milchzähne		
<i>Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> Dr. Michael Maak, Lemförde Mittwoch, 4. Juni 2008 von 12.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 280 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 €			(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 08037.) Prof. Dr. Dr. Norbert Krämer, Erlangen Samstag, 14. Juni 2008 von 9.00 bis 12.00 Uhr Teilnehmergebühr: 120 €		
4. 6. 2008	08027 P	5 Fp	17. 6. 2008	08034 TP	9 Fp
Akupressur und Akupunktur zur Erleichterung der Zahnbehandlung			Erfolg durch Prophylaxe Profit-Zentren: Prophylaxe, Professionelle Zahnreinigung, initiale Parodontaltherapie		
Dr. Gisela Zehner, Herne Mittwoch, 4. Juni 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 150 €			Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken Dienstag, 17. Juni 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 290 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 50 €		
6. 6. 2008	08023 T	13 Fp	20. 6. 2008	08044 TP	7 Fp
Praxisprozesse optimieren: Erfolge und Rückschläge QM für Fortgeschrittene – Team Power II			www.SHMELZ-dahin.de Ihr Lächeln entfesselt: Das Banale trifft auf das Reizvolle Patientengespräche machen Sinn und sind ein Gewinn		
(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 08022.) Dr. Gabriele Brieden, Hilden Freitag, 6. Juni 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 7. Juni 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 290 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 €			Annette Schmidt, München Freitag, 20. Juni 2008 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 €		
			21. 6. 2008	08045 TP	8 Fp
			www.SHMELZ-nicht-dahin.de Schonen Sie Ihr Material. Es muss lebenslang halten. CHX und Fluorid gehören die Zukunft.		
			Annette Schmidt, München Samstag, 21. Juni 2008 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 €		

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

27. 6. 2008 08025 P 18 Fp

Therapie mit Aufbissbehelfen

Prof. Dr. Stefan Kopp, Jena
Freitag, 27. Juni 2008 von 9.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, 28. Juni 2008 von 9.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 500 €

Vertragswesen

14. 5. 2008 08307 4 Fp

Zahnersatz – Abrechnung nach BEMA und GOZ unter Berücksichtigung der Festzuschüsse – Teil 3

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
ZA Lothar Marquardt, Krefeld
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Mittwoch, 14. Mai 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 30 €

28. 5. 2008 08313 4 Fp

Die leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen nach BEMA und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der Abdingung Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
ZA Ralf Wagner, Langerwehe
Mittwoch, 28. Mai 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 30 €

28. 5. 2008 08314 4 Fp

Angestellte/r Zahnarzt/ärztin, Assistent/in oder Praxispartner/in

Seminar für niedergelassene Zahnärzte/innen, die „Verstärkung“ suchen, und für Zahnärzte/innen, die ihre Zukunft planen wollen – die aktuellen gesetzlichen Regelungen
ZA Lothar Marquardt, Krefeld
Mittwoch, 28. Mai 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 30 €

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf
2. Quartal 2008 08352 9 Fp

Prothetischer Arbeitskreis

Prof. Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf
Mittwoch, 14. Mai 2008, ab 15.00 Uhr
Mittwoch, 11. Juni 2008, ab 15.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf
Teilnehmergebühr: 55 €

18. 6. 2008 08356 5 Fp

Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und zahnärztliches Personal

Prof. Dr. Dr. Ulrich Meyer, Münster
Dr. Dr. Rita Antonia Depprich, Düsseldorf
Dr. Dr. Jörg Handschel, Münster
Mittwoch, 18. Juni 2008 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf
Teilnehmergebühr: 160 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 25 €

Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Bezirksstelle Essen
28. 5. 2008 08471 2 Fp

Die Okklusion –

Aspekte und Klinik für eine erfolgreiche Restauration

Prof. Dr. Karl-Heinz Utz, Königswinter
Mittwoch, 28. Mai 2008 von 15.30 bis 17.00 Uhr
Veranstaltungsort: Haus-der-Johanniter
Henricistr. 101
45136 Essen
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

■ Bezirksstelle Krefeld
14. 5. 2008 08451 2 Fp

Kinderzahnheilkunde heute – ein modernes Konzept

ZA Ralf Robert Gudden, Krefeld
Mittwoch, 14. Mai 2008 von 15.30 bis 17.30 Uhr
Veranstaltungsort: Kaiser-Friedrich-Halle
Hohenzollernstraße 15
41061 Mönchengladbach
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

Seminarprogramm für Assistenten

30. 5. 2008 08396 16 Fp

Intensivabrechnungseminar

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte
verschiedene Referenten
Freitag, 30. Mai 2008 von 9.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 31. Mai 2008 von 9.00 bis 19.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf
Teilnehmergebühr: 190 €

Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin

17. 5. 2008 08241

Perfektes Team – Behandlung und Verwaltung

Katja Knieriem-Lotze, ZMF, Hann. Münden
Susanne Rettberg, ZMV, Göttingen
Samstag, 17. Mai 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 95 €

23. 5. 2008 08234
„Stütze der Praxis“ statt „Zwischen Baum und Borke“ –
Die Ehefrau als Praxismitarbeiterin

Seminar für in der Praxis tätige Zahnärztehefrauen
Bernd Sandock, Berlin
Freitag, 23. Mai 2008 von 13.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 24. Mai 2008 von 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 300 €

28. 5. 2008 08210

Röntgeneinstelltechnik

Intensivkurs mit praktischen Übungen
Gisela Elter, ZMF, Verden
Mittwoch, 28. Mai 2008 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: Zahnärzte 190 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 95 €

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

28. 5. 2008 **08229**
Schlagfertigkeits-Training
 Rolf Budinger, Geldern
 Mittwoch, 28. Mai 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: Zahnärzte 120 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 60 €

30. 5. 2008 **08213**
Röntgenkurs für ZFA zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003

Prof. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln
 Freitag, 30. Mai 2008 von 9.00 bis 18.15 Uhr
 Samstag, 31. Mai 2008 von 9.00 bis 18.15 Uhr
 Sonntag, 1. Juni 2008 von 9.00 bis 12.15 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 €

30. 5. 2008 **08232**
Den Spaß entdecken, Patienten von unseren Selbstzahlerleistungen zu überzeugen und zu begeistern – Personal Power II

Dr. Gabriele Brieden, Hilden
 Freitag, 30. Mai 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 31. Mai 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 195 €

6. 6. 2008 **08220**
Röntgenkurs für ZFA zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003

Dr. Regina Becker, Düsseldorf
 Freitag, 6. Juni 2008 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Samstag, 7. Juni 2008 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Sonntag, 8. Juni 2008 von 8.30 bis 11.45 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 €

7. 6. 2008 **08216**
Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4

ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Samstag, 7. Juni 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Sonntag, 8. Juni 2008 von 9.00 bis 13.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 220 €

13. 6. 2008 **08235**
**„Herzlich Willkommen in unserer Praxis.“
 Professionelle Patientenführung durch die Praxismitarbeiterin**

Bernd Sandock, Berlin
 Freitag, 13. Juni 2008 von 15.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 14. Juni 2008 von 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 280 €

18. 6. 2008 **08236**
Praxis der professionellen Zahnreinigung

Grundkurs für ZMF, ZMP und fortgebildete ZFA mit entsprechendem Qualifikationsnachweis
 (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 08237.)
 Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
 Mittwoch, 18. Juni 2008 von 14.00 bis 17.00 Uhr
 Donnerstag, 19. Juni 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 350 €

18. 6. 2008 **08249**
Praxisrelevante Kommunikations-Strategien

Nur für ZMF und ZMP
 Dr. phil. Esther Ruegger, Luterbach (CH)
 Mittwoch, 18. Juni 2008 von 14.00 bis 18.15 Uhr
 Teilnehmergebühr: 120 €

25. 6. 2008 **08239**
**Abrechnung implantologischer Leistungen –
 Assistenz in der zahnärztlichen Implantologie**

Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, Köln
 Mittwoch, 25. Juni 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 80 €

ANMELDUNG

Hinweise zu den Veranstaltungen

**Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein
 Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörrick)
 oder Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf**

Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0 oder 02 11 / 5 26 05 - 50
 (nur während der Kurszeiten)

Fax: 02 11 / 5 26 05 - 21 oder 02 11 / 5 26 05 - 48

Anmeldung: www.zaek-nr.de, **E-Mail:** khi@zaek-nr.de

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut.

Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht. Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muss spätestens 21 Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto-Nr.: 0001 635 921, BLZ 300 606 01, begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten werden kann.

Der Rücktritt von der Anmeldung muss schriftlich und bis spätestens 21 Tage vor Veranstaltungsbeginn erfolgen. Bei einer Abmeldung zwischen dem 21. und 7. Tag vor der Veranstaltung werden 50 Prozent der Kursgebühr fällig. Nach diesem Termin sowie bei Nichterscheinen bzw. Abbruch der Teilnahme ist die volle Kursgebühr zu bezahlen. Der Kursplatz ist übertragbar.

Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung von Kursen ausdrücklich vor. Für die den Teilnehmern hierdurch entstehenden Kosten wird nicht gehaftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstiniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)“ aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung:

Fp = Fortbildungspunkte
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

**COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16,
 40547 Düsseldorf (Lörrick), Tel. 02 11 / 59 59 59, Fax 02 11 / 59 35 69**
**Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130,
 40547 Düsseldorf (Lörrick), Tel. 02 11 / 59 97 70, Fax 02 11 / 59 97 339**
E-Mail: info.congresshotel@lindner.de,
Internet: www.lindner.de

Kursteilnehmer werden gebeten Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messesfreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen wie Hotelverzeichnisse erhalten Sie bei der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH
 Telefon 02 11 / 17 20 20 bzw. unter www.duesseldorf-tourismus.de.

Dr. Josef Lynen 70 Jahre

„Bei der Arbeit“, so hörte sich am 14. April 2008 die Antwort von Dr. Josef Lynen an, wenn Gratulanten sich an seinem Ehrentag bei ihm meldeten. Tatsächlich nahm er an diesem Tag an einer für das Versorgungswerk wichtigen Sitzung teil. Für Josef Lynen ist es eine Selbstverständlichkeit seine Aufgaben zu 100 Prozent zu erfüllen und alle hätten ihn vermisst, wenn er nicht dabei gewesen wäre, weil sein Rat und sein Wissen immer gefragt sind.

Eine wahrhaft beeindruckende Karriere, die dieser Josef Lynen für die nordrheinische Zahnärzteschaft in mehr als 35 Jahren geleistet hat:

1938 in Aachen geboren, studierte Kollege Lynen zunächst an der TH Aachen Chemie, bevor er nach Bonn wechselte, um Zahnmedizin zu studieren. Das Staatsexamen legte er im Februar 1966 ab, die Promotion folgte im gleichen Jahr. 1969 ließ er sich zusammen mit seiner Frau, der Kollegin Uta Lynen, in Eschweiler in eigener Praxis nieder.

Schon früh erkannte Kollege Dr. Peter Eckert die außergewöhnlichen Eigenschaften von Josef Lynen und „trieb“ ihn in den Freien Verband Deutscher Zahnärzte, wo er sich ab Januar 1972 berufspolitisch engagierte. Die glückliche Fügung war, dass seine liebe Frau Uta ihn in der Praxis vertreten und Josef Lynen sich somit auch anderen Aufgaben widmen konnte. Was folgte, war ein überaus weitreichendes Engagement in den nordrheinischen Berufsorganisationen.

1975 bis 2004 gehörte er der Vertreterversammlung der KZV Nordrhein an. Von 1993 bis 1996 hatte er das Amt des VV-Vorsitzenden inne, von 1976

bis 1986 war er Vorsitzender des RVO-Prüfungsausschusses in Aachen. Als Mitglied der Kammerversammlung seit 1986 wurde er auch gleich zum Mitglied des Aufsichtsausschusses des Versorgungswerks gewählt und ist seit 1990 Mitglied im Verwaltungsausschuss des Versorgungswerks, wobei ich die Ehre habe, seit 1994 mit Dr. Josef Lynen zusammenarbeiten zu dürfen. Jawohl, es ist eine große Ehre, mit einem so hochgebildeten Mann, der über besondere Fähigkeiten verfügt, zusammenarbeiten zu dürfen.

Er ist ein Vorbild an Ehrlichkeit und Charakterstärke. Josef Lynen ist in der Lage, politische und auch wirtschaftliche Dinge präzise zu analysieren und daraus Schlüsse für Gegenmaßnahmen zu ziehen, die dann logisch und allgemein verständlich formuliert werden. Dabei bleibt immer die Sache höchstes Gut seiner Entscheidung, nie bezieht er in großer Selbstbescheidenheit seine Person in irgendwelche Diskussionen mit ein, ist stets hilfsbereit, informiert sich und seine Kollegen über die abgestimmte Sichtweise der Dinge. Viele positive Entscheidungen der vergangenen Jahre hat Dr. Josef Lynen aktiv mit auf den Weg gebracht, die Entscheidungen tragen seine Handschrift der Vermittelbarkeit und Sinnhaftigkeit.

Nicht missen möchte ich aber auch den „privaten“ Josef Lynen: Ausgestattet mit tiefgreifendem Witz bereichert Dr. Lynen jegliche Konversation, entweder mit umfassendem Wissen, häufig aber auch zur Auflockerung mit dem ihn prägenden Humor, der aber stets genau ins Schwarze trifft.

Sicher, seine Nachrichten unterliegen zwischenzeitlich einem größeren



Dr. Josef Lynen

Foto: Dr. Dr. Seuffert

Schriftbild und ab und zu offenbart sich sein Aktenkoffer weniger angereichert mit einer Papierfülle, als vielmehr mit Stofftieren, die für eine intensive Einbindung seines Enkelkindes in den Tagesablauf sprechen. Josef Lynen braucht schon ein genaues Zeitmanagement, um die Verpflichtungen zwischen Versorgungswerk, Familie und Tennisclub zu koordinieren. Insbesondere für Besuche seiner in New York lebenden Tochter Sabine bedarf es einer exakten Terminplanung, weil es seiner Frau Uta nach einer Herzoperation nicht mehr so leicht fällt weite Reisen zu unternehmen. Daneben beschäftigt er sich nach wie vor mit der klassischen Musik, aktiv wie passiv ist es eine Freude Josef Lynen zuhören zu dürfen.

Die Schar derer, die mit Josef Lynen zusammenarbeiten, ist groß. Ich kenne keinen, der nicht in Hochachtung und Dankbarkeit an diese Zusammenarbeit denkt. Deshalb ist es mir eine besondere Freude, Josef Lynen im Namen der Kollegenschaft für sein jahrzehntelanges Engagement zu danken und ihm und seiner Familie Gesundheit und Freude sowie alles erdenklich Gute für die Zukunft zu wünschen.

ZA Dirk Smolka

Service der KZV – **Kostenlose Patientenbestellzettel**

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Stattdessen können Sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf unter

Tel. 02 11 / 96 84-0

angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Hans-Joachim Lintgen

65 Jahre

Am 27. April 2008 vollendete Dr. Hans-Joachim Lintgen das 65. Lebensjahr. „Wirklich?“, möchte man fragen, denn „wirklich“ 65-Jährige müssten eigentlich älter aussehen. Der gebürtige Ludwigshafener studierte Zahnheilkunde in Mainz und in Freiburg, wo er im Dezember 1968 das Staatsexamen ablegte und im August 1969 promovierte. Die Assistenten- und Vorbereitungszeit verbrachte er in der väterlichen Praxis in Ludwigshafen am Rhein und in einer Zahnarztpraxis in Frankfurt am Main. Seit dem 2. Januar 1971 ist er in eigener Praxis in Remscheid niedergelassen.

Erstmals positiv auffällig bei der KZV Nordrhein wurde er, als er sich (was selten genug vorkommt) für den „Startschuss“ zur Ausübung des zahnärztlichen Berufes bedankte. Schon bald wurde der damalige Verwaltungsstellenleiter Dr. Timmermann auf den ins Bergische Land zugewanderten standespolitischen Nachwuchs aufmerksam. Dr. Lintgen wurde zum Mitglied des VdAK/AEV-Prüfungsausschusses ernannt, dessen Vorsitz er bis 1982 innehatte, zum Gutachter und Obergutachter berufen. Seit Mitte der 80er-Jahre vertrat er in der Vertreterversammlung der KZV Nordrhein die bergischen Zahnärzte. Sie wählten ihn 1985 zum stellvertretenden Leiter der Verwaltungsstelle Wuppertal, 1989 zum Verwaltungsstellenleiter, bis er dieses Amt im Jahre 2000 in andere Hände gab.

Der Kollege Lintgen wurde 1988 in den Vorstand der KZV Nordrhein gewählt und 1993 im Amt bestätigt. Aus persönlichen Gründen stand er 1997 für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung, begleitete aber die Vorstandsarbeit als

erster stellvertretender Vorsitzender der Vertreterversammlung kritisch und konstruktiv, bis ihn die Vertreterversammlung von 2001 bis 2004 erneut in den Vorstand berief. In all den Jahren seiner Vorstandstätigkeit hat er das Referat Prüfwesen bearbeitet. Seiner Beharrlichkeit ist es zu verdanken, dass in all dieser Zeit Begehrlichkeiten, das Prüfwesen auszudehnen oder sogar zu automatisieren, verhindert wurden. So dauerten Verhandlungen zu neuen Verfahrensordnungen wegen der dort lauernenden Gefahren oft viele Jahre. Böse Zungen behaupten, dass unser jugendlicher Jubilar alleine durch diese Strapazen dann doch im Gesicht ein wenig gealtert sei.

Seine langjährige Vorstandsarbeit war geprägt von engagierter Sacharbeit. Diese Linie führt er ungebrochen fort und unterstützt seit 2005 den erheblich verkleinerten Vorstand als sachkundiger Berater in seinem Fachgebiet, dem Prüfwesen, mit großem Engagement. Immer noch nimmt er sich in höchster Kollegialität in zahllosen Einzelgesprächen der vielfältigen Sorgen seiner Kollegen an. Sein stets verbindliches Auftreten sollte allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass er im Interesse des Berufsstandes auch deutliche Worte findet, wenn es gilt, in Einzelfällen auf Missstände hinzuweisen und diese abzustellen.

Großen Einsatz zeigte und zeigt Dr. Lintgen auch in seiner Bergischen Heimat. Seine Fachkompetenz, die standespolitische Erfahrung, seine Zuverlässigkeit und Ausgeglichenheit sowie seine wogenglättenden Ratschläge werden nicht nur hier sehr geschätzt



Foto: Neddermeyer

Dr. Hans-Joachim Lintgen

und sind unverzichtbar. Wie man hört, ist es ihm zu verdanken, dass bei Gründung der Zahnärzte-Initiative Remscheid (ZIRS) 1995 gleich alle dortigen Kollegen mitmachten. Die Arbeit in der Praxis und in der KZV lassen dem Kollegen Lintgen nur wenig Zeit für Hobbys. Ruhe und Erholung findet er in kurzen Trips zu seiner Lieblingsinsel Norderney, wo ihn auch Sturm und Regen nicht von langen Wanderungen am Watt abhalten. Seit 2003 begleitet ihn neben seiner Ehefrau Doris auch die Ridgeback-Hundedame Gina. Sein gutes Verhältnis zu den Verwaltungsmitarbeitern ist der Grund dafür, dass er über die KZV „auf den Hund kam“. Einer Mitarbeiterin, die ihrem Hund kein Zuhause mehr bieten konnte, half er spontan und nahm Gina bei sich auf.

Im Namen des gesamten Vorstands gratuliere ich Dir, lieber Hajo, zu Deinem 65. Geburtstag. Ich möchte Dir meinen herzlichen Dank für Deine unermüdliche Arbeit zum Wohle der nordrheinischen Zahnärzteschaft aussprechen und alles Gute, Glück, Gesundheit und Zufriedenheit für die Zukunft wünschen.

Ralf Wagner

Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider hat erst ein Teil der nordrheinischen Praxen der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse mitgeteilt. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir daher nochmals alle nordrheinischen Vertragszahnärzte, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de

Dr. Hansgünter Bußmann

60 Jahre

Am 24. April 2008 vollendete mein langjähriger Kollege im Vorstand der KZV Nordrhein Dr. Hansgünter Bußmann sein 60. Lebensjahr. Apropos langjährig: Unter diesem Stichwort gibt es noch weitere Jubiläen bzw. Rekordverdächtiges zu melden, steht Dr. Bußmann doch bereits seit dem 29. Januar 1977, also seit über 30 Jahren als Mitglied der Vertreterversammlung im Dienst der nordrheinischen Kollegen und ist über 26 Jahre – seit dem 24. Januar 1981 – Mitglied des KZV-Vorstandes!

Aber der Reihe nach. Dr. Hansgünter Bußmann wurde am 24. April 1948 als Sohn des Zahnarztes Dr. Werner Bußmann und dessen Frau Ilse in Düsseldorf geboren. 1966 begann er das Studium der Zahnheilkunde in Düsseldorf, wo er im Mai 1972 das Staatsexamen ablegte und im folgenden Jahr als wissenschaftlicher Assistent an der Westdeutschen Kieferklinik in der prothetischen Abteilung tätig war. Während dieser Zeit promovierte er über das Thema „Methodische Grundlagen und aufnahmetechnische Möglichkeiten der Pantomographie“ zum Doktor der Zahnmedizin. Nach Ableistung des Wehrdienstes als Leiter der Zahnstation in Rotenburg an der Wümme ließ er sich am 27. November 1974 in Düsseldorf nieder.

Wohl jeder, der ihn länger kennt, erinnert sich gern an die zahlreichen Songs und Sketche, meist aus eigener Feder, die Dr. Bußmann früher zunächst auf Fachschaftsfesten später dann auch bei geselligen Abenden etwa bei der Fortbildungswoche auf Norderney, Jahrestagungen usw. zum Besten gab. Kein Wunder, wenn ihn sein enger Freund, der leider früh verstorbene „Mit-68er“

Dr. Hans Peter Wibbing als einen „als Zahnmedizinstudent getarnten Musiker“ charakterisierte, der allerdings bei seiner Lehrtätigkeit an der Universität im Fach Berufskunde sogar Kollege der einst von ihm karikierten Professoren wurde.

Erfreulich, dass sein Vater und Gründer der später von Dr. Hansgünter Bußmann übernommenen Praxis in Düsseldorf es bei all diesen Talenten und Fähigkeiten geschafft hat, den Sohn für die Standespolitik zu erwärmen. Seine erste Wahl in den Vorstand der KZV im Jahre 1981 fand in schweren Zeiten statt. So ist er beim damaligen Vorsitzenden Dr. Wilhelm Osing durch eine harte, aber auch durch die beste Schule gegangen, die ihn seitdem in die Lage versetzt, seine Funktion als KZV-Vorstandsmitglied, zeitweilig auch als stellvertretender Vorstandsvorsitzender (1997–2001), gerecht zu werden. Beispielhaft für die lange Liste seiner weiteren Ehrenämter steht die Betreuung bzw. Arbeit im Vertrags- und Gutachterwesen, im Widerspruchsausschuss, im Prothetik-Einigungsausschuss bzw. später im Prothetik-Beschwerdeausschuss und als Vertreter der KZV Nordrhein bei der KZBV und im Landesschiedsamt.

Weil die Beobachtungen bis heute in allen Punkten zutreffen, möchte ich aus der Liste seiner positiven Charaktereigenschaften zitieren, die vor zehn Jahren Dr. Wibbing aufgestellt hat: „Jedem die Möglichkeit geben, den eigenen Standpunkt darzulegen. Großzügig zu sein, auch gegenüber kleinlichen Angriffen kleiner Geister. Die Fähigkeit, niedrige Beweggründe schnell zu erkennen, um nicht von ihnen instrumen-



Dr. Hansgünter Bußmann Foto: Schumacher

talisiert zu werden, sowie Gehässigkeiten und anonyme Anschuldigungen auf direktem Wege in den Papierkorb zu entsorgen.“

Die Musik, seit der Jugend sein wichtigstes Hobby, spielte in seinem Leben immer noch eine große Rolle – wenn er denn noch dazu käme, regelmäßig Piano und Gitarre zu spielen. Daran hindern ihn neben der Arbeit in der KZV erfolgreich auch seine liebe Frau Carola, mit der er seit über 30 Jahren (1977) glücklich verheiratet ist, seine Töchter Julia und Alexandra sowie seit jetzt gut anderthalb Jahren auch Enkel Nikolas.

Lieber Hansgünter, Du warst und bist immer ein verlässlicher Partner und Berater. Ich hoffe sehr, dass Du genauso fit und gesund wie Dein verehrter Vater die nächsten Lebensjahrzehnte meistern wirst. Und dass Du auch aus Deiner „sportlichen Dauerkrise“ herausfindest, wünsche ich Dir ganz herzlich. Ich freue mich auf die nächsten Jahre mit Dir.

Ralf Wagner



Foto: Bolzen

**Das Kursprogramm für die erste Jahreshälfte 2008
ist auch im Internet verfügbar!**

www.zaek-nr.de

Karl-Häupl-Institut

**Sie können das vollständige Fortbildungsangebot
einsehen und direkt online buchen.**

Bezirksstelle Aachen

65 Jahre

ZA Wolfgang Janßen
An der Haag 14
41849 Wassenberg
* 27. 5. 1943

80 Jahre

ZA Wladimir Martin Geyer
Parkstraße 8
52072 Aachen
* 3. 6. 1928

81 Jahre

Dr. Renate Lindermann-
Trautmann
Scharnhorststraße 50
52351 Düren
* 6. 6. 1927

82 Jahre

Dr. Evamarie Lammertz
Furthstraße 58
52152 Simmerath
* 16. 5. 1926

83 Jahre

ZA Otto Gödeke
Dachsbau 17
52066 Aachen
* 16. 5. 1925

86 Jahre

ZA Siegfried Fister
Frankenstraße 46
52445 Titz
* 3. 6. 1922

88 Jahre

ZA Gottfried Rosellen
Rathausstraße 30
52072 Aachen
* 6. 6. 1920

89 Jahre

ZA Heinrich Grönebaum
Im Hag 49
52249 Eschweiler
* 29. 5. 1919

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

ZA Klaus Maschwitz
Hofstraße 2
40723 Hilden
* 18. 5. 1958

60 Jahre

Dr. Gerd Maria Rinneburger
Lindemannstraße 35
40237 Düsseldorf
* 28. 5. 1948

Dr. Klaus Füllenbach
Prinz-Georg-Straße 114
40479 Düsseldorf
* 3. 6. 1948

WIR GRATULIEREN

Dr. Jan Laturnus
Nordstraße 24–26
40477 Düsseldorf
* 10. 6. 1948

65 Jahre

Dr. Dr. Gernot Josef Grüne
Thienhausener Straße 25
42781 Haan
* 17. 5. 1943

Dr. Manfred Wunner
Neuer Markt 22–24
42781 Haan
* 26. 5. 1943

MuDr./Univ. Prag
Ladislav Svoboda
Schinkelstraße 1
40789 Monheim
* 8. 6. 1943

80 Jahre

Dr. Lothar Thöne
Klopstockstraße 4
40699 Erkrath
* 16. 5. 1928

Dr. Herbert Froelich
Hohenbruchstraße 49
42553 Velbert
* 20. 5. 1928

81 Jahre

ZA Karl-Heinz Hermanns
An der Thomaskirche 2
40470 Düsseldorf
* 1. 6. 1927

Dr. Günter Schmid
Bahnstraße 3
40878 Ratingen
* 10. 6. 1927

82 Jahre

Dr. Anneliese Spittler
Poststraße 49
40667 Meerbusch
* 27. 5. 1926

83 Jahre

ZA Emil Forst
Scheidtstraße 2
40239 Düsseldorf
* 17. 5. 1925

Dr. Günter Langer
Lerchenweg 13
40878 Ratingen
* 18. 5. 1925

92 Jahre

Dr. Werner Bußmann
Grafenberger Allee 400
40235 Düsseldorf
* 5. 6. 1916

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

ZA Ralf Küster
Am Rutenwall 22
46535 Dinslaken
* 21. 5. 1958

Dr. Krysztof Sliowski
Friedenstraße 2 a
45470 Mülheim
* 31. 5. 1958

ZA Andreas Arendt
Lothringer Straße 133
46045 Oberhausen
* 14. 6. 1958

60 Jahre

Dr. Josef Franzen
Wilhelmstraße 20
45468 Mülheim
* 18. 5. 1948

ZA Georg Weniger
Schweizer Straße 6
46562 Voerde
* 6. 6. 1948

Dr. Reiner Petras
Giesenfeldstraße 31
47239 Duisburg
* 11. 6. 1948

75 Jahre

ZA Özer Basegmez
Falkensteinstraße 134
46047 Oberhausen
* 10. 6. 1933

80 Jahre

ZA Wilhelm Lakes
Walsumer Marktstraße 117
46147 Oberhausen
* 26. 5. 1928

81 Jahre

ZÄ Irene Strenger
Mendener Straße 81
45470 Mülheim
* 20. 5. 1927

84 Jahre

Dr. Ernst-August Schürmann
Ltd. Medizinaldirektor a. D.
Denkmalstraße 7
47058 Duisburg
* 19. 5. 1924

Dr. Ilse Hasselsweiler
Am Wasserwerk 40
46485 Wesel
* 25. 5. 1924

85 Jahre

Dr. Johann-Georg Philipp
Wolfsberg 7
45478 Mülheim
* 21. 5. 1923

91 Jahre

ZA Rudolf Paasche
Albrecht-Dürer-Straße 8
46539 Dinslaken
* 24. 5. 1917

Bezirksstelle Essen

65 Jahre

Dr. Wolfgang Hesselmann
Rüttenscheider Straße 123
45130 Essen
* 5. 6. 1943

70 Jahre

Dr. Klaus Metzelder
Fürstenbergstraße 46
45355 Essen
* 19. 5. 1938

81 Jahre

Dr. Ingeborg Kleinow
Oberstraße 62
45134 Essen
* 5. 6. 1927

87 Jahre

Dr. Friedrich Martin
Gladbecker Straße 255
45326 Essen
* 9. 6. 1921

Dr. Ferdinand Sonnenfeld
Borbecker Straße 193
45355 Essen
* 11. 6. 1921

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

ZA Martin Lomberg
Lindenstraße 5
50674 Köln
* 19. 5. 1958

ZA Peter Carl König
Oscar-Wilde-Straße 1
50858 Köln
* 24. 5. 1958

ZA Günter Bestle
Wendelinusstraße 69
50354 Hürth
* 25. 5. 1958

ZA Andreas Elges
Wenzelgasse 11
53111 Bonn
* 29. 5. 1958

ZA Helmut Grüttner
Am Hang 6
51515 Kürten
* 1. 6. 1958

Dr. Stephan Steffenhagen
Alter Militärring 14
50933 Köln
* 11. 6. 1958

Dipl.-Ing.(RO) Judit Mezey
Zum Sommersberg 28 a
50321 Brühl
* 12. 6. 1958

ZA Zbigniew Jablonski
Burgstraße 2
51103 Köln
* 14. 6. 1958

ZÄ Valentina Rom
Riemannstraße 21
53125 Bonn
* 14. 6. 1958

60 Jahre

Dr. Bernhard Jutkeit
Adolfstraße 81
53111 Bonn
* 20. 5. 1948

Dr. Doris Friske
Oberkasseler Straße 3
53639 Königswinter
* 31. 5. 1948

ZA Jochen Kemmerling
Dönhoffstraße 43
51373 Leverkusen
* 6. 6. 1948

ZA Dirk Wüster
Ölbergstraße 13
51375 Leverkusen
* 8. 6. 1948

Dr. Frank Meier
Palanterstraße 12 c
50937 Köln
* 10. 6. 1948

65 Jahre

Dr. Sandor Semek
Hauptstraße 299
51465 Bergisch Gladbach
* 20. 5. 1943

Dr. Raimund Haske
Annostraße 7
53721 Siegburg
* 24. 5. 1943

Dr. (YU) Alojzija Zimmermann
Heumarkt 65
50667 Köln
* 30. 5. 1943

70 Jahre

ZA Sigmund Alte
Wilhelm-Leibl-Straße 24
50999 Köln
* 20. 5. 1938

Dr. Bernhard Leusner
Grüner Weg 148
51375 Leverkusen
* 20. 5. 1938

Dr. René Meyer
Elsa-Brandström-Straße 52
53225 Bonn
* 30. 5. 1938

75 Jahre

Dr. Ilselott May
Panoramaweg 10
53639 Königswinter
* 30. 5. 1933

Dr. Wolfgang Rütterswörden
Auf dem Römerberg 3
50968 Köln
* 10. 6. 1933

Dr. Wolfgang Lesch
In der Hardt 22
51069 Köln
* 11. 6. 1933

80 Jahre

Dr. Ferdinand Behle
In der Rosenau 32
51143 Köln
* 16. 5. 1928

ZA Jorge Gutmann
Am Weidenbach 20
50259 Pulheim
* 31. 5. 1928

81 Jahre

Dr. Alfred Beckers
Ehreshover Straße 8
50735 Köln
* 15. 6. 1927

82 Jahre

ZA Willi Schroedter
Altenberger Domstraße 76
51467 Bergisch Gladbach
* 9. 6. 1926

83 Jahre

ZA Theodor Teichen
Züricher Weg 22
51063 Köln
* 5. 6. 1925

84 Jahre

Dr. Inge Borkenhagen
Nemeterstraße 8
50996 Köln
* 25. 5. 1924

Dr. Heinz Spitzlei
Alzener Landstraße 3
51597 Morsbach
* 29. 5. 1924

ZA Hans-Joachim Abel
Emil-Nolde-Straße 18
51375 Leverkusen
* 2. 6. 1924

85 Jahre

Dr. Hermann Keienburg
Waldburgstraße 7 b
53177 Bonn
* 13. 6. 1923

87 Jahre

Dr. Ernst Hugo Pfeifer
Krieler Straße 85
50935 Köln
* 4. 6. 1921

88 Jahre

Dr. Enno Weyers
Beethovenallee 15
53173 Bonn
* 28. 5. 1920

94 Jahre

Dr. Elisabeth Schorr
Dahlienweg 5
51580 Reichshof
* 12. 6. 1914

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

ZA Ulrich Erkelenz
Lange Straße 57
41751 Viersen
* 16. 5. 1958

Dr. Univ. Strasbourg
Marie-Donatienne
Vernier-Vollmar
An der Steinmühle 14
47546 Kalkar
* 20. 5. 1958

ZÄ Dorothee Schulz-Hoffmann
Lindenstraße 5
41747 Viersen
* 23. 5. 1958

Dr. Harald Schell
Dorfstraße 42
47661 Issum
* 25. 5. 1958

ZA Krzysztof Barylko
Gelderner Straße 7
41189 Mönchengladbach
* 8. 6. 1958

60 Jahre

Dr. Albin Püttmann
Straßburger Allee 35
41199 Mönchengladbach
* 22. 5. 1948

70 Jahre

Dr. Alfred Krappen sen.
Zur Boeckelt 16
47608 Geldern
* 25. 5. 1938

75 Jahre

Dr. Hans-Gerd Wertessen
Ostwall 106
47798 Krefeld
* 17. 5. 1933

ZA Helmut Lipp
Carl-Diem-Straße 120
41065 Mönchengladbach
* 13. 6. 1933

80 Jahre

Dr. Wolfgang Kämmerling
Bogenstraße 11
47799 Krefeld
* 2. 6. 1928

82 Jahre

Dr. Matthias Terkatz
Kuckucksweg 14
47475 Kamp-Lintfort
* 28. 5. 1926

83 Jahre

Dr. Werner David
Pestalozzistraße 34
41236 Mönchengladbach
* 25. 5. 1925

94 Jahre

Dr. Univ. Prag Ilse Kalda
Mozartstraße 30
47800 Krefeld
* 29. 5. 1914

ZA Richard Suchanek
Zur alten Weberei 98
47918 Tönisvorst
* 31. 5. 1914

Bezirksstelle Bergisch-Land

50 Jahre

ZA Joerg Deuble
Friedrich-Engels-Allee 131
42285 Wuppertal
* 10. 6. 1958

81 Jahre

Dr. Jürgen Brinkmann
Klemens-Horn-Straße 36
42655 Solingen
* 11. 6. 1927

84 Jahre

ZA Wolfgang Weiland
Buchenstraße 18
42855 Remscheid
* 27. 5. 1924

WIR TRAUERN

Bezirksstelle Düsseldorf

Dr. Rolf Platte
Gemünder Straße 5 d
40547 Düsseldorf
* 27. 4. 1931
† 5. 3. 2008

Bezirksstelle Duisburg

Dr. Jochen Lehmann
Sammelweisstraße 31
45470 Mülheim
* 21. 2. 1927
† 21. 3. 2008

Bezirksstelle Köln

Dr. Wolfgang Bonorden
Wohnung 53/54
Hauptstraße 470
53639 Königswinter
* 19. 9. 1924
† 9. 2. 2008

Dr. Karl Leifheit
c/o Seniorenheim Steinbach
Rüdigerstraße 92
53179 Bonn
* 28. 7. 1911
† 25. 2. 2008

Dr. Karl Hermann Moll
Haehner Weg 58
51580 Reichshof
* 4. 9. 1923
† 15. 3. 2008

Dr. Georg Schankin
Friedhofsweg 3 a
50859 Köln
* 28. 9. 1935
† 19. 3. 2008



Mission Puma, Tansania

Zahnärztlicher Einsatz II

In der Dezember-Ausgabe des *Rheinischen Zahnärzteblattes* berichtete ich von meiner Arbeit in der Mission Puma in Tansania mit einer funktionsuntüchtigen dentalen Einheit. Die nächste Aktion Anfang des Jahres sollte mit einsatzfähigen Geräten erfolgen.

Kollege Arnauld an Haack aus Bornheim hatte im Zuge der Erneuerung eines Behandlungszimmers Deckenleuchte, Behandlungsstuhl, Speifontäne und Anatom-Cart gespendet, Kollege Robert Carthaus aus Neuss ein dentales Röntgengerät und Kollege Hartwig Hausemann aus Bad Honnef Antriebschläuche und Mikromotoren für Anatom. Einen Kompressor und eine Saugmaschine bekam ich aus dem Fundus unseres Depots, eine neue Turbine von unserem Reparaturservice und das Umbauset für permanente Sprayversorgung und Füllungsmaterialien über die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ).

Drei Tonnen Fracht

Wieder übernahm die Luftwaffe den Transport nach Daressalam, der größten

Stadt in Tansania. In dem Hospital der 160 Kilometer entfernten Dependence-Mission sollte ein Operationsaal eingerichtet werden. So kamen fast drei Tonnen Fracht zusammen, die unbeschädigt in der Mission ankamen.

Einen Tag vor Weiberfastnacht flogen zwei OP-Teams mit Teamleiter Dr. med. Michael Schidelko von Interplast (www.interplast-germany.de), eine Orthopädin, ein Zahnarzt und das technische Universalgenie Hein Stahl (auch vielen Zahnärzten durch das SKM-Hospital in Nepal bekannt) Richtung Kilimanjaro. Nach strapaziösen eineinhalb Tagen

über unbefestigte Pisten erreichten wir die Mission, derweil die Techniker in der Dependence schon an dem neuen Operationsaal werkten.

Meine erste Aufgabe war es, die alte Einheit zu entsorgen, die Deckenleuchte an der zu hohen und instabilen Decke zu befestigen, den Behandlungsstuhl und die Speifontäne auf- und das Cart für permanenten Spray umzubauen. Jeden Tag stellte der „Clinical Officer“ die Frage: „Doctor, when can I send dental cases?“ Endlich war auch Hein Stahl eingetroffen und kümmerte sich um die Wasser-, Luft- und Elektroin-



Bei den Hilfeinsätzen konnte das Team mit den „Clinical Officers“ und den „Nurses“ nur einen Bruchteil der eigentlich notwendigen Behandlungen vor Ort durchführen.



Nach einer Woche Aufbau konnte die zahnärztliche Arbeit im neuen „Dental Office“ beginnen. Die ersten Patienten waren die Schüler der „Secondary Class“.



Nach einem Verkehrsunfall mit zahlreichen Schwerstverletzten in der Nacht waren statt Zähne vorrangig Wundversorgung und OP-Assistenz „angesagt“.

Fotos: Meyer-Oswald

stallation. Nach einer Woche Aufbau konnte die zahnärztliche Arbeit dann schließlich beginnen.

Am nächsten Morgen saßen alle Schüler der „Secondary Class“ vor dem Office. Bruder Bernhard, der als Assistent und Übersetzer zugeteilt war, und ich taten unser Bestes – bis das abgesaugte, blutvermengte Wasser vom Ultraschall statt im Abwasser zu verschwinden sich

Schwerstverletzte wurden auf Pickups in die Mission gebracht. Die Notversorgung fand auf nacktem Boden statt. Infusionen wurden an in den Boden gerammten Stöcken oder an Gittern befestigt, klaffende Wunden in den Betten genäht, Brüche gegipst, notdürftig geschient oder mit sandgefüllten Eimern über Pappkartons und geschossenen Extensionen über die Bettkante gestreckt. Zwei Patienten starben noch in der Nacht, drei am nächsten Tag.

Bis sechs Uhr morgens haben wir gewirkt. Statt Zähne waren am Montag Wundversorgung und OP-Assistenz „angesagt“. Erst am Dienstag konnte ich wieder mit zahnärztlicher Behandlung anfangen. Nur, je mehr ich tat, um so länger wurde die Schlange der Wartenden. Und mein Assistent Bruder Bernhard wurde immer zerstreuter, ist er doch das lange konzentrierte Arbeiten nicht gewöhnt.

In den dreieinhalb Tagen, an denen ich noch behandeln konnte, habe ich nur einen Bruchteil des Notwendigen geschafft. Deshalb ist der nächste Einsatz schon für Mai/Juni dieses Jahres vorbereitet, ein weiterer für Oktober geplant.

Hilfe zur Selbsthilfe

Dann muss mit der Mission geklärt werden, wie die langfristige Nutzung des „Dental Office“ durch einheimisches Personal, „Dentists-Without-Limits“ oder anders sichergestellt werden kann. Für die „Clinical Officers“ werde ich als Hilfe zur Selbsthilfe einen Kurs „Zahnärztliche Chirurgie Teil 1“ mit praktischen Übungen durchführen.

An dieser Stelle wende ich mich noch mit einer Frage an Sie:

Wer hat für den HELIODENT 70 einen brauchbaren Röntgenstrahler abzugeben?

Ihre Hinweise und Anregungen nehme ich gerne unter juergen.m@t-online.de entgegen.

Abschließend danke ich den Kollegen an Haack, Carthaus und Hausemann, Dr. Klaus Winter, Vorsteher des HDZ, sowie Jürgen Sprengler und Michael Wulff, Dentimed GmbH, dem Geschäftsführer der Günter Witt GmbH und allen anderen Helfern und Spendern für ihre Sachspenden und beratende Unterstützung.

Dr. Jürgen Meyer-Oswald



Das technische Universalgenie Hein Stahl kümmerte sich im Team um die Wasser-, Luft- und Elektroinstallation für die zahnärztliche Behandlungseinheit.

über den Boden ausbreitete. Die Magnetventile für Turbine und Ultraschall schlossen auch nicht und hinterließen große Wasserlachen. Ein Stromausfall beendete endgültig die missglückte Premiere. Den ganzen Sonntag wurde gearbeitet und das Leck behoben, die Zentrifuge gereinigt, die Magnetventile gecheckt und gewechselt. Am kommenden Morgen sollte es wieder richtig losgehen.

In der Nacht dann aber der absolute Horror! Ein Bus war in Nähe der Mission frontal mit einem Laster kollidiert. Fünf Insassen waren sofort tot. 55 meist



Die Versorgung von Lippen-Kiefer-Gaumenspalten wie bei diesem kleinen Patienten, bei dem die Operation sehr positiv verlaufen ist, gehört zu den häufig vorkommenden Aufgaben des Einsatzteams.



Zivilrechtliche Haftung

Im zurückliegenden Jahr veröffentlichte der Peter Lang Verlag in der Reihe Europäischer Hochschulschriften im Rahmen der Dissertation von Catharina von Ziegner „Der Zahnarzt in der zivilrechtlichen Haftung unter besonderer Abwägung des anzusetzenden Haftungsstandards“.

Die Autorin, selbst Fachanwältin für Medizinrecht, stellt in diesem als Taschenbuch herausgegebenen Werk für den Zahnmediziner als – im Regelfall – juristischen Laien die diversen Fallstricke der zivilrechtlichen Haftung dar. Sie erläutert zunächst den Behandlungsvertrag vom Zustandekommen bis zu einer möglichen Kündigung unter Berücksichtigung der Eigenheiten des Vertrages mit dem gesetzlich versicherten Patienten und auch mit dem des Privatversicherten.

Des Weiteren geht sie auf die unterschiedlichen Vertragsformen ein und erläutert diese für den Leser klar verständlich ohne Ausflüge in juristische Theorienstreitigkeiten oder das Auflisten von Leitsätzen gerichtlicher Entscheidungen.

Sind die ersten Seiten für den einen oder anderen nicht juristischen Leser vielleicht trotz der angenehmen Kürze der juristischen „Einführung in das Vertragsrecht“ eine etwas zu trockene Materie, so wird ab dem vierten Kapitel

„Behandlungsfehler“ dies ein Ende finden, denn die dort angeführten Beispiele decken alle Bereiche ab, ob aus der konservierend-chirurgischen Behandlung, der Prothetik oder Implantologie. Diese sind dem zahnärztlichen Leser aus seinem Praxisalltag hinreichend bekannt und können sicher auch Hilfestellung zu aktuellen Problemen geben.

Ergänzend dazu geht sie auf die Bedeutung des Facharztstandards und den daraus resultierenden Anspruch des Patienten ein und beschäftigt sich auch mit der Problematik der möglichen Standardbeschränkung in der zahnärztlichen Behandlung durch das Wirtschaftlichkeitsgebot.

Ein weiteres, zurzeit besonders aktuelles Thema, die Aufklärung und Beratung, wird nachhaltig und unter Berücksichtigung einzelner Fälle aus der Rechtsprechung erläutert, dies aufgelistet nach der jeweiligen Behandlung, sodass dem Leser ein direkter Bezug gegeben wird.

Abschließend wird auch auf die Verjährungsproblematik und den haftungsrechtlichen Bezug zwischen Zahnarzt, Patient und Krankenkasse eingegangen und zudem ein Exkurs vorgenommen, in welchem Umfang der Zahnarzt haftet, wenn er keine oder keine ausreichende Kostenberatung vorgenommen hat. Ein Thema, welches immer stärker in den Vordergrund tritt, da nicht nur der Privatversicherte stärker an den Kosten beteiligt wird, sondern auch der gesetzlich versicherte Patient muss im Regelfall höhere Zuzahlungen leisten.



Das mit 34 Euro nicht sehr preiswerte Werk stellt jedoch auf 113 Seiten gut verständlich und prägnant dem Zahnarzt – gleich ob Berufsanfänger oder bereits seit Jahren tätig – die Problematik der Haftung dar und zeigt Möglichkeiten auf, um von den bereits oben genannten Fallstricken nicht zu Fall gebracht zu werden.

L. W.

Der Zahnarzt in der zivilrechtlichen Haftung unter besonderer Abwägung des anzusetzenden Haftungsstandards

Catharina von Ziegner

Europäische Hochschulschriften
Reihe II, Bd. 4410

Peter Lang Verlag
Frankfurt am Main, 2007

ISBN 978-3-631-54406-8
34 Euro

Bonner Zahnärztekongress – fit für die Zukunft

Samstag, den 31. Mai 2008, 9.00 bis 18.00 Uhr, Hilton Hotel Bonn

Teilnehmergebühr: 95 Euro, 6 Fortbildungspunkte

Machen Sie sich derzeit Gedanken darüber, welche Auswirkungen die Veränderungen im Gesundheitssystem auf Ihre Praxis bzw. auf Sie haben werden? Wir werden Ihnen anhand von erstklassigen Vorträgen Ihre Möglichkeiten aufzeigen, wie Sie Ihre Praxis fit für die Zukunft machen, um unter veränderten Rahmenbedingungen bestehen zu können, und welche Möglichkeiten Sie haben, eine Steuer- und Liquiditätsparsnis zu ergreifen, um Ihr Vermögen zu mehren.

Der Bonner Zahnärztekongress – fit für die Zukunft ist eine Initiative der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer in Kooperation mit der Akademie für den Mittelstand und dem Deutschen zahnärztlichen Rechenzentrum.

Sauerbraten „Rheinische Art“

Zutaten für die Marinade

- 1 Bund Suppengemüse
- 2 Zwiebeln
- je 3 Nelken, Lorbeerblätter und Knoblauchzehen
- je 1 leicht geh. TL Salz, Zucker
- je 1 TL Pfefferkörner, Wacholderbeeren
- ½ l Rotweinessig (Balsamico Rosso)
- ¼ l trockener Rotwein
- ½ l Wasser
- 1 kg Rinderbraten
- 2 EL Rosinen
- Soßenbinder
- Sahne
- Pfeffer, Salz, Rosenpaprika

Vorbereitung der Marinade

Gemüse putzen, waschen und in mittelgroße Stücke schneiden; mit den restlichen Zutaten zirka 15 Minuten leicht kochen und abkühlen lassen. Das Fleisch halbieren (zieht besser durch). In eine Schüssel (kein Kunststoff!) einen Marinadespiegel gießen, Fleisch darauf legen, restliche Gemüsemarinade darüber gießen – das Fleisch sollte bedeckt sein. Zugedeckt zwei Wochen in den Kühlschrank stellen.

Zubereitung

Öl in einem Bräter erhitzen, das abgetropfte Fleisch von allen Seiten anbraten. Zwei Tassen von der Marinade (ohne Gemüse) angießen und zugedeckt zirka anderthalb Stunden schmoren lassen. Ab und zu wenden und nach Bedarf Rotwein oder Marinade zugießen. Eine halbe Stunde vor Ende der Garzeit zwei Esslöffel Rosinen zugeben. Das

Fleisch warm stellen, die Soße binden, mit Sahne verfeinern und mit Salz, Pfeffer und Rosenpaprika abschmecken. Das Fleisch in Scheiben schneiden und in der Soße etwas ziehen lassen.

Beilagen: Kartoffeln, Knödel oder Kroketten.

Gemüse nach Saison, z. B. Wirsing, Rosenkohl, Rotkohl.

Dr. Rüdiger Butz



Foto: Butz



Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte

Zehn Euro

Stiftung Hilfswerk
Deutscher Zahnärzte



Das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte ruft alle Kolleginnen und Kollegen dazu auf, einen jährlichen Beitrag von zehn Euro – am besten per Dauerauftrag – zugunsten des Stiftungskapitals zu leisten.

für mehr Menschlichkeit

Bankverbindung:
Stiftung HDZ für Lepro- und Notgebiete
Deutsche Apotheker- und Ärztebank, Hannover
Allgemeines Spendenkonto: 000 4444 000
Konto für Zustiftungen: 060 4444 000
BLZ 250 906 08

www.hilfswerk-z.de



Brühl: „Staatsempfänge“ und „50 Jahre Schlosskonzerte“

Steife Staatsgäste im Schloss

„Eine Republik rollt den Teppich aus – Staatsempfänge auf Schloss Augustusburg 1949–1996“, unter dieser Überschrift würdigt jetzt eine Ausstellung bis zum 10. August 2008 genau in den Räumlichkeiten im Schloss Brühl, in denen die Empfänge stattfanden, eine Tradition der Bonner Republik. Am Originalschauplatz wird nachgestellt, wo und wie die hohen Häupter einst empfangen wurden, wo sie speisten, plauderten, in langen Roben flanierten, aber auch, was hinter den Kulissen ablief. Während diese Ära wegen des Berlin-Umzugs der Bundesregierung das 50. Jubiläum knapp verpasste, können die Schlosskonzerte, eine andere Brühler Institution, es in diesem Jahr begehen.

Politische Pappfiguren

Alle acht Bundespräsidenten von Theodor Heuss bis Horst Köhler erwarten in Lebensgröße die Besucher am Eingang zur Ausstellung – als schwarz-weiße oder farbige Pappfiguren. Zu Recht steht Heuss ganz vorne in der Reihe: Mit seiner Amtseinführung als

erster Präsident der Bundesrepublik Deutschland begann nämlich für Schloss Augustusburg in Brühl eine fast 50-jährige Ära glanzvoller Staatsempfänge. Das prachtvolle Treppenhaus von Balthasar Neumann bildete dabei den festlichen Rahmen für das Defilee. Im Anschluss lud der Bundespräsident seine Gäste zum Staatsbankett in die angrenzenden Repräsentationsräume der einstigen Sommerresidenz des Kölner Kurfürsten und Erzbischofs Clemens August. Die Königinnen Juliana, Elisabeth und Sylvia, das einstige katholische Kirchenoberhaupt Papst Johannes Paul II., der sowjetische Generalsekretär Leonid Breschnew, der sowjetische Präsident Michail Gorbatschow, der chinesische Staatspräsident Jiang Zemin und viele andere genossen von den Schlossterrassen den Blick in den Park.

Der Besucher folgt dem authentischen Weg der Staatsgäste von der Anreise, der Vorstellung beim Defilee bis hin zum Staatsbankett und dem anschließenden Digestif in den Räumen des Sommerap-

partements. Susanne Holz, die die Ausstellung betreut, erläutert das Konzept: „Wir haben es bewusst vermieden, das schönste (und größte) Ausstellungsstück – Schloss Augustusburg mit seinem prachtvollen Interieur – mit Hinweistafeln und Vitrinen zuzustellen.“ Dennoch gibt es genügend Hintergrundinformationen, etwa zur gedeckten Tafel, die Niveau und Dimension der Staatsempfänge beleuchten: 25 Tonnen Material wurden pro Bankett ins Schloss geschafft. Allein jeder einzelne Gast brachte es auf 27 benutzte Besteckteile.

Viele Gegenstände, die in irgendeiner Form bei den Staatsbesuchen eine Rolle gespielt haben, konnten von den Ausstellungsmachern aufgespürt werden: Porzellan, Kerzenleuchter, Tischwäsche, alte Dokumente, Fotos und Zeitungsartikel. Gezeigt werden auch Geschenke, mit denen zum Beispiel die Kinder der Staatsgäste bedacht wurden. Gerne griff man dabei auf berühmte deutsche Erzeugnisse zurück, wie etwa Stofftiere der Firma Steiff oder eine Märklin-Eisenbahn.



Im (nach dem Schloss) zweitgrößten Ausstellungsstück, einem Mercedes-Benz 600 „Pullman“, wurden Staatsgäste nach Brühl kutschiert. Fotos: Neddermeyer



Unter den ausgestellten festlichen Kleidungsstücken fällt besonders das grüne Abendkleid auf, das von der Gattin des ehemaligen FDP-Bundesvorsitzenden und Bundesministers Erich Mende getragen und zur Verfügung gestellt wurde.

Schloss Brühl
Schlossstraße 6
50321 Brühl

Anfahrt über A 555 bis Abfahrt Godorf/Brühl oder über A61 Kreuz Bliesheim und A553 bis Abfahrt Brühl-Ost/Wesseling.

Ausstellung „Eine Republik rollt den Teppich aus – Staatsempfänge auf Schloss Augustusburg 1949–1996“ bis 10. 8.: Di. bis Fr. 9 bis 12 Uhr und 13.30 bis 16 Uhr Sa., So. und Feiertage 10 bis 17 Uhr.

Erwachsene 5 Euro, ermäßigt 3,50/4,50 Euro, Familien 12 Euro. Schloss- und Ausstellungsführungen werden angeboten, aber nur während der Ausstellung ist es möglich, die Schlossräume ohne Führung zu besichtigen.

Schlosskonzerte
Programm unter www.schlosskonzerte.de/programm, Kartenvorverkauf bei KölnTicket (02 21 / 28 01) oder beim Brühl-Info (022 32 / 7 95 69).



Im Treppenhaus von Schloss Augustusburg ist mit „Pappkameraden“ die Begrüßung der Staatsgäste nachgestellt. Zum Abschluss des Haydn-Festivals im Rahmen der „Schlosskonzerte“ wird hier die Capella Augustina Josef Haydns „Applausus“ spielen.



In der Zeit noch recht laxer Sicherheitsvorkehrungen gelang es einem jungen Brühler, mit diesem Ausweis am Staatsempfang teilzunehmen. Eine von vielen Geschichten, mit denen Zeitzeugen aus Brühl die Ausstellung bereichern.

Zeitzeugen berichten

Außer Fotos und Schautafeln gibt es Großbild- und Klanginstallationen, prächtige Abendgarderoben und Uniformen zu bewundern. Und einen echten 600er Pullman, in dem die Staatsgäste vorfuhr. Angereichert wird die Ausstellung durch zahlreiche kleine Anekdoten, die Mitarbeiter, Nachbarn und Anwohner auf einen öffentlichen Aufruf hin beisteuerten. Etwa die von dem Brühler Pfarrer, der mitten in der Nacht aus dem Bett geklingelt wurde, weil der Protokollchef umgehend eine Bibel auftreiben musste. Denn der Bundespräsident und ein Gast waren in einen nächtlichen Bibeldisput verfallen und konnten sich über eine Textstelle nicht einigen. Oder die von einem Koch, der von der wartenden Menschenmenge mit Papst Johannes Paul II. verwechselt wurde, weil er ebenfalls weiß gekleidet war. Oder die von einigen jungen Brühlern, denen es in der Zeit noch recht laxer Sicherheitsvorkehrungen 1989 gelang, mit Ausweisen am Staatsempfang zum 40. Jahrestag der Bundesrepublik

teilzunehmen, die sie mithilfe einer zu diesem Anlass herausgegebenen Briefmarke „entworfen“ hatten. Sie standen dann am Büffet direkt neben Rita Süßmuth und Richard von Weizsäcker und im anschließenden Fernsehbericht neben dem Moderator.

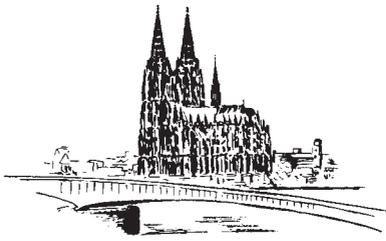
50 Jahre Schlosskonzerte

Schloss Augustusburg blickt auch auf eine lange Tradition von Schlosskonzerten zurück. Anfang Mai beginnt deshalb die Konzertreihe „50 Jahre Brühler Schlosskonzerte“. 36 Konzerte – nicht nur im Schloss, sondern auch in der Schlosskirche, der Galerie am Schloss und im Max-Ernst-Museum erwarten in den folgenden Wochen die Besucher. Schon Tradition ist die Festwoche, die seit 2002 dem Komponisten Joseph Haydn gewidmet ist. Auch in diesem Jahr stehen hochkarätige Solisten und Ensembles auf dem Programm, etwa Sol Gabetta, Ragna Schirmer, das Amati Quartett oder als besonderer Höhepunkt „The King’s Singers“.

Dr. Uwe Neddermeyer



Ein nicht ganz echter Soldat des Wachbataillons der Bundeswehr beim Defilee vor der Prunkterpe.



Sommerfest der Kölner Zahnärzte

Samstag, 31. Mai 2008

ab 19 Uhr im „Excelsior Hotel
Ernst“ in Köln am Dom

Voranmeldungen nimmt entgegen:
Dr. Eitel Pfeiffer
Hauptstr. 145
51465 Bergisch Gladbach
Telefon: 0 22 02 / 3 21 87
Telefax: 0 22 02 / 45 88 70

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 1. Halbjahr 2008 wird folgender Beratungstag angeboten:

4. Juni 2008 – Bezirks- und
Verwaltungsstelle Aachen

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN, Herrn Prange (Tel. 02 11 / 596 17-43) getroffen werden.

*Versorgungswerk der Zahnärztekammer
Nordrhein, Der Verwaltungsausschuss*



Das Referat zahnärztliche
Berufsausübung informiert

Wichtige Erinnerung

für **Zahnmedizinische Fachangestellte**

Wie Ihnen im Rahmen der „Besonderen Strahlenschutzkurse“ mitgeteilt und auch von der Zahnärztekammer Nordrhein mehrfach im *Rheinischen Zahnärzteblatt* veröffentlicht wurde, weisen wir nochmals darauf hin, der Zahnärztekammer Nordrhein **unbedingt** eine Kopie der Ihnen ausgehändigten Kurszertifikate zuzusenden, damit Ihnen die Kenntnisse im Strahlenschutz bestätigt werden können.

Ohne diese Bestätigung wird der absolvierte Kurs von der zuständigen Behörde nicht anerkannt!

Hinweis:

Dies gilt nur für die zahnmedizinischen Fachangestellten, die einen „Besonderen Strahlenschutzkurs“ von acht Stunden absolviert haben.

1. Interdisziplinäre Tagung

Dentoalveoläre Traumatologie

Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
Universität Bonn

Freitag, 20. Juni 2008, 14.15 bis 18.15 Uhr

Samstag, 21. Juni 2008, 9.00 bis 17.30 Uhr

Wissenschaftliche Kurzvorträge

Fortbildungsprogramm mit Hands-on-Kursen

Auskunft/Anmeldung: www.zahntraumatagung.de

Priv.-Doz. Dr. Yango Pohl

Tel. 02 28 / 2 87-2 23 30 · Fax 02 28 / 2 87-2 26 53

info@zahntraumatagung.de

Impressum

51. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt
der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein
Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt
Ralf Wagner für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Redaktionsausschuss:

Dr. Rüdiger Butz, Rolf Hehemann, ZA Martin Hendges

Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein, Dr. Uwe Neddermeyer
Tel. 02 11 / 96 84-217, Fax 02 11 / 96 84-332, E-Mail: rz@kzvnr.de
Zahnärztekammer Nordrhein, Susanne Paprotny
Tel. 02 11 / 5 26 05-22, Fax 02 11 / 5 26 05-21, E-Mail: rz@zaek-nr.de

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 73 57-0

Anzeigenverwaltung: Tel. 02 11 / 73 57-568, Fax 02 11 / 73 57-507

Anzeigenverkauf: Petra Hannen, Tel. 02 11 / 73 57-633

E-Mail: p.hannen@vva.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 38 vom 1. Oktober 2006 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl. sieben Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2008

Mittwoch, 25. Juni 2008

Mittwoch, 20. August 2008

Mittwoch, 24. September 2008

Mittwoch, 29. Oktober 2008

Mittwoch, 26. November 2008

Mittwoch, 17. Dezember 2008

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Berufsausübungsgemeinschaft und damit verbundenen Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Berufsausübungsgemeinschaft kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

**Dr. Halbe**

RECHTSANWÄLTE

Arztrecht/Medizinrecht

Köln · Berlin

- Zahnarztrecht/Arztrecht
- Berufsrecht der Heilberufe
- Zahnärztliche Kooperationen:
 - Gemeinschaftspraxen
 - Praxismgemeinschaften
 - Konzeption von Zahnkliniken
- Anstellung von Zahnärzten
- Praxisgründung, -übergabe

Unser gesamtes Leistungsspektrum finden Sie unter:

www.medizin-recht.com

Venloer Straße 2 / Am Friesenplatz • 50672 Köln

Tel.: 02 21 / 57 77 9 - 0 • Fax: 57 77 9 - 10 • dr.halbe@medizin-recht.com

TURBINEN REPARATUREN WINKELSTÜCKE + MICROMOTOREN

Neu lagern ab 89,- Euro zzgl. MwSt.
Neurotor ab 149,- Euro zzgl. MwSt.

WELLMED GmbH

Am Heilbrunnen 99 • 72766 Reutlingen
Tel. (0 71 21) 47 83 18 • Fax 47 83 19 • www.wellmed-dental.de

Kinderzahnheilkunde in Bochum

Sind Sie motiviert ein qualitätsorientiertes und nettes Team als freundliche/r, engagierte/r und angestellte/r Zahnärztin/-arzt zu unterstützen? Wir bieten Ihnen einen modernen und neu eingerichteten Bereich für Kinderzahnmedizin, in dem Sie selbstständig und eigenverantwortlich arbeiten können.
Bewerbungen unter: praxis@mein-zahnarzt-bochum.de oder Tel. 0234/324190.

Für Sie gelesen

Ist das nicht tierisch?

Schnappschuss und Gewinnspiel



Fotos: Neddermeyer

„Du häss Ahnung vun dä Technik ...

„... vunn der ich nix verstonn... dat hätt Format, ich benn perplex!“ So oder ähnlich textete einst der Kölner BAP-Sänger Wolfgang Nideggen. Bei der PAR-Gutachtertagung im vergangenen November bewies der Düsseldorfer Dr. Hansgünter Bußmann, dass er Ahnung von der (Ton-)Technik hat.

Nun ist es an Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine passende Bildunterschrift zum Foto des KZV-Vorstands und Jubilars (s. S. 283) zu finden.

Wir hoffen auf zahlreiche Vorschläge, bitte an

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf
Fax: 02 11 / 96 84-332 oder
E-Mail: rzb@kzvn.de

Einsendeschluss ist der **30. Mai 2008**. Die besten Einsendungen werden prämiert und im *RZB* veröffentlicht.

Dr. Uwe Neddermeyer

Anzeige

Verlängert bis zum 21. 9. 2008

Hauptpreis

Mit etwas Glück und viel Humor können Sie zwei Freikarten für das Erfolgsmusical „We Will Rock You“ im Kölner Musical Dome gewinnen!



Bei der witzig-futuristischen Story bleibt kein Auge trocken! Sämtliche Welthits der Band sind in die spektakuläre Multimedia-Show eingearbeitet – verbunden durch eine futuristische Handlung rund um Liebe und Helden-tum. „We Will Rock You“ ist kein Musical im herkömmlichen Sinn, sondern ein bombastisches Musikspektakel mit den größten Hits von Queen. Wer das opulente Spektakel noch nicht gesehen hat, sollte dies schnellstens nachholen, da das Musical nur noch bis zum 21. September 2008 in Köln zu sehen sein wird.

Bei Nennung der PIN 14125 erhalten *RZB*-Leser einen Preisnachlass von 10 % auf die Vollpreiskarte. Die Karten kosten zwischen 30,40 € und 101,40 € inkl. VK-Gebühr und zzgl. 2 € Systemgebühr. Tickets und Infos gibt es unter 02 11 / 734 41 20.

In den Mund gelegt

Heft 2/2008 • Seite 131

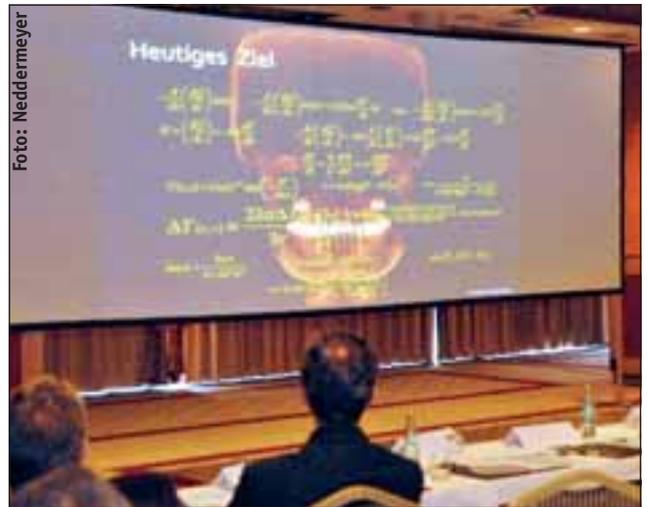


Foto: Neddermeyer

Gar nicht schwer fiel es Ihnen, liebe Leser, die „einfache“ Formel vom *DZV*-Fortbildungstag vom Schnappschuss *RZB* Februar 2008 zu interpretieren. Die humorvollste Einsendung wird mit zwei Karten für das Musical „Starlight Express“, die beiden weiteren mit wertvollen (Hör-) Buch- oder CD-Preisen belohnt.

■ *Unserem internationalen Forscherteam ist es erstmals gelungen, das Brett vorm Kopf auch mathematisch darzustellen.*

Dr. Ursula Wilbrand, Troisdorf

■ *... und so berechnet das Ministerium den Punktwert für die neue GOZ. Beachten Sie vor allem den PKV-Profit-Quotienten und den Beihilfe-Entlastungsfaktor.*

Dr. Arndt Kremer, Remscheid

■ *Nichts ist einfacher, als etwas kompliziert darzustellen.*

Dr. Hans-U. Schmidt, Düsseldorf

zahnärztlicher
UTE JAHN
 Abrechnungsservice

Praxisteam-Schulungen und Seminare
Optimale Privatabrechnung - fachgerecht und aktuell
Zahnersatzabrechnung
Praxisbetreuung und Praxisorganisation
Praxisberatungen

Telefon 0 21 59 / 61 30

Inhaberin Ute Jahn · Meerbusch · www.utejahn-service.de

Direktverträge mit Krankenkassen – Zahnersatz zum Nulltarif

In der letzten Zeit treten einzelne Krankenkassen an Zahnärzte heran, um Direktverträge zur Belieferung von Zahnersatz zu schließen. Beteiligt sind zumeist Dental-Handelsgesellschaften, die so ausschließlich oder zumindest größtenteils in Fernost gefertigten Zahnersatz verstärkt auf den Markt bringen wollen. Der Zahnarzt verpflichtet sich, Zahnersatz zum Nulltarif – soweit es die Regelversorgung betrifft – anzubieten.

Getarnt werden diese Verträge als Verträge zur integrierten Versorgung nach § 140 a SGB V. Diese Ansicht ist unseres Erachtens jedoch rechtlich nicht haltbar, weil Verträge zur integrierten Versorgung nach der gesetzlichen Formulierung „eine verschiedene Leistungssektoren übergreifende Versorgung der Versicherten oder eine interdisziplinär-fachübergreifende Versorgung“ voraussetzen. Dies ist aber bei einem Vertrag zwischen einer Krankenkasse, einem Dentallabor und dem Zahnarzt zur Versorgung mit Zahnersatz nach der allgemein vorherrschenden Meinung nicht möglich.

Wir raten dringlich vom Abschluss solcher Verträge ab

Neben den dargelegten erheblichen rechtlichen Bedenken sind wir der Auffassung, dass diese Verträge standespolitisch gefährlich und geeignet sind, den Krankenkassen einen langgehegten Traum zu erfüllen: nämlich das Auseinanderdividieren der Interessen der Zahnärzteschaft. In der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts hat es erheblicher Anstrengungen und Kämpfe auf Seiten der Ärzte und Zahnärzte bedurft, um eine einheitliche Auftretensweise im Verhältnis zu den sonst monopolisierten und diese Stellung auch ausnutzenden Krankenkassen zu erzielen und gesetzlich zu verankern.

Dass unsere Befürchtungen nicht unbegründet sind, ist unseres Erachtens an der Gestaltung der uns bisher bekannt gewordenen Verträge zu erkennen. Auf der einen Seite wird geködert – auf der anderen Seite aber werden den beteiligten Zahnärzten erhebliche Rechte genommen. So ist – losgelöst von der verlängerten Gewährleistungsfrist (fünf Jahre statt zwei Jahre) – der Zahnarzt auf sich gestellt, wenn vom Patienten oder der Krankenkasse schlechte Qualität des Zahnersatzes moniert wird. Das im bisherigen Kollektiv-Vertragszahnrecht installierte Einigungsverfahren, das auch in einem zweiten Zug die Überprüfung eines für Sie negativen Gutachtens zuließ, wird ersetzt durch das Urteil eines Sachverständigen.

Auch wird die Position des Zahnarztes im Verhältnis zum Zahntechniker geschwächt. Dabei geht es sowohl um Zahlungsfristen als auch um denkbare Beteiligungen des Zahnarztes an Zahntechnikkosten.

Darüber hinaus liegen uns zwischenzeitlich Informationen von Patienten vor, die auf die Angebote eingegangen sind und dann feststellen mussten, dass die angebotenen Leistungen nicht den Empfehlungen bzw. Erwartungen entsprachen.

Insbesondere aber gilt es zu bedenken, dass die Interessen des Zahnarztes, der auf solche Vertragsangebote eingeht, durch die Kassenzahnärztliche Vereinigung nicht mehr geschützt werden können. Auch wird damit zu rechnen sein, dass die Krankenkassen die Konditionen solcher Verträge deutlich verschärfen, wenn erst einmal eine ausreichende Anzahl von Zahnärzten geködert wurde und Konkurrenz auch innerhalb dieses Einzelvertragssystems beginnt.

Krankenkassen, deren Auftretensweise im Zusammenhang mit solchen Verträgen nicht zu akzeptieren war, haben wir nachdrücklich auch durch Einschaltung der Aufsicht und durch Klageandrohungen zur Unterlassung aufgefordert. Wir werden es nicht akzeptieren, wenn Krankenkassenmitarbeiter den

Versicherten Zahnärzte namentlich benennen und zur Behandlung bei diesen Zahnärzten auffordern. Sachlich falsch und unzulässig wären darüber hinaus auch Aussagen der Krankenkassen, dass außer den Regelleistungen auch anderweitige Leistungen unter den angeblichen Nulltarif – der faktisch ohnehin nur in wenigen Fällen zum Tragen kommt – fallen.

In den letzten Monaten ist vor allen Dingen die Firma „IMEX“ aktiv und schließt solche oder ähnliche Verträge mit Krankenkassen unter Einbeziehung einzelner Zahnärzte, die sich verpflichten, auch eine professionelle Zahnreinigung für den Patienten kostenlos und zu anderen Konditionen als nach GOZ zu erbringen. Die Firma IMEX hat auch im *Rheinischen Zahnärzteblatt* die nebenstehende Anzeige erzwungen, die wir aus kartellrechtlichen Gründen nicht verhindern konnten.

Rolf Hehemann

ZITAT

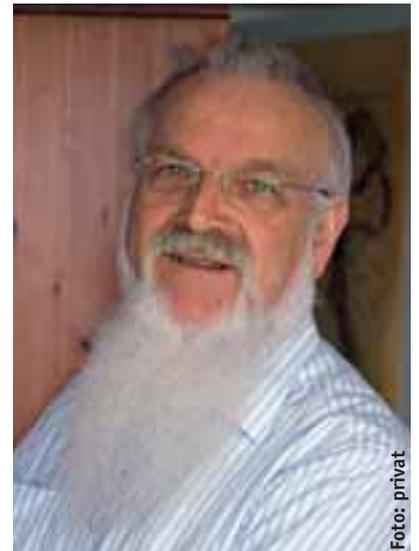


Foto: privat

Seit unsere Kanzlerin im Juli 2006 großmundig verkündete, dass die geplante Gesundheitsreform „der große Wurf“ würde, lasse ich mir einen „Protestbart“ stehen. Durch dieses „Reformstau-Gewächs“ bleibe ich mit meinen Patienten im Gespräch und werde nicht müde, sie auf diesen Reform-Murks hinzuweisen.

Wolfgang Kirchhoff, Zahnarzt aus Remscheid, zur Gesundheitsreform, WZ, 23. 4. 2008

Mit uns sparen Sie und gewinnen bei der Zahntechnik an Service.

Zirkonkrone
komplett

€ 139

Unser Netz
von Servicelaboren
und Kundenbetreuern
vor Ort bietet Ihnen
die Individualität,
die Sie gewohnt sind.

Und dies seit 14 Jahren...



www.imexdental.de

imex[®]
Dental und Technik GmbH

Freecall: 0800 - 8776226



MacBook Air **geschenkt**

... mehr unter www.thomas-schott-dental.de



Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst

Tel. 021 51/65 1000 · Fax 021 51/65 10049

www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de